

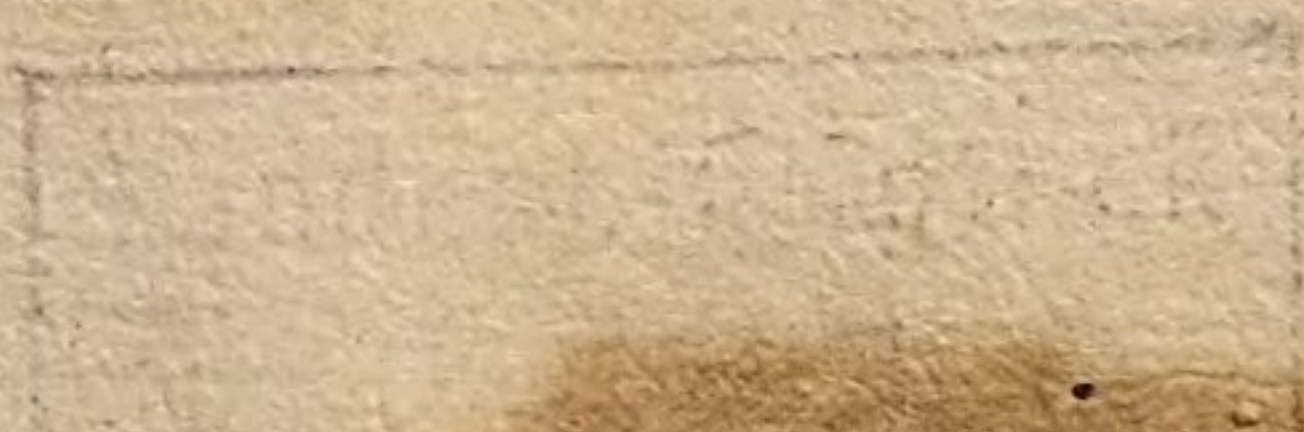


C.T.6

2226

3'

37



*THOMSONS
GEDICHTE
Aus dem Englischen.
V^{er}. Theil*



*ZÜRICH.
bey Orell Gesner u. Comp. 1765.*





BRITANNIA,
ALS DER
VIERTE THEIL
EINES GEDICHTES:
DIE
FREYHEIT.

INNHALT
DES
VIERTEN THEILS.

Die Verschiedenheit der Alten und der Neuern wird flüchtig berührt. Beschreibung der dunkeln Jahrhunderte. Die Göttin der Freyheit, die während derselben die Erde verlassen hatte, kommt im Begleite der Künste und Wissenschaften zurück. Sie läßt sich zuerst auf Italien nieder. Bildhauerey, Mahlerey und Architectur setzen sich zu Rom, ihre verschiedne Künste durch die daselbst befindliche grosse Modelle des Alterthums zubeleben, welche die vielen Einfälle von Barbarn ganz zuvertilgen nicht vermögend gewesen. Das Aufleben dieser Künste wird ausgezeichnet. Daß bisweilen Künste auf einige Zeit lang unter

ter Despotischen Regierungen in Flor stehen können , so wenig sie sonst die natürliche und ächte Frucht derselben sind. Gelehrsamkeit dämmert allmählig an. Die Muse und die Wissenschaft begleiten die Freyheit , die auf ihrer Reise nach Groß-Britannien , etliche freye Staaten und Städte errichtet. Diese werden hergezehlt. Des Verfassers Froloken , da er die Brittischen Meere und Küsten in der Erscheinung emporkommen sieht , die alles schilderte , was die Göttin der Freyheit geredet hatte. Sie nimmt ihre Erzählung wieder vor. Der Genius der Tiefe erscheint, und an die Freyheit sich wendend , associert er Groß-Britannien in seine Herrschaft , bis v. 451. Die Freyheit wird von Brittannia aufgenommen , und beglückwünscht , wie auch von den Landes - Genien oder den Tugenden der Insel. Diese werden beschrieben.

Angefrischt durch die Gegenwart der Freyheit, fangen sie ihre Verrichtungen an. Ihr wohlthätiger Einfluß contrastiert mit den Werken und Täuschungen widersezender Dämone, bis v. 626. Schließlich kömmt ein Auszug aus der Engländischen Geschichte vor, der die mancherley Fortgänge der Freyheit bemerkt, bis auf ihre völlige Festsetzung zur Zeit der Revolution.

F R E Y H E I T.

V I E R T E R T H E I L.

Gerührt von der heraufkommenden Sonne
versetzte ich erstaunt: „ Ach Göttin, welch
„ ein Wechsel! Ist die Erde noch die glei-
„ che? Ist das ruchlose Gezüchte das sie
„ nährt, noch von demselben Geschlechte?
„ Und fährt doch dieselbe schöne Sonne, und
„ Ether fort, um diesen schlechten Flek her-
„ um ihre allbelebende Seele zu verbreiten?
„ Sieh! die Schönheit ist weg! In so unlie-
„ benswürdigen Formen kleinfügigen Pomps
„ erhebt keine Magnificenz mehr die Seele,
„ keine erheitert mehr das Volk. Der Ruhm

„ überläßt ja hier der raubgierigen Gewinn-
„ sucht die Menschen so ganz, daß alle Gra-
„ zie des Lebens sich verliert. „

Auf diß die Göttin, deren Lebens-Bestra-
lung aus der gedankenlosen Masse der Men-
schen eine geordnete Welt darstellt.

„ Warte nur, bis der Morgen anbricht,
„ und aus der Tiefe der Gothischen Dunkel-
„ heit ein andrer Tag entspringt. Wahr ist,
„ das Genie sinkt, des Alterthums zarter
„ Geschmack an dem Schönen, das damals in
„ seiner Frühlings-Frische blühte, bebt izt
„ nur schwächlich durch die verhartete Seele.
„ Und Grösse, im Sittlichen und im Leben
„ er sinkt in niedrige Gefuche, und kriechen-
„ de Sorgen. So gar die behutsame Tugend
„ scheint ihren Flug herabzulassen, und in
„ ihrem Alter die edelmüthigen Thaten der
„ Jugend für romanhaft zu halten. Jedoch
„ bey kühlerer, wohlschliessender Betrach-
tung,

„ tung; bey Nachforschungen, die tief durch
 „ alle Natur-Werke dringen; in nützlichen
 „ Künsten, und allem was die geruhige Er-
 „ fahrung (sie, die langsame, aber sichere
 „ Führerin!) für Aufschlüsse geben kan;
 „ siehe die Welt von neuem erhöht herauf-
 „ gehn, mit andern Ehren gekrönt. Athe-
 „ nische Lorbeern werden da, wo *mein Geist*
 „ die feinern Kräfte wekt, aufs frische
 „ blühen. „

Vergessliche Jahrhunderte giengen vorüber:
 Indefs die Erde, von ihren besten Schuzgeni-
 en verlassen, bösen Dämonen, und entfessel-
 ten Furien zur frey gegebenen Beute da lag.
 Zanklust führte den Vortrupp an: Anfänglich
 klein von Gestalt, aber bald verbreitet thürmt
 sie zum Himmel sich auf. Dann ward die Nar-
 benvolle Kriegs-Wuth so weit als die Luft
 ausgedähnt, und hoch das Haupt über stür-
 mende Wolken, blitzte sie Vorbedeutungen,

schwellete die ächzenden Winde mit wilden Muthmassungen , Gefechten , Krieger - Geschreyen. Sie blies von Land zu Land die tollmachende Trompete , und goß durch das Herz des Menschen ihr Gift. Erschüttert bis in seinen Pol , gehorchte der Nord ihrem Rufe. Es brach die blutige Macht des Gothischen Kriegs , ein Krieg mit dem menschlichen Geschlecht aus. Der *Raub* , der Millionen wütender Plünderer in seinem Zuge führte. Nie horchende , barbarische Stärke , welcher das Schwert für Vernunft , Gesetz und Ehr' ist. Auch der Künste-Feind , von Ungeheuern gräßlich zu sehn , die ihren Plätzen nahmen , gefolgt : Beleidigungs-gelüftig stiefs noch eine andere Art (*a*) von Tyrannischem Regimente , vormals unbekannt , zu dieser ,
und

(*a*) Kirchengewalt , oder Tyrannie der Geistlichkeit.

und ihre wie ein Krebs umfressenden Fesseln bemeisterten sich der angestekten Seelen: Sie als eine noch wildere *Furie* tyrannisirte ärger als selbst ihre (b) ältere Schwester; oder wenn sie ohngefähr sich zusammen verstanden, entflammte sie ihre Raserey. Greßlich war ihr Zug, und Laut: Und so donnerte die *Schwarz-gekleidete Bande*: „Unterwerft euch, „ihr von der Layenschaft: Ihr Ungeweihten: Die Erd ist des Herrn, und folglich „*unser*. Laßt Könige den gemeinsamen Anspruch eingestehn, und die Hälfte behalten. Wo nicht! So seht, der heilige Strahl „*schiefst!* „*Scholastische Zweytracht*, mit hundert Zungen verfehn: Für Wissenschaft dunkle zänkelnde Worte austossend, wo weggeschreckte Vernunft noch nie hat wohnen können: Mit Ends verurtheilender Miene
der

(b) Bürgerliche Tyrannie.

der *Clerisey - Stolz*, dessen rothwerdender Backe keinen Widerspruch verträgt: Und *heilige Schmähsucht*, seine steife Mitverbündete, auf welche der Geist der Lüge allemal hinabfährt; die Mutter der Peinigungen! *Verfolgender Eifer*, der hoch in der Hand die immer bereite Fackel schwingt, oder einen Dolchen, in ungläubigem Blute gebadet. Sie ist aus der Hölle der unerweichlichste Feind. Mit heiliglich gestrenger Augbraune, eines himmlischen Seraphs Namen annemmend, indessen daß sie unter dem lästerlichen Vorgeben des Wohlgefallens des väterlichen Himmels, der doch die Quelle der Liebe ist, mehr Greuel verübet hat, und mehr verfluchte Thaten, als alle übrige zusammen. Von ihm dahergebracht, und wildköpfigt ihre grimm - vollen Absichten zubewürken, kam der unberichtete Aberglaube: Ringsum mit Ohren ohne Zahl besetzt, viel tausend Mönchische Gestalten

ten gaben ihm mit Legenden genug zu thun, und mit Glaubensstücken, wobey es nur darauf abgesehen war, aus den Einfältigen entweder Slaven zu zaubern, oder zu schrecken, und die Vernunft zu vergiften: Grob wie er ist, schlükt er alles nieder, allemal das ungereimteste am stärksten glaubend. Breit über das Ganze zergofs die *Unwissenheit* ihre allgemeine Nacht, und machte die Finsterniß gedoppelt finsterer.

Da sah man nichts als träumerische Mönche, die zu Concilien im Land herum strichen, und zu verwirrenden Glaubens-Formeln. (c) Banditen-Heilige, die entlegene Länder zerrütteten: Ganze unbekannte Völkerschaften, die um ein Heimat in Irre liefen. Alles lag unter über sich: Die heiligen Künste der Regierung verkehrten sich in ruchlose

Complotte

(c) Creuzzüge.

Complote wider das Menschen - Geschlecht ,
und zu den Künsten des Raubs bekannte man
sich je mehr und mehr. (*d*) Reine gerade
Andacht verwandelte sich in Frazenspiel , Tu-
gend in heilige Kinderey , in Verbrechen selbst,
in Mord und Spott mit Eyden ; wakre alte
Freyheit in (*e*) Slaven-Wuth , die auf ih-
ren Stand noch stolz , für ihre Ketten foch-
ten : Entehrte Herzhaftigkeit schlug um zu
einem Gewerbe des (*f*) Raufers , und zu
bürgerlichen Fehden ; - - und der Ruhm ward
eine Romanze. So taumelte das Menschliche
Leben wie aus Angeln gehoben seinem Unter-
gang entgegen , und die schwindelnde Ver-
nunft wankte auf ihrem Thron.

Als

(*d*) Die Verderbnisse der Kirche von Rom.

(*e*) Vassalschaft , woraus die Anhäng-
hänglichkeit der Clane an ihre Häupter
herkam.

(*f*) Das Duelliren.

Als endlich sich des Himmels bestes unerklärbares Schema entwickelte, liefs es bald hellwerdende neue Zeiten lächeln. Nach seinem ausgegangnen hohen Gebote, dafs Künste und Wissenschaft im azurnen Gewande sich zu mir schlügen, verbreiteten wir schnell einen schallenden *Fittig*. Reges Mitleiden, gemischt mit Entriistung, beschleunigten den Flug dahin. Aufs Latium schossen wir zuerst hinab, das mit zweifelhaftem Leben, erfunken unter unzählbaren Schmerzen keuchte. Ach du arme Italia! Welch einen bitteren Kelch der Rache hast du ausgetrunken! Als Gothen, Wenden, Hunnen, Lombarden, Barbaren alle, aus allerley Ländern hereinbrachen; wie manche Räubergestalt erblicktest du da! Welche greuliche Mißwörter hörtest du, worinn für dein geschrektes Ohr nichts als die Raserrey verständlich war. Wie ofte hast du deine Jungfrauen und Matronen, durch rothe unmen-
sch-

unmenschliche, vom Blute des Vaters, Bruders, Ehmanns, noch rauchende Hand, zur Entehrung und in einander geworfnem Tode schleppen gesehen! Was für Mordbrennereyen, Erdbeben, Verheerung, Ueberschwemmungen, haben deine Städte in steinerne Wüsteneyen verwandelt, und die armen Uebergebliebenen des Jammers hülfelos und nackt, hinaus auf das Gemein-Land der Natur geworfen. Dazu noch die immerwährende Zugrunde-richtung von (g) einheimischen Feinden sich schlug, die deinen Lebens-Unterhalt bis heute dir beschneidet, und auf die Seele selbst eingreift. Wo hättest du Schätze genug, für alle diese Raubgier? Für diese Myriaden Hungriger, die deine Eingeweyde zerrissen, Plünderung auf Plünderung heischten, und in ihrem Unsinne Wunder-Werke

der

(g) Die Hierarchie.

der Künste vergruben. Daher noch izt diese grauende Scene ein Schacht von mehr als Gold und Morgenländischen Juweelen wird, wo Egypten, Griechenland und Rom vereinigt glühn.

Hier befannen Sculptur, Mahlerey und Baukunst sich, nach alten Modelen ihre Künste wieder herzustellen, und blieben da: Nur wenig entwerf ich von ihrer Emporkunft.

Zuerst liefs die Bildhauerey, tiefgrabend unter den behangnen Ruinen, ihr Marmor-Geschlecht aus dunkler, dumpfiger Gruft seinem Jahrhunderte lang gewesnen Grab, an neues Licht hervorgehn. Freude funkelt' ihr aus den Augen, und alte Wiedererinnrung fand sich in jedem Gedanke, da sie die reizende Auferstehung sah. Der (b) wohlbekannte Held, der Griechenland errettete,

B

streckte

(b) Der Farnesische Herkules.

streckte in lehnender Gebehrde , von seinen Arbeiten sich erholend , seinen gewaltig großen Hals , mit lautrer Stärke gehärtet , unbezwingbar empor. Sie sah den Kopf , der den Helden athmet , klein , nach griechischem Maasse , kaum ausgedehnter als der nervigte Hals. Die breitgeschossnen Schultern , Musculnvoll , und das ganze eine Masse schwellender Sehnen , in eine harmonische Gestalt zusammen berührt. Sie sah es , und ihre Wollust stieg. Dort erhob der gelbe Jäger Meleager die schöne Stirn , und wies in seinem ausgefeinten Ganzen , was für Ideen vor alters in Gräcia lächelten. Rasend im Ansehn schoß ungestüm der Gladiator hervor : Unbarmherzig sein Blick , und jede scharfe Nerve aufgezo gen , dräut der Sturm des Kriegs , faltenreich auf seinem ganzen spanndrigten Körper. Sie zog auch den andern ,
den

(i) den Sterbenden, aus dem Dunkel: Empor gestützt auf seinem verkürzten Arme lehnt er sich vorgebückt, und ringend mit dem Tode. Vom überhangenden Verhängnisse schwer neigt er sein Haupt. Noch runzelt finster unter den leidenden Zügen schwarze Rache, Schaam, Hohn, unerfüllte Wuth, und immer erwartet das getauschte Aug seinen Fall. Ganz mit Eroberers-Röthe kam von dem erlegten Python der (k) beköchernte Gott. In Grazien voller Haltung steht er hervor, sein Arm mit dem abgelaßnen Bogen ausgestreckt. Leichthin fließet sein bequemes Gewand, und zeigt die noch männlich veränsterte Gestalt. Die Blume der Götter scheint jugendlich an bartloser Wange zu wallen. Seine Gesichtszüge wärmt noch heroische Hize: Und

B 2

nimmt

(i) Der sterbende Fechter.

(k) Der Apoll in Belvidere.

nimmt er gleich lieblich ein angebohrnes Lächeln an, gemischt mit der Luft des erhebenden gefühlten Siegs, so wird doch der unvergleichbare Anstand durch ein verstreutes Zürnen noch erhöhter. Flora trat einher. Ihre Ebenmaafs-volleste Glieder blähn sich im Zefir-durchflogenen Mantel. Da stand (1) der Liebe Königin: So wie sie aus dem Meer im ganzen herz-schmelzenden Pompe der Liebe entsprungen. Schamhaft neigt sie sich, und dreht seitwärts auf bezaubernde Art den wohlbelehrten Blick, wo unentscheiden die eitle inigbewusste Schönheit mit einem vergleichneten Gefühle bescheidner Züchtigkeit und schlüpfrigen Blicken der Liebe sich fügen. Der Anschauer wird verliebt, und der Stein, als frolokt er in seiner Eroberung, so lächelt er. Jedes Gliedmafs so gewandt, und so mit erweichen-

(1) Die Venus von *Medici*.

weichender Kunst geschwellt, daß das berückte Aug auf den Marmor Argwohn faßt. Zuletzt fand sie ihr alleräufferstes Meisterstück, wovon (*m*) Virgil in Feuer gerieth: Den erbärmlichen (*n*) Alt-Vater, verstrickt samt seinen Söhnen in des Todes gestrengsten Griff. Die Schlangen, sich schlingend um ihn, binden ihre anzügigen Schleifungen unauswickelbar. Solche Leidenschaft ist da, solche Sterbensnöthe, solche Bitterkeit des Schmerzens scheinen so sehr durch den gequälten Stein zu zittern, daß das bewegte Herz sich des ganzen Anbliks bemächtigt. Die besten Ebenmaaße, die jemals Griechenland gefehn hat, gehn beynah unbemerkt vorbey; die herrschenden Leidenschaften, die man allein sieht, bemei-

B 3

stern

(*m*) Siehe *Æneis* II. Buch: v. 199 - 227.

(*n*) Die Gruppe von *Laocoon* und desselben zween Söhne durch zwei Schlangen getödtet.

stern sich ganz des entzückten Augs des Vaters doppelte Bangsamkeiten, beydes für sich und die Söhne gichtrisch verzogen; Gen Himmel sein Jammer-Blik, Hülfe flehend, und halb - anklagend gerichtet: Seine grimmige Verzweiflung mit Entrüstung gemischt, daß seine vollaus gespannte Wuth die stark - ringelnden Unthiere von seiner Seite nicht abreißen kan. Zärtlicher behandelt, mit abgeänderter Kunst zeigen seine Söhne die ganze sanfte Raserey der jüngern Leidenschaften: der eine sinkt erdrückt in eines Knäbgers hilflosen Tod: Indefs noch unerstoßen der geschreckte Andre versucht seinen Fuß aus der greulichen Umwundenheit loszubekommen.

Sie hielt sich nicht mehr, sondern reinigte straks vom Gothischen Rost ihren Meißel, und schlug (•) Staub und Bruchstücke mit

Unge-

(•) Man erzehlet von Michael Angelo Buona-

Ungeftüm umher. So wie fie von Sohne zu Sohne mit mehr belebender Zeichnung gieng, fo lud fie zuletzt aus dem fühllofen Felfen die athmende Bildung hervor, bis ihrem Buonaroti, (p) in eines Gefezgebers furchtbaren Anftand ein Mofes ward, und unendliche Liebe blikend, ein *Gott - Heiland*.

Beobachtend diefe fühlte die *Mahlerey* das Feuer in ihrem Innern auf lodern. Gleich spannte fie ectatifch die Leinwand, hafchte das Palet, ftrich mit fchneller Hand die Farben; und gofs dann auf die leere Ausdehnung ihre ergötzliche Schöpfungen, ihre mimifche

B 4

Welt.

Buonaroti, dem berühmteften Meifter der neuern Sculptur, daß er mit einer Gattung Begeifterung, oder enthuftaftifcher Wuth gearbeitet, welches die hier erwähnte Wirkung hervorbrachte.

(p) Die hält man für die zwey feinfteu Stücke der neuern Bildhauerey.

Welt. Arm war die Manier ihrer ältesten Kinder ; unfruchtbar und dürr , sie rangen sich nur eben erst von dem Geschmacke los , der viele Zeiten lang in düstern Closter-Gängen die Abergläubige Heerde in Schauer gesetzt hatte , doch wurden damals ihre Werke glorwürdig gehalten : es lagen darinn unentwickelt die künftigen Wunder , die die Menschheit bereicherten , und über Europa neues Licht und Anmuth warfen. Künste sammeln allmählig Ströme. Erweiternd das Bisherige , theilte nun die *Göttin* jeglichem von ihren Gaben sein Antheil zu , und vergünstigte keinem Alle : Nein , auch dem Raphael nicht. In freundlichem Abstand hält sich immer die Vollkommenheit , so wie die Glückseligkeit , zureizen die ewige Nachjagd. In auserlesner Zeichnung , die über die Natur noch gieng , in schönen Ideen oder in grossen , gezogen aus dem feinen Antiken : In Gelasse , Ausdruck ,

druck , göttlichen Airs trugen ihre Söhne von Florenz und Rom den Preis davon. Denen von Venedig verlieh sie die zaubrische Kunst der in Farben zerfchmolzenen Farben: Derselbigen wars auch, durch einen umfassenden Verrath von Licht und Schatten , das rund um das Ganze sich ansetzt , oder zitterreich von einem Theil zum andern ändert , eine verbindende Harmonie über alles zu werfen: Zu erheben das Gemähld und dem Auge Ruh zugeben. Die auf sie gefolgte (*q*) Lombar-dische Schule verknüpfte beydes.

Inzwischen erhuben furchtbare Tempel und Palläste umher die prächtige Stirne. Musik erneuerte wieder ihre allgemeine Sprach des Herzens ; und liefs sich entstiegen dem klag-samen Thale , zum vollen Concert und feyer-lichen Chor auseinander.

B 5

Selbst

(*q*) Die Schule der Caracci.

Selbst Gözenverehrer lächelten : Nahmen in ihren Schuz die *Künste* , die nicht ihre waren , und entlehnten auch Pomp von ihnen. Denn in eines Tyrannen Garten können diese eine Weile blühen , obwol die Freyheit ihr mütterlicher Boden ist.

Und nun schien der Morgen erkannt mit holdwachsendem Gleissen hervor , und westwärts strömte sein Licht. Da erwachte die *Muse*. Nicht früher ist auf seinen Flügeln der muntre Vogel der Dämmerung. Ihre Stimme kunstlos , ungelehrt und wild wirbelte noch durch die Haine romantische Strophen. Als aber sie ihren nordlichen Flug , mit ihrer Vormünderin , der *Wissenschaft* , in *meinem* Gefolge hizig fortsetzte , wurden ihre Gefänge veredelter : Indem die Vernunft den Plan entwarf , das Herz das sittliche Blatt ausbildete , und Phantasie ihre Grazien lieb.

Rom

Rom und seine umzirkelnden Einöden zurücke gelegt, reisete ich nicht müßig zu meinem grossen Aufenthalt.

An der (*r*) *Arno* fruchtbarer Ebene, wo der reiche Weinbau mit schwelgrischem Wuchs Etrurische Berge bestreift, errichtet ich, sicher in dem Schoos der Privat-Glückseligkeit ruhend, (*s*) kleine Republiken. Dreymal Glückselige! Hätte gefellige Freyheit ihren Frieden gebunden, und anstatt mächtiger Oberherrschaften, die nie für sie sich schikten, lieber die Künste ihre kleinen Sorgen beschäftigt, und ihr Schiksal gerettet.

Jenseits

(*r*) Der *Arno* fließt durch *Florenz*.

(*s*) Die Republiken von *Florenz*, *Pisa*, *Lucca* und *Siena*. Sie hatten vormals sehr grausame Kriege mit einander, sind aber nunmehr geruhig alle dem Groß-Herzoge von *Toscana* unterworfen, *Lucca* ausgenommen, welches noch immer die Form einer Republik behauptet.

Jenseits der holprichten Apenninen, die fernhin durch Italiens Grenzen ihre wallenden Gipfel rollen, bestreut ich auch meinen Pfad mit öffentlichem Segen: Er gieng durch die freyen Staaten und Städte, wo die Lombardische Pläne, ungeacht grober und verabsäumender Cultur, aus ihrem tiefen Busen ungezwungne Freuden ausschüttet, und grünlich übers ganze Land wie ein Garten verstreut.

Die dürrn Felsen selbst nachgebend unter *meinem Fusse*, blühten an der Ligurischen Küste. -- (t) Dike Schwärme Volks daselbst bezogen gleich Ameisen zwischen umringenden Klippen die zerstreuten Flecke, die
die

(t) Das Genuesische Gebiet wird sehr volkreich geschätzt; allein die Städte und Dörfer liegen meistens in den Apenninischen Felsen und Gebürgen versteckt.

die Natur in ihrer (u) zerstörenden Wuth noch übrig gelassen, brachten ihre Gefilde zurecht und seufzten nicht nach andern Ländern. Dort kamen in weisser Ausicht, stufenweise von den felsigten Hügeln zum beschirmten Ufer niedersteigend, durch *mich* des stolzen Genoa's marmorne Thürme hervor. Und so lange *mein* ächter Geist ihre Söhne erwärmte, wetteiferten sie unter ihren Doria's nicht unwürdig um den Dreyhak der engen Meere, bevor Brittannia den ganzen Ocean geöffnet hatte. (w)

Der

(u) Nach *Dr. Burnets* System von der Sündflut.

(w) In den Ausgaben, die dies Gedicht in *drey* Gefänge abgekürzt liefern, heisst es hier noch weiter: „ Allein izt matt
„ und halberlofchen erwärmen meine
„ Stralen ihre Herzen kaum mehr :
„ Auch würdige ich nicht auf ein Ge-
„ schlecht zu schau'n, das, wo seine
„ schwa-

Der (x) damals triumphierende Staat werde hier nicht vergessen, wo, von (y) der verheerten Erde vertrieben ein Ueberrest noch immer, begeistert von *mir*, durch die dunkeln Jahrhunderte einige Funken von *meiner* alten Röm'schen Flamme lebendig erhielt. Die dem Anscheine nach, Gott-erbaute Stadt, die

„schwache Gewalt sich erstreckt, die
 „eigenen Unterthanen mit einem eiser-
 „nen Joche erdrückt: Mit der Note:
 „Dies zielt auf die Bedrängung der
 „Corficaner von den Genuesern.“

(x) *Venedig* war die florreichste Stadt in Europa, in Absicht auf die Handelschaft, eh die Durchfahrt nach Ost-Indien um das Vorgebürg der guten Hoffnung, und in Amerika entdeckt war.

(y) Diejenigen, die zu einigen morastigen Gegenden im Adriatischen Golf, sich vor der Verwüstung, die durch einen Einfall der Hunnen über Italien verbreitet ward, flüchteten, gründeten dorten zuerst diese berühmte Stadt, ungefähr mit Anfang des V. Jahrhunderts.

die *meine* Hand tief in dem Busen verwunderter Seen gründete. Erstaunte Menschen segelten mit angenehmem Schauer um ihre Meer - ungürteten , von Neptunus befestigten Wälle , und die salzigte Straasse hinunter. Wo auf beyde Hand der schimmernde Pallast sich unter unstillen Wogen befremdlich zeigt und prangt: Und steigende Fluten , die grünen Stufen bezeichnend am Thore murmeln. Dieser schönen Königin des stürmischen Golfo von Adria , dem Markt-Plaze der Nationen , wälzten lange Zeit die gehorsamen Gewässer allen Schatz des strahlenden Osten zu. Aber nun nicht mehr. Aerger als nur ein Tyrann , (dessen getheilte Drangsal mit der weitem Ergießung auch leichter wird ,) entstanden , an jedem Unterthan zu zerren , viele Tyrannen , deren geringster der stolzeste ist. Vereinbart in finsterner Cabale haben diese eifersüchtig , wachsam , still und
streng

streng ganz unaufschliesbare Ketten über alles geworfen. Sie fügten auch noch die sanftern Fesseln der wollüstigen Gemächlichkeit dazu, ihr Regiment zu sichern. (z) So erscheint nun Venedig schwächer; und so läßt die Handelschaft, ungeduldig zur Arbeit, ihre sinkende Segel erschlaffen. Durchbrechend daneben ihre alten Schranken, zog diese einen weitem (a) Kreiß, fand einen andern (b) Siz, der tausend Meer-Porte öffnet, und ganz andre Söhne, die der Arbeit hold, durch nichts zu schrecken sind.

Drauf

(z) Die andern Ausgaben haben hier noch: „Doch weis ist ihre Regierungs-
„Art noch, und gerecht auch, wenn
„man sie gegen die wilde Schwirbel-
„sinnigkeiten despotischer Könige hält.,,

(a) Der groffe *Ocean*.

(b) *Groß-Brittannien*.

Drauf bekannten die Berge, die ewiger Schnee bekleidet, meine Macht. Tief wie die Befestigungs-Felsen, die von der Natur uneroberlich umhergeworfen sind, pflanz' ich daselbst einen (c) Bund freundschaftlicher Staaten, und liefs die bloffe gerade Freyheit ihren Ehrgeiz feyn. Dort in dem Thale, wo ländliche Fülle aus Seen und Matten und gepflügten Feldern ihr Horn füllt, (d) allermeist, wo der Lemanische

C

See

(c) Die *Schweizer - Cantons*.

(d) *Genf*, am *Lacus Lemanus* gelegen; ein kleiner Staat, aber ein edles Exempel von den Segnungen der Bürgerlichen und Religions-Freyheit. -- In den andern Ausgaben heisst die Anmerkung noch weiter: „Es ist merkwürdig, dass, „seit der Gründung dieser Republik, kein „Bürger im geringsten in Verdacht ge- „fallen, einer Bestechung oder Gemei-
nen-Guts

See die Rohne entläßt; da stehn, seltener Anblik! unsträfliche Städte, Städte von Brüdern gebildet: Indefs gleichmäßiges Leben, in Grazienvollem Accorde mit wechselnd-fortgehnder Gewalt dieselben frey erhält; und in ihren glükfeligen Strassen weder grausame That, noch Armuth bekannt ist. Berühmt an Tapferkeit, an Treue, und Unschuld des Lebens, giebt dort, ein rauhes arbeitfames Volk, nicht nur den fürchterlichen Alpen ein Lächeln, und betreibt seinen Anbau bis an weichende Schneeplätze: Sondern, zu steifer Ordnung und gedulddreichem Kriege erzogen, verstehen sie auch eben so gut, weit über die nachgelassne

„ nen-Guts Entwendung schuldig geworden zuseyn: Eine Tugend ist diß, „ die jedes *Britten* Aufmerksamkeit verdient. „ -- Und jedes Bürgers in *Helvetien* und auch zu *Zürich*.

Anm. des Uebersetzers.

lassne Nerve-gemieteter Truppen weggesetzt, wie sie ihr geschmakvolles Wenige, das ihre harte Arbeit erworben hat, zu vertheidigen, und dem stolzen Arme Bourbons Truz zu beuten haben.

Es reizen fogar durch *mich* ergötzt ihre höherichten Berge mehr, als Gallische oder Italiänische Plänen: Und kränkelnde Phantasie schmachtet ofte (e) nach langer Abwesenheit, ihre Alpinischen Anblicke wieder zu sehen: Zusehn den hohl verwundnen Strom, das Thal zwischen einem Amphitheater von Hügeln schön verspreitet: woraus, auf

C 2

Schwin-

(e) Man erzehlet von den Schweizern, daß, wenn sie lang von ihrem Vaterlande weggewesen, sie von einer solch gewaltfamen Sehnsucht es wieder zusehn, angegriffen werden, die ihnen mit einer Art erlegener Uebelkeit zusetzt, welche die Schweizer-Krankheit, das Heimweh genennt wird.

Schwingen der Dünste das plötzliche Gewitter entspringt : Von Steig zu Steige hinauffliegend den muntern Zug der Nebel , in romantische Gestalten dik eingerollt : Die hochschwimmende Wolke , gegen den Gipfel angestossen , und durch die Sonn illuminieret , einen Juweelen-artigen Regen stralenreich ergussend : Ueber entsezliche Felsen gehängt , die Bergeliebende Esche , und die feyerlich rauschende Fichte das Schneegenährte Waldwasser , das in weissen Irren hinunter zum ether-klaren See geprellt wird : Und hoch die ganze gebrochne Scene überragend die langen Striche von Gebürgen , deren majestätische Häupter aus den Winter-Himmeln ewigen Schnee herholen. Als ich von diesen herniedersteigend , meinen Lauf über das weite Germanien schwang , die ungezähmte Pflegerinn abgehärteter Männer , und Tod verschmä-

hender

hender Herzen, so gab ich einigen (f) Lieblings - Städten daselbst eine edlere Stirne zu heben, daß durch ihre schwarm - reichen Straassen, die geschäftiger, reicher, freudiger und belebter wurden, aus jedem vergnügten Angesichte meine Seele blikte.

Von dannen liefs ich den lauten, von Stürmen finstern Belt hinter mir liegen und kam bis an des wintrichten Scandinavia's äußerste Marche. Daselbst formte ich das mannhaftere (g) Geschlecht, den väterlichen Bienen - Stok der vermischten Königreiche, zu einem regelmässigen freyen Staat. Ihr Genie, durch schneidende Luft gereinigt, und hart durch Frost, Sturm und Mühsamkeit ihre Nerven gesteißt, behaupten sie als Söhne derer, de-

C 3

nen

(f) Die *Hanse - Städte*.

(g) Die *Schweden*.

nen ein [*b*] blutloser Tod das einzige Schreck-
 nifs war, mit weiser Unerfchrokenheit noch
 izo meine Sache. Noch fezt ich da mich
 nicht feft: Indem ich nach Süden mich wand-
 te, feufzten die flüfternden Weite über mei-
 ne Verzögerung.

Hier, da die Erfcheinung ganz anders ward,
 brach meine Freude fo aus: „ O Theure Aus-
 „ ficht! Majestätifcher Anblik! Siehe *Bri-*
 „ *tanniens* Reich! Sieh die Waffer - Gebiete
 „ wallen dahin, und fpiegeln des Himmel-
 „ blaus Ebenen. Und nun ifts mir, als fäh
 „ ich gleich Wolken in der Ferne, die weifs
 „ aus Tiefen des Ethers emporftechen, meine
 „ verwandte Klippen herdämmern, aus denen,
 „ gewieget in dem Windchen, auf unaus-
 „ fprechliche Art, eine geheime Süffigkeit
 „ duftet,

[*b*] Siehe unten die Note aus Temples
 Versuch über die Heroifche Tugend.

„ duftet. *Göttin!* Verzeih -- Mein Herz,
„ so überrascht, überfließt von kindlicher
„ Zärtlichkeit, für das Land das du segnest: „
So wie Eltern einem Kinde zulieb ein Wol-
gefallen bezeugen, so lächelte die *himmlische*
Klarheit; sprach dann: Als ich über die von
Wogen rauschende Tiefe, nach meinem na-
hen Reiche, der glücklichen Insel, meinen
leichten Flug steuerte; siehe: Da schritt von
Welle zu Welle der entsezliche *Genius der*
Tiefe: Wolken hiengen um ihn in vermisch-
tem Sturm: Dik wetterleuchtende Luft-
zeichen krönten sein sternichtes Haupt; und
fertiger Strahl röthete sich in seiner Hand,
oder ihr entströmet, preßt er das dunkle
Gewölke zusammen: Wohin er immer blik-
te, zog sich das zitternde Gewelle hinter sich.
Er darf nur die wol ihn kennende Flut be-
rühren, so vollstreckt sie, in erschreklichem
Umtrieb erschüttert, von einem Gestade zum
C 4 andern,

andern, seinen furchtbaren Willen. Seine Stimme (gleich jenem heischn Gebrause, das um die Höhle heulet, gemischt mit dem Gemurmel des fallenden Meeres) an *mich* gerichtet, fieng also an: „ -- Du vom Schick-
„ sal Bevollmächtigte, geh, als nunmehr
„ *meine Schwester - Göttin*, zu jener gesegne-
„ ten Insel, hinfort die Mitgenossin meiner
„ rauhen Bottmäßigkeit. Alle meine ge-
„ fürchtete Lustgänge liegen Brittanniern of-
„ fen. Die so widerscheinend, entweder
„ vom Rosen - Morgen, oder gelben Abend
„ flammen; jene die Schaaren - weise, von
„ Equator - Sonnen getrunken, ernstvoll
„ glänzen; oder jene, die gegen die Pole sich
„ nahend, in Wellen steigen, die zu Eis-
„ Alpen sich aufrollen. Ihr sey auch das
„ bis izt von dreistem Kiele, noch unbe-
„ rührte grosse Still - Meer selbst, das an
„ andre Welten ihre künftige Eroberung
„ hin,

„ hin , friedfertige Fluten wälzet. Lange
„ behauptete ich mein Reich unangetastet :
„ Mir truzten keine *Alexander* , keine *Cäsars*.
„ Bis izt ist immer am Haken des Ufers der
„ feige Segel niedrig gekrochen ; und die
„ Klein - Krämerey hat zwischen nahgrän-
„ zenden Ländern gefeilscht. Für Britten
„ vornemlich war es aufbewahrt , mit Ster-
„ nen - geleitetem Schnabel auf die Mitte der
„ Meere sich zu wagen , und zuversichtlich
„ durch das Pfadlose der Wasser , zu entleg-
„ nen Nationen zu dringen. Ihre , vorzüg-
„ lich ihre furchtlose Herzen erwartet die
„ Ehre , lange Monate , Landlos , und unter
„ dem Toben der schwarz um sie stürmen-
„ den Nacht , auf dem ächzenden Maste mit
„ unerschüttertem Knie ihren schwindlichten
„ Weg zu erkennen ; zu singen , unverhin-
„ derlich in der peitschenden Woge , zu la-
C 5 „ chen

„ chen vor der Gefahr. [i] Ihr sey der
 „ Triumph, durch der tiefen Erfindsamkeit
 „ scharfes durchwanderndes Aug, durch das
 „ Herz voll Muth und die Hand der Arbeit-
 „ samkeit, bezeichnend jeden eroberten Ocean
 „ mit ihrem Blute, anstatt durch diebischen
 „ Krieg erhaschter Schätze, lieber schönen
 „ Tausch um eine gefellige Welt herum zu
 „ schlingen, und die Völker in eine göldne
 „ Kette zu verbinden: Ihnen nur tritt' ich
 „ mit Nachgeblichkeit meinen erschreklichen
 „ Dreyzak, und meine azurne Cron' ab: --
 „ Wird die ihnen streitig gemacht? -- Dann
 „ wird Dapferkeit mit *Jovis* eignem Bliz
 „ ihre sieghaften Flotten bewafnen, und mei-
 „ ne

[i] Zu truzen dem Sturm, und gleich
 den Delphinen mit Lust auf den schäu-
 menden Wellen zu reiten -- setzt die
 andre Ausgabe hinzu.

„ ne verschlukende Schlünde sollen über je-
„ dem Feinde zusammen schlagen , bis alle
„ ihnen des Meeres Herrschaft zugestehn. „
„ Hier , ohne Erwiedrung zu erwarten , er-
„ leichterte die schattichte Macht die dunkle
„ Himmels - Luft , und kehrte zu ihren Tiefen
„ zurück : Inzwischen , der laute Donner ,
„ hinraffend aus ihrer Hand glückfeliger Ah-
„ nung voll , des gegenüber stehnden *Galliens*
„ Küsten erschütterte. „

Von diesem Begegniss erfreut , verfolgt
ich eilfertig meinen Weg ans Land , das von
der lächelnden See mich lustreich empfieng.
Laute Zurüffe lieffen sich hören : Musik,
mehr als sterblich , erfüllte wirbelnd mit an-
nehmlichem Erstaunen des müdarbeitenden
Landmanns Sohn , der für ein Weilchen die
unvollendete Furche liefs , und dem horchen-
den Stiere seine Arbeit zu vergessen erlaubte.
Ungesehen von gröbern Augen gab Brittan-
nia

nia samt ihrem Luft - Gefolge diese Freuden-Töne. Denn von altem her, seitdem zuerst die schießende Flut, von allmächtiger Kraft gestossen, diese begünstigte Insel hinweg und beyseite vom festen Lande prellend wandte, daß izt noch Zäneweise ein Ufer gegen das andre eintrifft, so lange hat sie schon diese eigene Schuz-Göttin. Im sittsamen Auge stralt ihr das dunkle Azur der zweifelhaften Morgen-Dämmerung. Ihre Haare, gleich einem Flusse befänftigten, von Wolken gebräunten Lichtes, spielen in wallenden Loken. Warm sizt auf ihrer Wange der Schönheit glänzendste Rose: Ihre erhabene Haltung ergeußt, so edel sie sich trägt, mit jeder Bewegung nur Holdseligkeiten. Voll ist ihre aufgehende Brust, und nähme von ihrer vortreflichsten Gestalt entzückte Sculptur die neuen Ideen, so würde sie für ihre Kunst auch

Neues

Neues gewinnen. [k] So ist die reizende Schützerin einer Insel, die in so großem Ueberflusse als lenzliche Blumen, der schönsten Frauen sich rühmt. Hochglänzend stand sie, mich erwartend, auf der Stirne des Vorgebürges; entflammert von der Hoffnung, durch meinen mitgetheilten Geist, der in ihren Söhnen entbrennt, den Staat zu grundfesten, zu polieren und zu erhöhen,

Die Landes-Genien lächelten stralend um sie. Herzhaftigkeit, von sanfter Gelasse, stillem Aussehn, entfernt von Ruhmrede, lange leidfam, und bis sie gereizt ist, wie das tändelnde Kind so mild und unbeleidigend.

[k] Die andre Ausgabe setzt hinzu: Ein Eichen-Kranz band ihre furchtbare Stirn: In starker rechter Hand hielt sie eine blanke Pflügschar: Die Linke ruhend auf einen Anker gelehnt.

gend, Aber ist mit gerechtem Grund einmal ihre Furie aufgeweckt, so springt kein Löwe hurtiger auf seinen Raub: Blut wird ihr zur frohen Kleinigkeit, und ihr Herz, in seinen Erhebungen, kennt keine andrückende Furcht. Dann jene Tugend alsdann, die am erweichten Blike kennbar ist, deren unpartheyisches Herz für andre so, als für ein zweytes Selbst fühlet: So vielfach an Namen, als vielfache Gegenstände die liebevolle Empfindlichkeit des Innersten zur Thätigkeit erwärmen. Je nachdem sie den untadlichen Armen, den edelthätig Gestümmelten, den Vernunft-Verlustigen, den Entkräfteten, dem hilflosen Kinde, das keine Mutter-Hand küssen kan, oder der grauen zweyten Kindheit des Alters in öffentlichen Familien zu leben verschafft; ein Anblik den Himmel zu ergözen würdig! Oder dafs sie schön freundlich winkend am gastfreyen Thore steht, und den Fremden

heifst

heißt Ruh und Freud annehmen ; oder daß sie , die ehrliche Emsigkeit zu erquicken , die wieder ergötzt , welche zuerst das Land ergötzlich machen. Oder der Philosophie und Künsten , [auf einmal der Basis und dem feinsten Stolze der Regierung und des Lebens] ihre Hand öffnet. Die ihrer Gaben Grösse nicht weiß , oder verdoppelnd die Wolthätigkeit nicht einmal daß sie giebt , zu wissen scheint. Gerechtigkeit stellte sich drauf Ehrfurcht - würdig zu ihnen , die Mutter des Staats. Nicht niedrige Rache , nicht trübe Leidenschaften gähren in ihrer Brust ; zärtlich , heiter , mitleidig über das Laster , als das ärgste Leiden , das Menschen plagen kan , giebt sie den Ausspruch zu Strafen von sich : Gleichwol , weil sie gegen Gute mitleidsvoller ist , und für das leidende Ganze , so giebt sie den Ausspruch steif - obhaltend. So schön ist ihr gerechter Schluss , daß jeder in seinen

richten-

richtenden Gleichen , über sich selbst sein eigenes Urtheil spricht. O glückliches Land ! wo diese Gerechtigkeit der Freyen allein regiert. In der glänzenden Schaar hob Aufrichtigkeit ihre Stirne , die auf allen wieder- glanzte : Ihr reines unverwirrtes Aug ist ein Brunn von Wahrheit. Der Tieffinn , seitwärts , richtete bald auf die Erde , gedrängt von Gedanken , den gehefteten Blick ; bald schoß er ihn , himmlisch gerührt , in die Höhen. Dieß ist der Genius , durch den Britannien am höchsten erscheint , als das Land der Einsicht und Richtigkeit des Geistes : Er ist es auch , der das Feuer der Phantasie mit heftiger Nahrung versieht , und den ganzen Zug der Leidenschaften aus ihr hervorgehn läßt. Nicht plözlich aufblizend , mit prasselnd vergänglicher Lohe , sondern Stufenmäßig , still , daurend und tiefgelegt. Nahe bey ihm stand der Geist der Entzogenheit ,
weisend

weisend nach dem Schatten: Und der Unabhängigkeit ihrer. Das edelmüthige Paar, das simples Leben, den still belispehenden Hain und der frey gebohrnen Seele geheime Entzücken dem Geräusche vorzeucht, das manchen seine Tugend kostet, stolz sie dem knechtischen Pompe vorzeucht, und den Herzverbitternden Freuden der Slaven. Oder sollte der letztere, geforderet auf die öffentliche Scene, seinen Landfreund für kurze Zeit verlassen: So kann seine Festigkeit nichts erschüttern, nichts seinen Eifer verführen, der immer zum gemeinen Wohl geschäftig ist. Weder stürmischer Tyrannen, noch der Einschmeichlung Instrumente, die bösen Minister, die im Dunkeln, durch das heimlich untergrabende Gold ihre Minen zeuhn. Alle ihre verächtlichen Künste, schimpflichen Ehren, verrätherischen Geschenke, verachtet er groß: und ob er sollte sein geplündertes

D

tes

tes Vaterland verrathen, oder seiner Macht entlagen: eines Augenblicks Bedenken darüber dünkt ihn ewige Schande. Durchleuchtig steigt er wieder ins Privat-Leben hinauf, von schnöden Aufwartungen unbeflekt, und fusset dann in Senaten auf den festen Grund des Patrioten, oder athmet neue Munterkeit im friedfamen Schatten. Von ferne neigt sich schüchtern die Schamhaftigkeit, beweisend durch Mißtrauen ihr unzugetrautes Verdienst. Derbe Arbeitsamkeit schloß den Zug; und führte noch an der Hand, die rauh, verhartet, nervengeschwellt, und von Bemühtheit schwarz ist, den männlichen Verschmähungs-Geist. Sauerfichtig seheint er, und er scheint es nicht bloß, wann gesetzloser Hochmuth ihn anfällt. Noch ist er gleichwol menschenfreundlich, und billig, und großmühtig; keine Rachgier lauert in ihm, noch bleiche aufsäzige Galle: Selbst in allem Ausschlag der

Wuth

Wuth kan er, sich befänftigend, einem hand-
festen Feinde verzeihn: Die Spannader ist
er, und Stütze, und Ruhm des Lands. Auch
werde mit Schweigen hier die Religion, die
vernünftige und freye, nicht vorbegegange-
gen. Deren hingezücktes Aug' den Himmel
mit der Erde verknüpft, menschliche Dinge
an göttliche gekettet sieht: Die, nicht aus
knechtischer Furcht, durch Gebräuche, die
einem schwachen Tyrannen Weihrauch zu-
streuen sich schikten, den Gott der Liebe
anbetet, sondern aus einem von Frölichkeit
überfließenden Herzen, das izt erstaunt in
annehmlichen Schauder schwellt, izt wieder
in einer Beruhigung des furchtlosen Vertrau-
ens erheitert lächelt. Die ihre Andacht im
Leben erweist, das ein stets wärender
Hymnus ist, und dann am dankbarsten, wann
des Himmels höchste Güte nur recht genos-
sen wird. Diese stets frohe Macht stralte

über den aufgestellten Kreis erhabnern Tag.

Ich freute mich zu den Tugenden zustoßen, die meine Beherrschung Albions mir versichern sollten: Jede verschönert die andre, und so wie die cirkelnden Planeten von der Sonne, entlehnen diese von mir die Strahlen alle, so daß ein erhöhter Eyfer uns befeuerte, ungedultig unsre Mühen, besser unsre Vergnügen anzufangen. - -

Die Tugenden erobern mit einem einzigen Blick. Solche Anmuth, solche Schöne, solch sieghaftes Licht lebt in ihrer Gegenwart, und strömt in jeder Augenwendung, daß die Seele gewonnen, verliebt und gereinigt derselben eignes Ebenbild wird, eine lautre etherische Flamme. Um deswillen trachteten zu aller Zeit die bösen Dämonen, die sich unserm Reich widersezen, zwischen uns und die getäuschten Sterblichen einen Vorhang zubringen: Oder sie ertranken in groben Schatten

die

die Gefichts - Kraft des Geistes , oder berücken durch die Nebel des Vorurtheils , wo Falschheit und Wahrheit sich vermengen , das Gemüth mit eiteln abgeprellten Bildern von Glück. Aber voraus um den Hof. geschmeichelter Könige wälzen sie die düstre Verschanzung , werfen einen Wall von Dunkel nach dem andern auf , und versichern sich des Throns , mit ihrem diksten Schatten. Keine wilde Alpe , die Grube von Wölfen und Bären und ungeheuer - unflätigen Dingen , die den Landmann plagen , und das Land umher veröden , liegt unter einer tiefern Wolke zugedeckt. Gleichwol senden wir zuweilen bis dorthin einen forschenden Stral. Wie bey der heiligen Oefnung des Morgens die Raubthiere sich bergen , so fleuhen , ernstlich durchdrungen von unserm gewaltigen Schimmer , diese Dämonen , und alle ihre Werke vergehn : - - Das geflüsterte Mär-

chen das wie der fabelhafte Nil keine Quelle kennt. Mit schöne thuendem Antlitz der Betrug , deffen tükischer bewußter Blick nie gerade fchaut. Die Zunge , die Staub lekt , aber wenn fie ficher darf , eben fo fertig fticht : Glättelnde Crocodil - Bosheit , deren grimmige Thränen in Strike locken. Das Janus-Geficht des höfifchen Uebermuths ; das eine hebt gegen Höhere ganz unterthänige Augen , auf unglückfeliges Verdienft fchielet das andre Verachtung herüber. Wangen die bloß allein über eine fchwache Zärtlichkeit , etwa einen tugendhaften Schlüpf - Tritt ein Eröthen ertragen können. Das Gelächter des Spötters , wann mitternächtliche Becher das Herz auffchließen , Gelächter über Tugend , und in die Tugend vernarrte. Gebrochen zuwerden vorher bestimmte , doch wohl - bekräftigte Zufage ; und über dics , der Meyn- Eyd , der von gar keinem Bande weiß : Die

fachte

fachte fumpfende Verleumdung: Seide-Motten, die einen ehrlichen Namen anfressen. Die Harpyen-Hand und das Harpyen-Maul der geizigen Wollüstigkeit; die den Thron zu ihrem Schirmdache, die Geseze zu ihrer Festung macht, und durch ihren Dienst den König verräth.

Nun wende deinen Blick herum, und bemerke, wie aus der [1] Celtischen Nacht zur izigen Grösse mein Brittannien stieg. Auf einmal konnt ich nicht meine Segnungen alle auspenden. Der allerhöchste hat es so geordnet, daß nichts vollkommenes von Menschen sollte erworben werden, ohne steiffe Geduld und unermüdliche Arbeit; damit Verdienst und Glückseligkeit stets bey einander seyen.

Selbst in entferntester Zeit glänzte von mir

D 4

ein

[1] *Groß-Britannien* ward von den Celten oder Galliern bevölkert.

ein Stral auf Albion , und erhizte seine wildste Söhne. Kühn waren jene Britten , die üppiger Gemächlichkeit nichts wollten , und die Wälder weit durchschweiften ; an denen sie ihre grünende Stadt , hoch in Lauben geschlossne Tempel , und den frohen Cirkel ihrer Wälder-Kriege hatten. Denn von ihren Druiden (*m*) gelehrt , daß der Tod nur die Lebens-Szene umtauscht , schätzten sie jene vornehmste Furcht gering : Und vorgeneigt gegen Stahl zurennen , verachteten sie , ein übel-gerettetes Leben zuspahren , das ja so sich wieder finden muß. Aufgerichtet von der Hand der Natur , ununterjochet von tyrannischer Gewalt , und noch tyrannischem altem Brauch , erkennt der Mensch keinen Herrn als

den

(*m*) Die Druiden , unter den alten Galliern und Britten hatten die Aufsicht über alle Religions - Sachen.

den Erschaffenden , oder einen , den Wohl und das gemeine Wohl bestellen. Diese allgemeine Gefinnung flöste ich der ganzen , sonst unbändigen Völkerschaft deiner ältesten Väter ein : Und daher kams , daß sie tyrannischen Zepter verschmähten , und Tod den Ketten vorzogen. Die Britten besonders fochten für die Erhaltung ihrer Freyheit , mit unbezwingbarer Wuth. Zeuge davon seyßt du Rom , das deinen Cäsar vom nakenden Land , des einziges Bollwerk Brittische Herzen waren , abgetrieben sahst , um Pharsalische Kränze zuzufuchen. Zeuge sey das Bestreben , das Blut von Jahrhunderten , das nichts verhalf , einem (*n*) Weltreiche , die so widerspenstige , hart bestrittne , nie ganz unterworfenne Insel zu versichern. Unberührt blieb das

D 5

Nord-

(*n*) Das Römische Reich.

Nordliche, (o) wohin sich die, die von keinem Büken wußten, flüchteten: Und zuletzt hat ihren verwundenden Anfällen nachgebend, die römische Macht sich zurüke gezogen. Vergebens erbauten, den Stofs auszuhalten zu schwache, verzagende Legionen von einer See an die andre hinaus, die unermessne (p) Mauer, worüber noch izo, wann seine Lämmergen rund um ihn kurzweilen, der Schäfer stuzt und staunt. Immerfort brach über dieselbe der (q) Nordische Sturm
ans,

(o) *Caledonia*, bewohnt von den Schotten und Picten; dahin zogen sich ein großer Theil Britten, die sich den Römern nicht unterwerfen wollen.

(p) Die Mauer des Severus, erbaut über den Wall des Adrian, die bey achtzig Meilen weit mitten durchs Land gieng, von der Mündung des Thyne bis an den Solway - Sund.

(q) Einfälle der Schotten und der Picten.

aus, der ofte zwar dem Widerstande wich; aber dumpfigt tofend die baldeste Wiederkunft drohete. Allein der verschlingende Schwall erlitt nun weiter gar keine Hemmung mehr, als izo der müde Römer zurück gerufen ward, die lezten (r) Ueberbleibfel des Reichs zu retten, und der Britte entnervet, erschöpft, erfunken, geistlos lag. Großer Beweis, wie Menschen zur Slaven-Schwachheit erfinken können. (s) Das Schwert blinkete hinter ihm

(r) Als das Römische Reich durch die Nordischen Völker erbärmlich zerrissen ward, verließen die Römer Brittannien auf immer, im Jahr 426. oder 427.

(s) Da die Britten sich an den Römischen Feldherr Antius um Beystand wandten, drükten sie ihren elenden Zustand so aus:
„ Wir wissen nicht, welchen Weg uns
„ wenden: die Barbaren treiben gegen
„ die See, und die See nöthigt uns ge-
„ gen

ihm ; vor ihm brüllte , taub seinen Klagen ,
 die Tiefe. Verlohren wälzte er sein Aug um-
 her , nun nicht mehr funkelnde feuernde
 Flamme ; wie einst , als (*t*) Caractakus Si-
 lurische Hirten ins Feld führte , und (*u*)

Boa-

„ gen die Barbaren zurück : Zwischen de-
 „ nen haben wir allein die Wahl zweyer
 „ Töde , entweder von den Wellen ver-
 „ schlungen , oder durch das Schwert
 „ gemezelt zu werden. „

(*t*) König der Silurier , berühmt wegen
 seiner großen Kriegs-Verrichtungen , und
 den man für den besten Heerführer hielt,
 den Groß-Britannien hervorgebracht ha-
 be. Die Silures waren im Ruf die dap-
 fersten und mächtigsten unter allen Brit-
 ten zuseyn : Sie bewohnten Herfordshire,
 Radnorshire , Breknokshire , Monmout-
 shire , und Glamorganshire.

(*u*) Königin der Icener. Ihre Geschichte
 ist wol bekannt.

Boadicea ihre rasende Truppen von dem Elende der Slaven unterwies.

Damals (betrübtes Labfal!) kam von der bleichen Küste, die den Germanischen Ocean brausen hört, der tiefgeröthete, starke, gelbhaarigte Saxe herüber. Angefleht kam er, aber er kam mit anderm Zweck als zu schützen. Der Arm, der schützen konnte, konnte auch erobern, und so lernten bald die unglückseligen Britten ihren furchtbaren Verbündeten dienen. Wer nicht behaupten kan, verdient nicht zubefizen. Ich nahm meine Lieblings-Insel von diesen, sie länger zu behalten unwürdigen, und gab sie einem edlern Geschlechte, in welchem unerstikt ein mächtiger Geist glühte, dem rascher Krieg, und der Gefechte Gefahr seine Lust war; dessen Wol, unfriedlicher, unzeitiger mit glorreichen

chen Wunden rother Tod war. (w) Die-
weil es hiervon ein Recht herleitete zu Gast
zu

(w) „ Es ist gewifs, dafs eine Beglaub-
„ nifs unter ihnen (den Gothen) fest-
„ gesetzt und allgemein gewesen, der
„ Tod sey nur der Eingang in ein andres
„ Leben; und zwar ein solches: Alle
„ Menschen, die ein träges und unthä-
„ tiges Leben geführet, und natürlichen
„ Todes stürben, in Krankheit oder von
„ Alter, kämen in weite Höhlen un-
„ tern Boden, die ganz dunkel und ko-
„ thicht, voll ekelhafter in solchen Oer-
„ tern gewöhnlichen Creaturen seyen;
„ und in diesen kröchen sie dann auf
„ immer in endlosem Gestank und Elen-
„ de. Hingegen alle, die sich auf krieg-
„ rische Thaten und Unternehmungen,
„ auf die Bezwingung ihrer Benachbar-
„ ten, und das Erschlagen ihrer Feinde
„ gelegt, und im Gefechte gestorben
„ wären, oder gewaltsamen Todes bey
„ kühnen Abentheuern oder Wagstü-
ken

zu feyn, und unsterbliche Becher zu leeren,
im Saal des Odin; dessen flimmernde Deke von
Freude-voller Aufruhr derjenigen Schatten
erschallet, die in verzweifelter Schlacht, oder
durch irgend eine Waghals-Probe fallen:
Und obgleich geschlifnere diesem martialfchen
Glauben

„ ken, die giengen geraden Weges in
„ den Saal oder Pallast des Odin, ihres
„ Kriegs-Gottes, welcher ewiglich offne
„ Herberg und Tafel für folche Gäste
„ hielte, wobey fie an unzähligen Ti-
„ fchen, mit ftets fortdauernden Gast-
„ mählern und Luftbarkeiten unterhal-
„ ten würden, fchmaufend aus Bechern,
„ die aus den Hirnschaalen ihrer Feinde,
„ die fie erschlagen, gemacht wären:
„ Nach deren Menge dann je einer oder
„ der andre in diesen Lusthäufern mehr
„ oder weniger hervorgezogen, und wol
„ tractiert würde. „

*Sir Willh. Temple's Versuch über
die heroifche Tugend.*

Glauben entsagen, so lebt doch noch immer die Fertigkeit furchtlos zu seyn. Auch waren des Krieges murrische Gaben nicht alle die sie hatten. Weisheit war ihnen eben so eigen, gelinde Geseze, und unvergleichliche Ordnungen, noch stets die tiefe Grundlage auf welcher mein Brittisches Reich sich erhöht. Ungezähmet zu den ausschleiffenden Subtilitäten der Slaven, brachten sie eine männliche Regierung, zum Krieg und Eroberung trefflich zugerichtet: Ein Monarch führte ihre Heere; aber die Chieftain-Thanes hemmten und theilten seine Gewalt; auch der gemeine Krieger war frey, und bekannte sich an keine bedrückende Herrschaft lehnpflichtig, sondern sprach allemal für Zug-Verbindung auch Landes-Schuz an.

In manchem Felde, befeht von bürgerlicher

cher Wuth, blutete die mißshellige (x) Heptarchie; (und aus bösem Gutes zeuhend) ächzte eine Schlacht nach der andern; bis, Blut-gekittet die Anglo-Saxen den [y] Egbert und den Frieden auf einem vereinten Throne fahn.

Kaum brach der schön sich öffnende stille Morgen heitrerer Tage an, siehe! so gofs von neuem der Nord, geschwärzt mit stürmischen

E

Natio-

[x] Die sieben Königreiche der Angelsachsen, betrachtet in ihrer gewissen Vereinigung zu einem gemeinschaftlichen Reiche, unter einem obersten Befehlshaber oder Monarchen, und vermittelt einer allgemeinen Versammlung oder Witte-nagemoth.

[y] Egbert! König von Wesssex, welcher, nachdem er alle die andern Königreiche der Heptarchie unter seine Herrschaft gebracht, der erste König von England war.

Nationen über England die herbsten Trübsale aus, die je ein Volk gefühlet hat. Der [z] Dänische Rabe, herbeygelokt durch jährlichen Raub, schwebte unablässig über dem Lande. Eine Flotte barbarischer Piraten nach der andern rifs unbefriedigt an der erbarmenswürdigen Küste. Vor ihnen schritt, von ferne zusehn, der Dämon verzehrender Flamme. Raub und Mord, mit Blute ganz beschmiert, ohne Ohr, ohne Aug, ohne fühlendes Herz: Hinterher zog die leydvolle Macht des verwüstenden Hungers, die an Grasbewachsenen Städten Luft hat, und an verödeten Gefilden:

[z] Eine famose Dänische Fahne, hiefs Reafan oder Rabe. Die Dänen standen in der Einbildung, der auf dieser Fahne stekende Rabe schlage vor einer Schlacht seine Flügel, oder lasse seinen Kopf niederhängen, zum Ahnzeichen des Siegs oder der Niederlage.

den: Mit ihr die Purpurfleckigte Pestilenz, durch welche die Freundschaft selbst hinweggescheucht, in krankes Grausen jedes gesellige Gefühl und alle Zärtlichkeit des Lebens versenkt wird. Zulezt setzte das blutdürstige Volk sich fest, und verbreitete von des Humbers laut erschallendem Borde, sich bis wo die Themse die holdseligen Schlangen-Zügel macht, und schreckte den Saxoner mit überlegenem Arm. Allein schon vorher hatten Mönchische Träume des Aberglaubens, und von Mönchen geleitete, Clöster suchende Könige seine Kraft verzehrt, seine Schneide des Muths abgefeilt, und seine Seele zu Boden gedrückt. So verfloßen grausame Zeitalter; und selten erschien der weiß bekleidete Friede frolokend auf dem Thale. Ein Weilchen wohnt' er bey Alfred, der Könige bestem, meinem Freund und großen Beschützer. Sein weites Herz und seine gutthätige Liebe gab Engli-

schen Unterthanen ihr (a) edelstes Vorrecht: Seine obwaltende Sorgfalt sicherte mit den weisesten (b) Gesezen ihr öffentliches Wohl. Aus seiner heilahnenden Regierung zog der Sächsische Name seinen hellsten Glanz; aber bald, unter des siegreichen Canuts Dänischen Waffen verdunkelt, erkrank er wieder: Doch der auch erwehlte weislich mit meiner starken Hand sein Zepter aufrecht zu halten, und seinen Thron auf meine feste Basis zu gründen. Nachdem ich aber seine Arbeiten mit friedsamem Tode gekrönt, lebte die Sachsen-Macht wieder auf, und warf über das wieder-ge-

(a) Das Gericht der Geschwornen, welches Alfred der Große einsezte, oder wenigstens in bessere Ordnung brachte.

(b) Besonders das von den Decenarien, oder freyen Bürgschaften, wie Alfred sie angeordnet, nebst andern Policey - Verfügungen.

der-gewonnene Land einen Abschieds - Stral
Worauf sie ganz in (c) Hastings blutigem
Felde untergieng,

An diesem entscheidenden Tag bemächtigte
sich auf einmal der hochmüthige Norman ei-
ner Insel, um welche, manches Jahrhundert
vergebens der Römer, der Sachse und der
Däne gearbeitet und geblutet hatte. Der Go-
thischen Völker letzter Ausbruch war dies; der
dann alle in ein vermengtes Volk verband,
ihre Tugenden in einen steigenden Strom zu-
sammen flöste, bis die reiche Flut des Eng-
lischen Blutes hoch gieng.

Eine Zeitlang schlief mein Geist: Und so

E 3

lang

(c) Die Schlacht bey Hastings, in wel-
cher Harold II. der letzte der Sächsischen
Könige erschlagen ward, und William
der Eroberer sich von England Meister
machte.

lang bückte sich das erschreckte Land unter Despoten - Wuth. Statt (*d*) Eduards billiger, Menschen-freundlicher Geseze gewann des furiosen Siegers partheyfcher Wille die Oberhand. Alles lag zu Boden; und in dem geheimen Schatten knirschte nur furchtflame, wiewohl tiefverwundete Entrüstung mit ihren Zänen. Beraubt der Freyheit, des Eigenthums, und ihrer Nothwehr: der Waffen; Unter geschleiften Schlöffern, unter Räubern, die durch das im Zaum zu haltende Land verleget waren; schmiegeten sich die zitternden Elenden, beym Schalle der (*e*) Curfew klein-

(*d*) Eduard III. der Bekenner, der die West-Saxonischen, die Mercischen und die Dänischen Geseze in einen Codex sammelte: der von derselben Zeit an in ganz England allgemein ward, unter dem Namen die Geseze von England.

(*e*) Die Dekfeuer-Gloke (von dem Französischen



kleinmüthig in ihre schmuzige Betten , und staunten die traurige Nacht durch trübselig den alten Zeiten nach. Um eines Tyrannen eiteln Zeitvertreib zu unterhalten , hungerte der Bauersmann , von seinem abgeschliffenen Pächter - Häusgen vertrieben ; der wilden Heerde ward alle Weyde der zahmen , und das frohe Dorf , und das thürmende Städtgen eingeräumt , damit der (f) braune Wald recht weit umher zu seiner vollen Räuhe gelangte.

Aber diese so todte , so niederträchtige Unterwerfung dauerte nicht lange. Stärke sam-

E 4

melnd

zöfischen *Couvrefeu* ,) die jeden Abend um acht Uhr geläutet ward , die Engländer zu warnen , daß sie ihre Feuer und Kerzen löschten , bey hoher Straffe. (f) Der neue Wald in Hampfhire ; welchen zu Stand zubringen , das Land bey dreyßig Meilen weit im Umfang verwüßt ward.

melnd warf meine verborgene Flamme tyrannischer Herrschaft Gebürg ab. Sieh! der erste Henrich bewilligt beyden verbundnen Nationen, der Normänischen und der Englischen, für die Crone, die sie gegeben, eine Carte, die die alten Rechte herstellte. Schau! Sein Enkel, in der weiblichen Linie von sächsischen Königen abstammend, vereint jedes mächtige Volk, und bekräftigt ihre Geseze. Drauf, schaue doch weiter, wie voll von edler Verachtung despotischer Gewalt, die Baronen zum Waffnen greifen, und ihre Vorrechte zuschützen verbündet, von ihrem Könige Freyheit, ihr Geburts-Recht fordern. Er bequemt sich widerstrebend. Sieh der große Brief wird gegeben, der glorreiche von mir eingegeistete Plan, durch Mich von einem Jahrhundert aufs andre überliefert, wiewohl ofte von unweisen Königen angegriffen, und von verderbten Staats-Bedienten. So oft aus faulen

len

len Höfen schädliche Dünst' aufstiegen, die den Glanz, womit mein Stral den Thron umfließt, verdunkelten, eben so ofte haben mit triebvollem gesundem Wehen die Winde der Wiedersezung geblasen, die den beunruhigten Staat aufklärten und reinigten.

Obgleich sich hier auch Aristocratische Regierung in die gemäßigte Monarchie mischte, so kannte doch das Volk, geschmeichelt von jener oder von dieser, je nachdem der eigennützigste Vortheil dran lag, keinen hinreichenden Schutz: für Mich, und für Meine Gemeinen, war diese herrliche Wendung aufbehalten. Meine ersten Versuche kröneten sie, stellten sich in (g) Senaten dar, und wurden

E 5

der

(g) Man hält dafür, die gemeinen seyen gegen das Ende der Regierung Heinrichs III. zuerst in einem Parlamente vorge-

der Freyheit Festungs-Werk. Bis auf diese Zeit hatte nur langsam jener allgemeine Freyheit-Sinn, den die edle Natur einpräget, gewirkt, so wie ich mit demselben die Nordischen Völker durchströmte, als von mir verlassen, Rom selbst zur Dienstbarkeit verdorben war. Gofs er gleich einen neuen Geist durch eine sonst slavische Welt, so behielt doch über diese gothische Staaten der König
und

vorgestelllet worden. In ein 1264. zusammen berufnes Parlament ward jeder Graffschaft geboten, einen Ritter zu senden, als Representanten ihrer angehörigen Bezirke; und in ein des Jahrs darauf bescheidnes Parlament, mußte jede Graffschaft zween Ritter als Representanten senden, und jede Stadt und Flecken so viele Bürger und Burgvögte. Früher erwehnt die Historie derselben nicht. Daher man einen starken Grund nehmen kan, den Ursprung des Hauses der Gemeinen auf diesen Zeitpunkt zu setzen.

und die Häupter das hohe Vorrecht des Kriegs, und vergrößerte mit übermächtigem Eigenthum die verbundene Macht. Izt aber, da ich auf Britanniens Küste bin, begann ich mein Reich durch Erhebung der Demokratie zuerhöhn, als durch das dritte, das breiteste Bollwerk des bewachten Staats. Da, erst da ward der ganze, der vollkommene Plan der unvergleichbaren Verfassung Britanniens aufgeschlossen, gemischt aus wechselseitigen, hemmenden, und stützenden Mächten, dem Könige, den Lords, und den Gemeinen: Diesen, die nicht einmal den Namen der Freyen tragen konnten, so lange die Vasallenschaft über ihnen schwebte; aber seit dem Augenblike, da sie ein solcher Theil des ganzen sind, je nachdem sie gedrückt oder erhoben wurden, nunmehr der Wage der öffentlichen Wohlfahrt und Ehre den Ausschlag gaben.

Allema-

Allemales bewies sich dafs. Waren Könige von engem Genie, von Günstlingen geäfft, und wegen schmeichelnder Slaven um das getreue Verdienst unbesorgt: Gegen ihres Volkes Klagen stolz unachtsam, und armseelig leidfam gegen höhnende Feinde; zweydeutig doch nicht klug, hartnäkig doch nicht standhaft, aus Furchtsamkeit gnädig, und nothgedrungen treu, statt edeln Feuers nur vermessenhizig, zum Entschliessen rasch, und träg zur Ausführung; zu gleicher Zeit herrschsüchtige Tyrannen, und niederträchtige Slaven; bey raubgierigem Mangel den schimpflichsten Verschwendungen hold: Durch schwache und gottlose Rätthe gar leicht auf nichtswürdige Pläne unbefchränkter Obermacht gebracht, ihren Schimmer in ihrem gewissen Unglücke zu suchen, und in einem geschwächten Volke ihren Reichthum; wenn solche den Staat überschlugen, so verknüpfte kein

Band

Band der Liebe, kein Herz, keine Seele, keine Einigkeit noch Nerve das losgewichne gemeine Wesen; es war dem Nachruhm auswärts, zu Hause der Glückseligkeit wie abgestorben.

Siehe dagegen meinen dritten *Eduard*, meinen fünften *Henrich* herrschen: Wann diese durch den ganzen Staat meinen Geist hauchten; wann rund um ihre Thronen herbeygezogene Tugenden glühten, wie um ihre centrale Sonne her die funkelnden Planeten; wann gerechte, ausgebreitete, edelmüthige, feste Rathschläge mitten im Labyrinth des Staats, immer ein öffentliches Absehen im Auge behielten, oder, war man abgewichen, die Rückkehr schnell geschah, und die Hemmung wol geduldet ward; zu diesen Zeiten, da solche mit *Mir* ihren belebenden Einfluß ergossen, ward nie ein zürnendes Murmeln, noch bittere Klage gehört. Kein kaltes Mißtrauen

trauen zog sich in kriegrifche Senate, das ihre Güte beschränket, ihre Hize gedämpft hätte: Unerfleht ward freygäbige Hülff auf Hülfe bewilligt; Und [h] *Cressy*, *Poitiers* und *Agincourt* machen es kund, was Könige von allvermögender Liebe unterstützt, und Unterthanen von Freyheit befeuert, zu thun vermögen.

Verhüllt seyn jene Tage des Bluts, als verwandte Wuth bey mißshelligen Ansprüchen *Yorks* und *Lancasters*, das zwiespältige England zerrissen; und unter persönlichen Fehden erdrückt meine zitternde Flamme bey-
nah' ausgeblasen ward. Nur siehe, wie unter hergestelltem Frieden ein [i] ängstlicher Tyrann ihr wieder Oel zugoss.

Stolz,

[h] Drey berühmte Schlachten, die die Engländer über die Franzosen gewonnen.

[i] *Henrich VII.*

Stolz, finster, argwöhnisch über seinem Golde brütend, als müßt er damit seinen bedräuten Thron befestnen, liefs er die eiferfüchtigen Augen herumgehn; durchdrungen von einem Strale, den ich voll auf seinen furchtsamen Geist einstralen liefs, beobachtete er der Barone übermäfftige Macht, nach ihrem [k] Belieben Könige zu setzen und abzusetzen: Desswegen entwarf er, diese kleine Tyrannen zu zertreten, ein [l] Gesetz, das ihnen vergönnte, durch die stille Verderbnis der Verschwendung ihren Landereyen-Reichthum zu zerstreun, und mit diesem Reichthum zugleich auch die damit ein-

[k] Der berüchtigte Graf von *Warwik*, hiefs unter den Regierungen *Henrichs VI.* und *Eduards IV.* der *Königmacher*.

[l] Das den Baronen erlaubte, ihre Ländereyen zu veräußern.

einbegriffene Gewalt. Nach sanften Stufen erfolgt' ein gewaltiger Wechsel, der wirklich noch heut zu Tage wirkt. Das Land ward lächelnd von Bächen, die sich aus diesen abgenommenen Flüssen zogen. Wie wann voll Ungeftüm der Rhein von den Schnee behäuften, vor Frühling-Sonnen aufthauenden Alpen strömt: Oft brauset er, so lang als noch ungetheilt, mit verwüstendem Schwall dahin; aber, durch Batavische Wiesen in Aarme schöner Canäle verstrekt, fließt er fachte gelind; wässert tausend Felder, und von Landbau, Gewerben, Städten, Auen, gleißenden Schiffen und Meyereyen durch einander versezt, entsteht umher eine reiche, eine bewunderns-würdige Landschaft.

Von seinem [m] furiosen Sohne ward
die

[m] *Henrich VIII.*

die (n) Seelen-verhaftende Kette, die manches aberwizige graue Jahrhundert durch, Ring in Ring, das Land umschlungen hatte, abgeworfen. Nicht länger konnt er eine Macht vertragen, die sich vom Himmel herschreiben wollte, jedes ernste Band zu vernichten, zu betriegen, ohn' Ende zu berupfen, die edelmüthige Seele zu krümmen, und das Menschen - Geschlecht zu bethören: Ja zuletzt erwildert, es gar in Seen von Blut und Grausen zu versenken. Das wiederkehrende Licht, das zuerst durch (o) Wicliff

F

auf

(n.) Der Päbftlichen Ober-Herrschaft.

(o) Iohann Wicliff, Lehrer der Gottesgelahrtheit, der gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts Lehren kund machte, die denen der Kirche zu Rom sehr zuwieder liefen, und besonders das päbftliche Ansehen bestritten. Seine Anhänger wurden sehr zahlreich, und hießen Lollarden.

auf das priesterliche Dunkel einfiel, borst izt in offenen Tag. Diefem Sonnenschein blofs gestellt, krochen aus den (p) Nestern des Aberglaubens feine fchekigten Söhne, lauter fantastische Figuren: Und weit-ausgezettelt, kamen ihre unnütz gewefne verroftete Schätze nun durch anständige Arbeit in Blühte, und wuchsen zu Früchten des Friedens.

Solchergestalt bereichert und mächtig geworden, wagen sich izt die gemeinen gegen die Herren. Damals gab Elifabeth, unter diesen unsichern Bewegungen fest, dem Wagebalken seine Haltung. Sie, gleich dem geheimen Auge, das über eine behütete Welt sich niemals schließt, fuchte, bemerkte, ergriff das gemeine Beste so richtig, dafs, nur von Ihr selbst unterstützt sie, ohne einen einzigen

(p) Unterdrückung der Clöster.

gen Bundesgenossen , ihre innländischen Feinde schreckte , und ihre umcirkelnden Feinde bezwang. Begeistert durch Mich , erhoben sich unter ihrem schirmenden Arme , truz rasender allgemeiner Herrschaft , und rasender , doch gehemmter Seen , die Belgischen Staaten , mein Bollwerk auf dem festen Land. Unter ihrem Einflusse wikelte die Handelschaft ihr Segel - Tuch auf jeglichem Meer aus , und schwemmte mit jeglicher Flut einen goldnen Zuflufs daher ; den noch immer ihre Gemeinen durch versicherteres Eigenthum zu stärkerer Macht erhoben. Aus Spaniens räuberischer Hand rifs da Brittannia die sündhaften gleissenden Schätze , deren tödtliche Reize , vom ehrlichen Indianer glücklich verachtet , dennoch seinen Jammer bewirkt ; und in die gesegneten Gebüsche , wo die Natur unter ihren harmlosen Söhnen wohnte ,

eine Wuth gezogen hatten , die den heidnischen Climaten bis damals unbekannt war.

Dieser unmenschlichen Thaten Rächer liefs ich nun meine Britten werden. -- Elifazükte der Gerechtigkeit Schwert: Vor desselben graunvollem Blinken ward der zitternde Spanier bis ins Mittelste seiner neu-eroberten Welt erschüttert. Sein tobender Stolz hatte mit Verrückung gedroht , ihre Cron' ab ihren königlichen Schläfen zu reißen , und toll zu knechtischen Ketten die Freygebohrnen verdammt. Von Zuversichtlichkeit , unumschränkter furchtloser Liebe hoch erhoben , erwartete ihr feuriges Volk ganz heiter , [*q*] lustig begehrte es die lange - gedräute Flotte,

[*q*] *Rapin* sagt , dafs , nachdem die gehörigen Mafsregeln ergriffen worden , man den Feind mit ungemeiner Munterkeit erwartet habe.

Flotte, und zerschmifs darauf den feindlichen Stolz an ihren Insel-Klippen. Der Tyrann erlernte viel demüthigere Gedanken, als die Tiefe selbst dem Geheiffe von Mir gehorchte, als der Brittische Donner in Feuer und Dampf die Iberischen Häven verhüllte, und bey ungetreuen Winden seine Indianische Güter sich heimfehlichen mußten; aber die Armada versunken war: Als unterdeß um den Thron Meiner Günstlinge her die liebgewonnenen Mufen Triumph-Gefänge fangen, und mit ihren Palmen ihre Lorbeer unterflochten.

Solche Glorien hatte diese vorsichtigste Regierung: Allein noch allezeit blieb die Königliche Gewalt unabgemessen, und unbestimmt ihr Vorrecht; ein weiter verschlingens-süchtiger Schlund, in dem oft hineingezogen die Unterthanen hülfslos lagen. Dies auf seinen Punct, auf seine gerechte Grenze

zu fezen , war mein endliches Unternehen.

Durch Mittel , die dem engebefchränkten Menschen Uebel dünken , vollftrecken höhere Wefen ihren geheimnifs-vollen Willen. So lächelte zuletzt aus Sturm und Zerrüttung eine gefezte Stille , blank-fchimmernd über Brittannia.

Das fich fammelnde Gewitter , Himmel-beträut , kam heran ; es kam in [dem [r] Prinzen , der beraufcht von Schmeicheley fich träumen liefs , feine eiteln Friedemachers-Künfte regierten die Welt. Ungeacht er außer Lands verfpottet ward , und in einem Labyrinthe fruchtlofer Traktate irrgieng : Zu Haus indeffen zum Slaven gemacht , und durch ein verdienßlofes unerfättliches Hofgefolge ausgeplündert , verlohre

er

[r] *Jacob I.*

er seines Volkes Vertraun und Liebe. Unwiederbringlicher Verlust, wodurch sich Cronen in ängstende Last verwandeln! Unrühmliche Jahre verstrichen. Triumphierend-vernügt liefs Spanien den Vergeltungs-Kelch ihn trinken, dafs der verlassene [s] Friedrich von Hunger schmachten, und ein Raleigh bluten mußte. Doch dies ist noch nichts gegen jene innerliche Störungen, jenen Groll den er faßte, und auch in andre säete: Da er gefezloses Herrschafts-Recht, nebst seinen slavischen Gelehrten auf bezauberten metaphysischen Grund aufzubauen versuchte,

F 4

und

[s] Der Pfalz-Graf, der zum Könige von Böhmen erwehlt war, aber durch den Kayser Ferdinand von allen seinen Herrschaften und Würden entblößet ward, indem Jacob, sein Schwieger-Vater, den man von Zeit zu Zeit aufzog, einen Frieden zu vermitteln suchte.

und auf alle verhekte [t] Grübeley der Schulen. Von Feinden liefs er sich meistern. Aber über sein freyes Volk sprach er ein Himmel - entstammtes Recht an , des Himmels Geseze ungehemmt und ohne Einrede zu brechen. Seltsame Sprüche liefs er hören , und böse ; sie entehren den Menschen und lästern die Gottheit. So unbedeutend sein Klügeln war , so schrecklich war die Wirkung. Die starr - sinnige , alberne [u] Zweytracht , entspann sich daraus , die noch izt das Vaterland trennt ; am Leben erhalten durch Partey - Geist , und durch Hofgeschrey. Jedoch in den Handlungen schwach , und zu Federgefechten am tüchtigsten , befolgte dieser

[t] Die ungeheuern , und bis auf selbige Zeit unerhörten Lehren von göttlichem , unaustilgbarem Erb - Recht , leidendem Gehorsam u. d. gl.

[u] Die Parteyen der Whig , und Tory.

dieser Prinz, die unermessene Behauptungen
matt, und mit unbeständigem Leichtfinn:
Zufrieden, wann er seine Unterthanen-Heerde
lehren konnte, wie groß doch, wie geheiligt
Er; und sie, wie verächtlich sie seyen.

Was aber der Vater so lehrte, das glaubte,
und übte sein kühnerer [w] Sohn aus;
erhitzt von der ganzen Hartnäckigkeit eines
Bigot, misskennend allen Zurückhalt; Senate
wandten vergebens ihren wolgesinnten Wi-
derstand an. Je mehr sie rangen, die Gesetze
beyzubehalten, je mehr trieben ihn seine Ju-
stiz-dräuenden Minister außer die Schran-
ken. Müde der Hinternisse, die aus ge-
treuer Liebe kamen, und eingenommen von
der Schmeicheley der falschen Absicht-vol-
len Verbrecher, verschloß er [x] den Brunn

F 5

der

[w] Carl I.

[x] Parlamente.

der öffentlichen Weisheit und der Gerechtigkeit. Weit umher trauerte das Reich. Anstatt bewilligter Hülfe, die frey und herzlich, und reich, ein nie sich veragender Quell ist, folgte gebietrisch kränkend die widergesetzliche Auflage, entrichtet mit Verfluchung, oder unbarmherzig einem ausgespotteten Pöbel abgezwakt, durch eine Bande der ärgsten Räuber, der Tyranny-Bedienten. Unterdrückung wandelte ihren offenen Weg, und ergoß überall ihr gnadenloses Gefolg: Kundschafter, Angeber, verhasste Entwerfer beschwerender Vorschläge: Die [y] Kauffahrerey auf unbeschützten Gewässern zu belästigen, die [z] hungrige Menge des Volks an einzelne wenige zu verkaufen, und das erschöpfte Land auf tausend Arten
noch

[y] Das Schiff-Geld.

[z] Monopoliën.

noch völliger auszufaugen. Selbst von der Stelle, ab welcher heilender Fried und evangelische Wahrheit hießen sollte, schütteten unmenfchliche After-Gläubige [a] ihr Gift aus; und auf der feilen Gerichts-Banke, hielt statt der Gerechtigkeit, Parteyfucht die Waage, und Gewaltfamkeit das Schwert. Mit daurender Geduld trug ich Mitleid mit einem König, der durch falsche in frühster Jugend gefogne Begriffe verführt, von Natur nicht böse war: Nach der Länge wekte die Schaam und Uebelthaten, zur Rache reif, meinen Geist auf.

Unter

[a] Die rasenden Hoch-Kirche-Predigten derselbigen Zeiten, die auf einmal einen Geist der slavischen Unterwürfnis gegen den Hof, und bitterer Verfolgung, gegen die, so sie Kirchen- und Staats-Puritaner hießen, athmeten.

Unter den leisen Gemurmeln unterwürfger Furcht und verwirrter Entrüstung , erhob mein Hamden seine Stimme , und berief sich an die Geseze. Diese traf man in Gerichten nicht mehr an , sie mußten sich um anderweitiges Gehör bewerben. Da kam aus Norden , durch scharfen Unmuth hergeführt , Unmuth den religiofer Eifer entflammte , kam England zu Hülfe ein Schottländer - Heer. Unter seinem Fittige ward der mehr als Römische Senat zusammen beruffen , und vereinigte sich voll Feuer. Daselbst brach eine Flamm' aus , die das Land läuterte , verzehrte , erneuerte. Erlaucht war die Scene ! Weder Gräcia noch Rom , hatte entristet aus eines Tyrannen Ketten reißend , wenn , voll von Mir , jede starkbewegte Seele jede Nerv' anstrengte , und in jedem Blike flammte , jemals solch Licht und Hize vereint gesehen : Solche Köpfe , und solche Herzen ;
solchen

folchen feurigen Eifer, von gefezter majestätischer Weisheit angeführt, die ihn in seinem Laufe lehrte, welche Beschwerden er verzehren müßte, und aufrichtig ihn neigte, den Unkraut-vollen Staat zu reinigen, die Geseze wieder herzustellen, und auf die Zukunft ihre Obermacht zu sichern.

Dies war damals meiner tugendhaften Söhne Vorsatz. Allein der Mensch ist blind; ist eine Nation einmal im Feuer, (voraus, wenn der Wind der Factionen-Wuth blasen, und durch den wilden Unsinn toller Enthusiasten verstärkt seyn wird,) so kühlt sie sich nicht leichtlich wieder. Von Brust zu Brust, von Auge zu Auge mischten sich die entglommnen Leidenschaften in ein emporschlagendes Lodern: Und der Himmel, immer weis und gerecht, regierte zu gnädigen Absichten den Sturm. So stürzten in Einen Brand hingeraffet, und durch des Gewirres
gelez-

gesezloſe Söhne beraubt , König , Lords ,
Gemeine , Folge - mäſſig zu Boden gedonnert
-- und aus ihren Aſchen entſtand , frohglän-
zend in ſtralender Jugend , der [*b*] Phönix-
Staat.

Die nunmehr in allen ihren Abtheilungen
hergeſtellte Geſezgebung zerbrach auf ewig
die Bande der Vaſallſchaft und Leibeigen-
thums, der lezten Reſte Normänniſcher Knecht-
ſchaft. Der weltlichen Gewalt trat auch die
Geiſtlichkeit ihren Beutel ab , und machte
nun nicht mehr einen abſonderlichen Staat
aus. Durch ihre beytretende Stimme nun-
mehr erwehlt , ſchüzten die Gemeinen das gan-
ze Volk , und bauten auf dieſen ewigen Fel-
ſen ihre Gewalt. (*c*) Die Crone , verluſtig
ihres

[*b*] Bey der Wiederherſtellung.

[*c*] Im erſten Jahre König Carls II. nach
feiner

ihres Erb - Reichthumes , ward von Senaten abhängiger , und diese oftmaliger , versicherter. Doch lebte noch , und verbreitete sich in voller Kräftigkeit jene bittere Wurzel , die Leidsamkeit - Lehren , denen sich ihre Patronen zuerst grimmig widersetzt , als sie noch sie selbst berührten.

Dies wild - verkurzweilende alte Lied : Die rasche Cabale hungriger auf Beut erpichter Höflinge : Die stets bemühten Pfaffen - Knechte , in eine doppelte Kette das Land von neuem zu legen : Das stete Bedürfnis , treulose Mittel , ändernde Formeln , und schmeichelnde Rätze zu finden , um seiner Verschwen-

seiner Wiedereinsetzung , schaffte das Parlament die Ritter - Dienste und das so geheißne Vormundschafts - Gericht ab : Auch begaben die Geistlichen sich ihres Rechtes , sich selbst die Schätzung auszu-
setzen.

schwendung Vorschub zu thun: Diese zusammen entwandten dem sorglosen Fürsten einige Augenblicke, und erwekten in ihm den Plan, der im Geblüte war. Durch gefährliche Sanftmuth unterhöhlte er sich lange seinen Weg: Durch subtile Künste, tiefe Verstellung, durch verschwendrische Güte, durch verführende Besoldungen: Aber vornemlich durch die Seele - schwächenden Reizungen des lustigen, ausgelassenen Lasters, das unter der Maske der Freyheit ihr tödtlichster Feind ist.

Endlich erlag die wahnsinnige Frölichkeit, auf deren hoher Woge die Nation, aus dem vorigen scheinheiligen Dunkel zu weit forttrieb. Ein Gehalt - annehmender König, wider sein Land mit französischem Gold bestochen: Der verderblich verkaufte [d] Haven,

[d] Dün - Kirchen.

ven, die Scylla feither, und grinſende Charybdis der Brittifchen Seen: die Freyheit (e) auſſer Landes angegriffen, mit deſto ſichererm Streiche ſie auch daheim abzuhaueu; Europens (f) Rettung-Bündniß gebrochen: Der wirklich beförderte Fortgang des (g) Univerſal-Reichs, welches in minder gefährliche Macht zurück zuſetzen, Brittannien ſolche Bäche von Blut gekoſtet, und ſchon die Sorg und der glorreiche Triumph der Regierung der Elifa gewefen; die Millionen, von einem groſsmüthigen Volke dargeſchoſſen, in durchjagenden Luftbarkeiten verſchleudert, oder gebraucht zur Beſtechung der Volks-Befchützer,

G

zer,

(e) Der Krieg wider Schottland, in Vereinigung mit den Franzoſen.

(f) Die Triple-Allianz.

(g) Unter Ludwig dem XIV.

zer , oder das zaumbelegte Land mit (*b*)
Krieges - Macht , die nicht Seine war , zu
schrecken ; die geschmeichelte , und schmei-
chelnde Kirche selbst verrathen : Alle diese ,
breit - funkelnd , öffneten jedermanns Aug ,
und wekten meinen Geist , die widerstehende
Seele.

Kühn und entschlossen war die tugendhafte
Heftigkeit der Raths - Versammlungen , die
aus dem phantastischen Traume der uneinge-
schränkten Unterthänigkeit , wachgeschüttelt
waren ; dieser armfeligen Wahnsätze , die
Sclaven selbst zuzugeben erröthen würden ,
und welche , in Ausübung gebracht , allemal
der rechtschaffenen Natur ein Aergerniß sind.
Dennoch strebten sie nicht durch Waffen ,
sondern durch Geseze ihr bedrohtes Land von
obschwe-

(*b*) Eine stehende Armee , ohne Ein-
willigung des Parlaments.

obschwebenden Ketten zu retten, und von alle dem Grausenhaften des wiederkehrenden Roms. Selbst da, als die Maske weggelegt, und das grimmige Gesicht der Tyranney entdeckt war: Konnten weder die zu Boden getrettnen Geseze; noch die (i) Wegnahm jedes Pfandes der Freyheit im ganzen Land; noch der blutende Sidney wegen eines nicht einmal ans Licht gestellten Blatts; noch dafs auf der Gerichts-Banke bekanntliche Bestochtheit fafs, und mörderisches Rasen, in Jefferey's Gestalt; noch endlose Verübungen willkührlicher Gewalt, in ihrer Grausamkeit und Falschheit, keines konnte das Schwert des gemeinen Wefens aus der Scheide zeuhn: Bis unter der folgenden Regierung ein ungehaltner (k) Andächtling, mit einem finstern

G 2

Tyran-

(i) Die Corporations-Freybriefe.

(k) Jacob II.

Tyrannen vereint, jede Schranke der Geseze verachtete, und jedweddes Band der beschwor-
nen Huldigungs - Pflicht zerrifs. Roms eige-
ner Eifer ward von seinem noch ungestüh-
mern überflammt; und Unglücks - Weissagun-
gen schrekten die sich verwirrende Nation.
Der Maria greuliche Tage giengen der Phan-
tasie blutig auf, und das gressliche Lodern
zu Schmitfield leuchtete von neuem in ihren
Augen. Noch herrschte das Stilleschweigen.
Einer runzelte gegen den andern jämmerli-
che Bestürzung, erdrückend den Ausbruch der
Wuth. Wie das tiefe Donner - Wetter,
Rache musternd, zornig sieht, fürchterlich
still, und auf das hohe Gebot sich loszustür-
zen wartet.

Welchen Patrioten izt, ah welchen Held
willt du Brittannia zu deiner Hülfe rufen?
Wer wird nun in dieser äuffersten Bedrängniß
deinen sinkenden Staat erhalten? Siehe mein
Günstling,

Günstling, seines Landes Freund und großer
Befreyer, Europens Verfechter kömmt, der
unsterbliche Oranier. Bey seiner (1) er-

G 3

sehnten

(1) Die andre Ausgabe mahlt noch dies:

„ Siehe, weit belebt, den schäumen-
 „ den Canal mit schwellenden Segeln
 „ schimmernd, und mit des Krieges
 „ ganzer Pracht. Ergötzlicher Anblick!
 „ Wenn Gerechtigkeit mit ihrem Schwert
 „ ihre eignen Oberbefehle giebt: „ Wo-
 bey die Note steht: Rapin in seiner Hi-
 storie von England schreibt: „ Den drit-
 „ ten des Wintermonates segelte die
 „ Flott in den Canal, und legte zwischen
 „ Calais und Dover bey, die Schiffe
 „ die noch zurück waren, zu erwarten.
 „ Hier sammelte der Prinz einen Kriegs-
 „ rath. -- Es ist sich leicht vorzustellen,
 „ was für ein herrlicher Anblick die Flotte
 „ war. Fünf- oder sechshundert Schiffe
 „ in einem so engen Canale, und bey-
 „ des die Englischen und die Französi-
 „ schen Küsten mit unzähligen Zu-
 „ schauern

sehnten Näherung hob ich mein mattes Aug,
 und brach frölich meine schimpfliche Fesseln -
 Sieh, meine strömende (*m*) Flagge wehet
 hoch, und führt seine ritterliche Flotte an.
 Oben erschwingt sich frolokend auf Cherubs-
 Flügeln die Religion, und leitet ihren ange-
 wiesnen Pfad. Ihre Macht-volle Stimme
 hat die rasende Tiefe beruhigt, die von Dä-
 monen

„schauern bedekt, sind kein gemeines
 „Schauspiel. Ich meinerseits, der
 „ich damals am Bord der Flotte war,
 „gestehe, es rührte mich ausnehmend
 „stark. „

(*m*) Der Prinz begab sich mitten ins Ge-
 schwader, und führte eine Flagge mit
 Englischen Farben, und Ihrer Hoheiten
 Wapen, mit diesem Motto umschrieben:
Die Protestantische Religion und die Frey-
heiten von England: Und untenher das
 Motto des Hauses von Nassau: *Je main-*
tiendrai: Ich will handhaben.

Rapin.

monen aufgebracht war, und sie hieß die gehorchenden Winde, stets ändernd wie sich bedurfte, mit mannigfaltigem Hauche ihren Beschützer ans verlangende Gestad hintragen. Vom Himmel eingegebenes Zagen und Schrecken ergreift den bethörten König. Sein Schneide-loses Schwert sinkt ohne Gegenwehr. Von seinem verlassnen Thron entheut er mit Zittern, und im Triumphe setzt sich der Glück-ahnende Prinz darauf, durch Mich, durch Verdienst erhöht, das Land zu beherrschen, das seine Tugenden erhalten hatten. Sieh unter seinen Füßen tyrannische Gewalt, und Aberglauben, den Tyrann des Geistes, in diamantne Ketten geschlossen liegen, und mit grimmiger Erboftheit ihre giftigen Zäne dran nagen, und vergeblich schnauben. Siehe! durch seine huldreiche Hand hinweggewandt, soll nicht mehr das Vorrecht seine schwellende Wäge

über die ihm eigne Schranken unwiderstehlich blähn. Wie Belgische Dämme verschlingenden Meeren ein Ziel ansezen, so sezen es diesem vorgriffigen Feinde die (n) hemmenden Geseze. Und also beschränkt, wird es auch wie jene Meere, ein nützlicher Freund.

Dreymal Glückselige! Erkenneten sie ihr Glück, Brittanniens Eingeschränkte Könige! Was ist's, das ihnen die Gewalt entsteht, in Kerker-Gruben den unüberzeugten Unterthan zu halten: Oder zu langer Verbannung vom herzstärkenden Angesichte des Freunds, oder zu geheimem Tode, durch plötzlichen Befehl zur Mitternacht-Stunde, zu verdammen. Was ist's, das die frechen Werkzeuge gesezloser Zepter, knechtische Heere nicht
auf

(n) Die Bill der Rechte, und die Successions-Acte.

auf ihren Oberbefehl zur Schreckung wider-
setzender Senate vorrücken , noch verderbli-
che Sazungen gültig machen ? Was iſts , daß
großmüthige Wahrheit in ihrer Gegenwart
die glatten Wörtchen der Schmeicheley darf
hindern , und beherzt ihren Fehler zeigen ,
oder ungefragt den Rath der Rechtschaffen-
heit ertheilen ? Was iſts , daß ſie dem dar-
benden Müdlinge , den mit harter verdie-
nender Arbeit erworbnen Biſſen nicht ent-
reißen dürfen , um unnütze Verſchwendung
zu nähren : Oder ſträfliche Kriege , die wil-
der Ehrgeiz anfacht , auszuhalten : Es liegt
dagegen , den Guten zu ſchirmen , den Böſen
zu zügeln , den Nakten zu kleiden , den
Hungrigen zu ſpeiſen , die unſchuldige Thrä-
ne vom Auge des dürſtigen Leidenden zu
truknen , verborgnes Verdienſt aufzurichten ,
das anlokende Licht der Tugend hoch in Sicht-
barkeit zu ſetzen ; Künſte zu nähren , Ge-

nie aufzumuntern, Wetteifer zu erweken, ihr eignes Volk tugendhaft, glücklich, groß zu machen, und unsern ganzen Welt-Theil von dem unterdrückenden Arm, der seine Rechte antasten wollte, zu bewahren: Für solche Thaten liegt die schöne Bahn weit offen vor ihnen: Während die dunkle Jähe, die in Uebel, Thorheit, Sünd und Schande stürzt, wolthätig verriegelt ist. O beglückende Bezirkung! Wie armfelig sind gegen diese der despotischen Throne schwindlichte Herrlichkeiten alle! Also wahrlich, also wird die göttliche Gewalt getreu nachgebildet, unumschränket und vollmächtig im Guten allein.

Und nun schau her: Es steht vollendet Mein Gebäude, der Pallaß der Geseze! Erhaben wie die Thürmung der Lüfte, die unermesslich über die zahlreich-bevölkerte Erde schwillt: Und eben so frey. Gegen jedem Ende des Himmels ein unpartheyi-

theyisches Thor errichtet, da unerschöpfte Schaaren, unter die Könige selbst der wakere Bauersmann gemischt, gedrängt hineingehn: Und obwol den verschiedenen Ständen entsprechende Stellen gehören, doch die schirmende Bedachung gleichmäffig über alle gewölbt ist: Indessen, daß umher die Fülle fließt, und frohmüthige Genüge sich dem Wiederhall anpreist. Ihr Wassergüsse, fahrt immer herab: Und brauset Winde, ihr stärket es nur, Nicht auswärtiges Ungewitter, nicht aufreibende Zeit, nichts als die pflichtbrüchige untergrabende Hand der finstern Herzens - Verderbnis und Bestechung, kan seine Structur entfügen, und dieß Meisterstück arbeitender Jahrhunderte zu Boden legen.

A U S S I C H T

IN

DIE ZUKUNFT.

ALS DER

FYNFTE THEIL

EINES GEDICHTES:

DIE

F R E Y H E I T.

INN.

A U S S I C H T

IN

DIE ZUKUNFT

VON DER

LETZTEN ZEIT

EINES GEDICHTES

DIE

FREYHEIT

1844

INNHALT

DES

FYNFTE THEILS.

Anrede des Dichters an die Göttin der Freyheit, betreffend die Glückseligkeit und Grösse Gross-Britanniens, die von ihrem Einflusse herriihret. Sie nimmt das Wort wieder, und zeichnet die vornehmsten Tugenden aus, die die nothwendigsten seyn, ihre Festsetzung daselbst zu behaupten. Sie empfiehlt, als ihre letzte Zierde und Verschönerung, die Wissenschaften, schönen Künste und öffentliche Errichtungen. Aufmunterung derselben durch das Beyspiel Frankreichs, ungeacht es unter despotischer Regierung steht. Das ganze Werk wird mit einer
Aussicht

*Ausicht in die künftigen Zeiten beschloßen,
wie die Göttin der Freyheit dieselbe offen-
baret: Der Autor beschreibt diesen Anblick,
so wie er in dem Gesichte vor ihm vorü-
bergeht.*

F R E Y H E I T.

V I E R T E R T H E I L.

I Ndem die Göttin hier inne hielt , versetzt' ich :

„ O wie ist Britannia beseeligt , beseeligt
„ in deiner Gegenwart ! du Hüterin der Men-
„ schen ! Von der allein alle menschliche
„ Grösse , Wohlfarth und Ruhm entspringt :
„ Denn der Arbeitende fühlet , beschützt durch
„ dich , seine Mühen nicht : des dürftigen
„ Mannes Loos fleust von Milch und Ho-
„ nig , und vergülbt mit deinen Stralen , blickt
„ selbst der Tod uns frohmüthig an. Mögen
„ andere Länder der mächtigen Segnungen
„ höher treibender Sonnen sich rühmen : Mö-

H

gen

„ gen die Wälder von Asia ungewartet, die
„ Wollen - Frucht ihrer Bäume hergeben :
„ Und laßt das kleine Künstler-Insect, sein
„ seidenes Grab sich, auf höheres Leben be-
„ dacht, zubereiten. Es mögen wundernde
„ Felsen, in stralenreichem Gebähren, die
„ buntfarbigten Kinder der Sonne ans Licht
„ stellen. Lekerhaftere Früchte mögen aus
„ dem vorschießenden Stral eine gelbe Reife
„ trinken, die manchen durchdringenden
„ Wohl-Geschmak in einen verbindt. Laßt
„ Gallische Weingärten von Freuden - Strö-
„ men übergehn : Und von mild-balsamischem
„ Saft die Toscanische Olive. Arabia ath-
„ me ihre Specerey-Lüftgen, und treuße ih-
„ re belebende Gumme. Von Golde trüb,
„ laßt südliche Flüsse wallen, und Morgen-
„ ländische Ström' über Perlen, ihren Irr-
„ gang sanft hinziehen. Laßt Africa mit
„ seinen Schätzen prangen. Tief mög' in sei-

„ nen

„ nen Eingeweyden Peru seinen eignen Un-
„ tergang brüten, den gelben Betrieger, der
„ ihr Glück verrieth: -- Ein unvergleichba-
„ res Glück -- an unvergleichliche Wütriche.
„ Aber weder der prächtige Ost, noch der
„ goldene Süd, noch in vollem Frühling die
„ neu entdeckte Welt, in welche der fallen-
„ de Tag verflammet, soll an Reichthum
„ und Preiß mit Britannien wetteifern, so
„ lang es, o Göttin, von dir sein Lob herlei-
„ tet, und seine unvergleichliche Reizungen.
„ Seine frische Früchte zeugen, daß eines
„ freyen Hand sie pflanzt, und warm von
„ Cultur, sind seine dicht gereihete Felder
„ von fetter Ergiebigkeit schwanger. Ewi-
„ ge Grüne bekrönt seine Wiesen, und sei-
„ ne Gärten lächeln ewigen Frühling. Durch
„ ihre Gabe rennt das Jagdroß, unübermannt
„ von der Arbeit, mit Hiz auf das reißende
„ Wild. Sie ist's, die die Hügel mit Weiß

„ bedekend , unzählige Heerden , verlaufend
„ ergeußt. Sie webt das wolligte Gewand,
„ das Völkerschaften umgiebt ; den lustigen
„ Rindern verspreitet die reichste Grasweyde
„ sie , und durch sie nur wallen vertieft die
„ herbftlichen Seen erquikender Fülle daher.
„ Dies find ihre Ergötzlichkeiten : Die von
„ keinem vergiftenden Kraut , oder schießenden
„ Tyger , keines grimmigen Löwen An-
„ funkelung , keinen starr herfahrenden Wolf,
„ noch durch Schlangen die in unmeßbaren
„ Ringeln fortgängig sich wälzten , gestöret
„ werden. Städte hat Sie , die noch beleben-
„ der von Ueberfluß , Gewerb und frohher-
„ ziger Emsigkeit voll find. Nächst diesen
„ find noch mit aufnehmenden Fleken , Päch-
„ tereyn und Dörfern , ganz zahllos die lebhaf-
„ ten Thäler befäet , wo kühne Bauersmän-
„ ner unbeneidet glükhaft wohnen. Noch
„ überdis uralte Size , mit ehrwürdigen Ei-
„ chen

„ chen hocheingebufemt , indem unten ver-
„ wandte Bäche die Wiese durchwinden :
„ Auch andre von neuerer Hand und pompo-
„ fer , die schimmern von ferne. Brauch ich
„ da ihre klarhelle Teiche und Flüsse zunen-
„ nen , worinn die Schuppen-Arten schwär-
„ men ? Dich voraus o Themse , mit deren
„ Meeresflut , jedesmal froh über zurückge-
„ kommene Segel , des Menschen-Geschlech-
„ tes Erndte gemischt hereinfließet : Oder
„ dich du Severn , deren wunder-großes
„ Schwellen und Wallen wiederhallreich ,
„ die hohe See nachahmet. Was bedarf ich
„ feine tiefen raumvollen Häfen zu nennen,
„ die um die Welt herum zielen. Und wo-
„ für feine Seen ? Der ganze Ocean ist fein
„ eigen , und jedes Land , wohin seinen herr-
„ schenden Donner der Ocean trägt. Es
„ nährt zugleich die Minerale : Das folgsame
„ Bley , das kriegrifche Eifen , und eben so

„ steife , behauptende Dapferkeit ertheilen
„ kan. Der groſſe Pflanz - Garten des Ge-
„ treides , der Schäfereyen , der Handel-
„ ſchaft , die groſſe Pflanz - Schule von Män-
„ nern iſt es ! Von dir , o Göttin , unterwieſen
„ erkundige ich feinen alten Ruhm , ſchlieſſe
„ feines Ueberflusses und feiner Groſsmäch-
„ tigkeit Quellen auf , und ſinge den Brit-
„ ten einen vorher von den Muſen nicht be-
„ rührten Gefang. „

„ Aber wie ſoll dieſs dein gewaltiges Kö-
„ nigreich beſtehen , auf welcher unentweg-
„ lichen Grundfeſte ? Und wie ſoll es ver-
„ ſchönerter glänzen ? „

Hier ſammelte ihr ganzes Feuer ſich in ih-
rem Auge , das mehr als menſchlich zu ſtra-
len anfieng ; und ſo erhob ſie ihre ernſte
Stimme mit Majeſtät : -- Bring den Britten
dieſen Beſchluss des Gefangs , und laß ihn

laut auf straffern Saiten in ihr erwektes Ohr erschallen.

*Auf Tugend allein kan mein Reich bestehn ,
auf Tugend des Staats , an welche sich jegliche
Tugend schließt. Ist diese gefellige Kitte des
Menschen - Geschlechtes dahin , so werden die
größten Weltreiche , nach kaumgefühlten
Stufen sich fachte abmalmen , bis losgewankt
sie zuletzt zum vollen Einsturz niederplazen.
Unbeglückt durch Tugend wird die Regierung
zu einem heimlichen Verständniß , einem im
Kreise gehnden Junto der Großen , gesetzmä-
ßig zu stehlen. Die milde Religion wird ein
Joch , die schmiegende Seele zahm zu behal-
ten ; ein Staats - Griff ihr Rauben zu vermas-
ken , und die Beute zu theilen. Was sind
ohne sie Senate anders , als ein schönes Ge-
sicht tiefer Berathschlagung und freyer Ver-
nunft , indess daß die vorausbestellte Stimme
und Herz verkauft sind : Was ist die geprief-
ne*

ne Freyheit, als ein leerklingender Name; und was der Wahltag, als ein armfeliger Markt sich selbst vermäkelnder Slaven? Tugend! Ohne dich, ist kein regierendes Aug noch Nerven im Staate: Der Krieg hat dann nichts wakeres, nichts sicheres der Friede: Das Recht muß selbst sich zur Partheyfucht krümmen, man wird von den Gesetzen selbst unterdrückt, ihr schwacher Schutz gebricht dem ganzen weiten Land, die Waage zerbricht, und das Schwert wird zum Gespötte. So sinken Nationen, so zerrinnt die Gesellschaft: Raubfucht und Tücke und Gewaltthätigkeiten brechen aus, zerrütten das Leben, und verwandeln die Liebe in Galle. Der Mensch hasset das Antlitz des Menschen, und Indiens Wälder verbergen in ihren wilden Gesträuchen kein so böses Thier.

Durch diese drey Tugenden werde der Britischen Freyheit Bau gestützt. Unabhängiges Leben : Redlichkeit in Amts - Verwaltung , und zuhöchst über alle , eine Leidenschaft für das gemeine Beste.

Heil dir , Unabhängigkeit ! Du des Himmels nächstes und bestes Geschenk nach dem Leben , und einer unsterblichen Seele ! Du Leben des Lebens ! Das dem hohen Bankete und eben sowol auch dem nüchternsten Mahle Schmakhaftigkeit giebt , dem gebückten Dache schön - träumende Schlummer , und dem Bauer - Hüttchen Reize. Sey du uns der öffentlichen Freyheit geheime Quelle gesegnet : Deren Ströme , von jeder Gegend sich sammelnd , meinen bessern Nil ausmachen , der das Leben der Menschlichkeit nähret. Durch Bächgen , zur Wässerung , durch dich geleitet , sieht das Privat - Feld freundlich fett aus , geht von dem Reichthume der Natur

tur

tur über, und blüht mit jedem Vergnügen, das die Natur heischt. Sein glücklicher Meister, der Einzige Freymann, spazieret dasselbst seinen annehmlichen Rundgang: Mit süßter Miene begleitet der Friede ihn, unfurchtbare Wahrheit, steifer Entschluß, Gutheit, die alle beglückt, die genießen können; Vergnügbarkeit der sicherste Freund, und Philosophie, die immer neue Güter aus dem Buch der Natur erlernt, eine immer neue Begleiterin. Diese verkurzweilen seine ländlichen, und unterstützen oder befeuern, wenn er zu Thaten beruffen wird, seine beschäftigten Stunden. Inzwischen regiert seine mäßigen Begierden der ächt-urtheilende, haushälterische Sinn, mit Geschmak verbunden; der ordnet seine lautern Angelegenheiten, und stellt vor verlockenden Feinden sein kleines Königreich sicher. Nie können vom Glück überhäufte, in Ermangelung solcher

cher

cher Tugend zu diesem Stillstand des Schmerzens, dieser beseelten Gemächlichkeit, diesem von innen entspringenden Selbst-Genüsse gelangen: Zu dieser handelnden oder sich ins Einsame ziehenden Unabhängigkeit, die mit jenen des Menschen auf Erden gefundestes Glück ausmacht: Sondern verlohren unter dem Schutt ihrer großen Güter, und erschöpft durch Bedürfnisse die der ganzen Natur fremd sind, besteht die schweifende, geschmaklose, lustig-unglückliche Schaar aus lauter Bettlern die reich sind, und Slaven von Adel.

Bemerk es näher, auf welch große Unkosten sie, verdammet zum Reichthum, sich mit Widerwärtigkeit, mit Schmerz und Schaam versehen müssen. Anstatt einer herzlichen, gastfreyen Aufgeräumtheit, sich wie der Speise-Saal bey ihnen von brutaler Schlemmerey überfließt, indem der benachbarte

barte Pöbel in der dampfenden Bierflut, aufgährend und eingeweicht, zur Parthey-Wuth auſſer ſich kömmt; gieb Acht auf ihre Anſtands- und Grazien-leere Holz- und Stein-Haufen; auf jene Parks und Gärten, wo der Wälder-Genius trauert, daß ſeine Ruhplätze beſchoren, und die Natur durch vermehrte Kunſt erſtikt iſt. Sieh die volle Tafel Ekel dünſten, und Becher, die keine Freude geben. Da wird keine Wahrheit, den Geiſt zu nähren, eingeladen, und kein Wiz, denn der Wein verſchlückt Luſt der Vernunft. Horch, wie das ſtolze Gebäude von Inſolenz erſchallet, die ſie noch aus Eitelkeit bey ſich behalten, um Ruh und Freunde wegzufcheuchen. Nimm wahr, wie hier der tyranniſchen Mode die koſtbare Aufwartung abgeſtattet wird, zum breiten Mund-Auffperren der Narren. Stets fort von einem berückenden Tage zum andern in einem ewigen Runderde

de belügender Hoffnungen ungeführt, sieh, wie sie, ihnen selbst überlassen, nach dem Windstosse hinschweifen, und über die Stadt, wie ein erbärmlicher Schiffbruch, verschlagen sind: Alsdann sich auf den Weg begeben, einen wirbelnden Verschnittnen anzubeten, und mit Midas - Ohren sich zu ihm drängen: Oder zum Gebrumme der nie erröthenden Maskerade: Oder wie sie ihre Verachtung der Natur zu zeigen, bey der tragischen Scene spassend sitzen, oder das Wahre der comischen beweisen. Aber vornemlich sieh rund um den kleppernden Spiel - Tisch die höflichen Dieb' in der Ordnung; und selbst die Schöne, die zärtliche Schöne, jede Freundlichkeit beyseite, so erpicht nach Raub, als in einer preisgegebenen Stadt Soldaten auf die Plünderung. Zerrinnt dann so ihr Reichthum, (ohne eine einzige großmüthige Wolust zerrinnt er,) und kömmt mancher entbehrl-

behrliche Mangel an feinen Plaz. So bückt sich die feile Schaar zum Gedräng-vollen Aufstehn bey Hof; jeder mit schönthuenden aber treulosen Lächeln-Mienen befirmist, jeder von so glatten Worten wie seine Mitbetrieger, und jeder den andern wegen seiner Falschheit verachtend: Bis etwann ihr Patron von den wintrichten Winden erschüttert, sein Regnen verwelken und wegfliegen läßt, und selber entblößet da steht. O weit diesen willigen Slaven vorzuziehende schwarze Söhne der Afrika, wann euch der Kaufmann stiehlt! Und reich wie ein noch ungeprellter Königs-Günstling ist gegen sie der zuschäzen, der nichts als seiner Tugend sich rühmen kan.

Britten seydt standhaft! Und laßt nicht die schlaue Bestechung um eure Herzen herum unauflöfliche Ketten winden. Des Brutus Stahl zerbrach die gröbern Bande, womit Cæsar

far Rom beleget hatte: Aber noch blieben die sanfte bezaubernden Fesseln des Geistes, und andre Caesars entstuhnden. Behauptet mit entschlossenem Sinn eure Unabhängigkeit: Ist einmal die zerstört, so ist das Freyseyn grundlos, nur noch ein bloßer Morgen-Traum, der luftartig dem aufgehenden Aug entschwindet.

Verhüt es der Himmel, daß ich jemals nöthig habe, Redlichkeit in Amts-Verwaltung anzudringen. Gemeine Ehr' einzuschärfen -- Man mögte doch nicht bestehlen -- und wen dann? Die huldreiche, die anvertrauende Hand, die überschwänglich wieder vergilt: Den mühseligen Armen, dessen Kelch schon sonst mit manchem bitterm Tropfen vermischt ist: Das Schutzgebende gemeine Wesen: Jedes Antlitz so sie sehn und jeglichen Freund; Ja, in Wahrheit, sich selbst: Wie im alltäglichen Leben des Schelmes Sciksal keine

Cur

Nur zuläffet: So wenn ein verzweiflung-würdiges Zeit-Alter zu diesem verfällt, so ver-
schmäh ich ungnädig das verruchte Geschlecht
und steige hoffnungslos hinweg.

Allein es werde nicht unbefungen, wie-
wohl leyder den neuern Zeiten zu wenig be-
kannt, die edelste Leidenschaft übergangen:
Der besondre Stral, aus ewiger Liebe ergos-
sen, der die heroische Seel auffachet: Die
gänzliche Verlobniß an den Staat. Glorwür-
dige Flamme! Himmlische Glut! In welchen
unbekannten, durchs blaue Unermessliche
häufig zerstreuten Welten bist du Myriaden
beglückend gewesen, seit dem in Rom, im
alten tugendhaften Rom, so manche todesfreye
Namen von dir ihr Funkeln empfiengen? Seit
dem, von dir gelehrt, ihre Armuth statt Er-
röthens Schimmer gewann, Schmerz zur Wol-
lust ward, und selbst der Tod zur Ergötzlich-
keit. O willst du niemals mehr in deiner

langen Laufbahn , mit gerader Beleuchtung diesen meinen letzten Aufenthalt anschauen ?

Es reicht nicht zu , wann deine Strahlen aus richtig verstandnen Selbst zurückgeworfen; das Herz entflammen : Wiewohl die Tugend sich der Berufungen an das Selbst nicht weigert , noch vor dergleichen Probe - Strichen sich fürchtet : Alle ihre Freuden sind wahr , und es giebt auch außer den ihrigen keine wirkliche Freuden : Aber noch viel weniger kan die laue , die verschreyende Art derer , die zwar der Verderbnis Feinde aber doch Freunde ihrer Befoldungen sind ; oder wenn nur Privat-Leidenenschaften auf einige Zeit unter meine Fahne dingen , im Stande seyn , die Herrlichkeit meines Reichs zuerhöhn und fest zu setzen.

Ein treibender Zufluss allgemeiner Liebe muß die Brust aufschwellen. Zu erst zwar schwärmet der ruhlose Geist in der Schöpfung umher ,

umher , und ergreift jedes Wesen : Dann zielt er stärker nach dem was Leben ist , was immer durch verwandtes Suchen der Glückseligkeit sich zusammen gesellt : Drauf , noch gesammelter , hält er sich ans Menschen-Geschlecht , wird endlich eine Leidenschaft , der Centrale Vaterlands - Staat bietet seine angestrengteste Kraft auf , und erweket jedwedes Gefühl des Schiklichen , des Großen , und des Zärtlichen. Ohne dis , ohne dis ehrwürdige Herz-Klopfen , erschüttert von erhabnern Mächten als die das Selbst hat , ohne diese Himmel - eingeblöste Luft , diese sittliche Schwer-Kraft , die vor sich hin schießt das öffentliche Beste zu betreiben , wird in kurzem mein System , aus dem Gleisse gewälzt , und zu verschiednen selbstfüchtigen Mittelpuncten gezogen , seinem Ruin zutaumeln : Indefs für immer die glänzenden Pforten des

an ihnen verzagenden Ruhms verschlossen werden.

Vom kargen Selbst entsprossen keine glänzende Thaten , keine von jenen alten Lichtern , die die Erd erfreun , dem Daseyn Reiz verleihen , und zu gerechter Ruhmbegier , der Tugend belebendem Feuer , den Dapfern auffordern. Das Leben wird überdrüsslich , ein leer-tönerisches Rund , von sinnlich-niedrigen Handlungen angefüllt , eine plauderhafte Postzeitung. Der ungeduldige Leser verachtet das armfelige historische Blatt , bis die Vergessenheit wohlthätig kömmt , und eines Volkes Schande löset. Das waren andre Zeiten , da von Nacheiferung angespornt Gräcien in Genie , Wissenschaft und Künsten glänzte , und Rom in Tugenden , die furchtbar in der Erzählung noch sind. Leben war damals eine Ehre , und die bezauberten Menschen - Geschlechter , die tiefen Perioden der
ablauf-

ablauffenden Zeit hinunter, zeichnen jene entzückt ab, und lesen diese erstaunt.

Freylich, ein verdorbner Staat, angesteckt von jedem Laster, und jeder Niederträchtigkeit, dämpft diese Leidenschaft. Aber wer sollte ungeärgert, die Blike der Grausamkeit sehn, das blasse einschmeichelnde Lächeln, die Stirne des Bösewichts? Den seinem nie zufriednen Selbst überlassnen Elenden, der gleich verächtlich ist als Geizhals oder als Schlemmer? Seine Kräfte nicht von Gott, zum Bestechen stets geflossen? Den grimmi-gen, aber hochbetrauten Tyrann, der den Armen und Schwachen verschlingt, der zu weit entfernt ist, um sein Recht herum zu bringen [p]? Die wirbelköpfige Faction, die

I 3

laut

[p] *Lord Molesworth* in seiner Nachricht von Dänemark schreibt so: „Man hat
„angemerkt, daß in eingeschränkten
„Monar-

laut Meinen Namen brüllt : Des falschen hübsch - sich anstellenden Patriotens hohle Brust. Eine Art die zur Dienstbarkeit entschlossen ist , unaufhaltbar nach Ketten , die meine geheiligte Rechte nur für eine Waare schätzen , und ihres Speismeisters Willen zu thun zu Thaten bereit stehen , die der Abscheu der Menschheit sind , so wie die Hefen des Romulus im Alterthum waren : Wer kan diese unverfluchend sehen ? -- Aber auch , wer unbedauernd ? Hier ist Trauer Tugend im Auge des Großmüthigen ; und ist sie gleich von ihr selbst verrathen , so muß doch eine Völkerschaft , die mit ihrem Tode ringet ,

„ Monarchien und Republiken eine
„ Nachbarschaft mit dem Size der Re-
„ gierung , dem Volke vortheilhaft ist ;
„ da hingegen die andern schlechter
„ fortkommen , und der Bedrückung
„ mehr unterworfen sind. „

ringet, des Helden Herzpochen aufziehen. Auch kan ein Land nicht auf einmal für Tugend ganz verlohren seyn. Wie glorreich ist dann : Welch eine Schwelger-Lust für Götter, den Redlichen retten, den Schwachen beschützen, das freche Laster beyseite schmeissen, den Verruchten zu Boden drücken und den Gebrechlichen wieder herstellen? Daneben ist noch die Nachkommenschaft, die Jungen sind etwa noch rein, und Söhne mögen ihres Vaters Wange mit Schaam-Röthe färben.

Sollten dann die Zeiten eintreffen! [der Himmel verhüt' es!] Dafs Britten entnervt sich schmiegeten, nicht durch die Stärke der Waffen, großmüthiger und männlicher, überwunden, sondern durch der Bestechung Seel - unterjochende Künste, diese unverschämten und groben, durch ihr eignes Gold, das ihnen zum Theil geschenket wird, da-

mit sie Alles geben: Würden sie mit rasendem Parthey-Geist, oder in Trägheit erfunken, Brittanniens wol-erfochtne Lorbeern dem heimtückisch erobernden Gallier abtreten; würden sie sogar ab ihrer Stirne ihren eignen Eichen-Kranz der Schiffahrt sich niedrig entreissen lassen von solchen, die doch bey dem stärkenden Lüftgen zittern, und Nerven-los, wenn andere freudig singen, erinken: Oder [noch finstere Aussicht! die kaum noch einen Glimmer hinter ihr aufschliesst.] Sollte die verbreitete auffressende Seuche von der Stadt bis in die abgelegenste Hütte, die heiter in dem Wald-Schatten steht, blasen. Befeuerte sie das fieberhafte Volk, entflammte ihre Bedürfnisse, und ihren schwelgrischen Durst, der so viel Rase-
rey auffammelte, dafs wenn nur ein Käufer sich fände, sie bereit stuhnden, um einen kühlenden Trunk ihr Geburts-Recht zu verkaufen:

kaufen : Würden schaamlose Kiele für die bekanntliche Bestochenheit das Wort führen; diese befoldeten Meuchelmörder des gemeinen Besten ! Sollte die öffentliche Tugend ein bloß declamierender Tand des alten Griechenlands und Roms genennt , zum Spott der großen Welt werden , bis des Privat-Manns feine , auch erlegen , durch das Land hinstrauchelt : Und bis in der Stadt umher der ungehaltne kunstgriffige Mangel , der zu Nacht unbarmherzig einbricht , die angenehmen Wohn - Oerter der Menschen gräßlicher macht als Numidische Wüsteneyen ; daß vor seiner Wuth das Thal nicht mehr in Friede schläft : Mordthaten , Greuel , Meineyde über alles gehn : Ja , bis zu den niedrigsten Thaten die höchsten sich bücken : Die Reichen , wie ausgehungertes Gefindel nach Golde dürsten ; und diejenigen , auf welche die lenzlichen Regen des allgütigen Himmels fal-

len, das vornehmste Glückes - Gut schenkend, ein Vermögen frey der Natur und ihnen selbst zu leben, daß diese in tiechem Herrn-Dienst ihre ängstlichen Tage verbrauchen, freudenlos beym Glück und bey Ehren - Stellen schnöd geachtet: Flörs indeffen vielleicht noch Verschwendung umher, die verderbende Fülle des Kriegs ohne die Werke des Friedens: Und achtete niemand es, daß Millionen in dem Schlund des nichts erschaffenden Lasters zu Grunde giengen, und bloß die aufgekommne Bestechung in ihrer Wuth stets mehrers heischte: Daß selbst derjenige Theil, der [mit getreuer Geschiklichkeit angewandt] das lächelnde Gemein-Wesen ein Zierde - begabtes Haupt erheben ließe, weil er hierdurch die Hände lohnfüchtiger Unternehmer sich bohren muß, nur noch dienet eine Heuschrecken - Schaar im Innern des Hofes zu nähren, und so in der Knosp' erfroren jedwedes Werk

Werk von Würde und von Nuzen zurücksteht. - -

Ich mahle das Aergste. Aber sollten diese Zeiten kommen, wenn dann einige edlere Leidenschaften noch vorhanden sind, so laßt alle meine Söhne alle Partheylichkeiten beyseite werfen, ihren Unfinn zu Boden treten, und sich zusammen verbinden: Laßt Verdienst und Tugend, verachtend das kleinmüthige Verzagen, in voller Kraft ausbrechen, aus jeder Revier herglänzen, und in erhöhtem Lodern sich vermischen. Licht gegen Licht geflammt, sittliches oder intellectuales, glüht um so viel stärker, je mehr es sich mittheilt. So wie am reinen Winter-Abend, Gradweise die Sterne hervorfunkeln; matter zwar von Anfang, und ringend gehn sie hervor: Wann aber der stralende Haufe, in dichter Menge ergossen, unmeßbar seine Lichter ansteckt, daß jeder auf jeden einen
regen

regen Einfluß hinüber schüttet, dann spielet von Pole zu Pol eine gleißende Ueberschwemmung, und Welten droben ergözen sich, und unten die Menschen.

Aber was soll den Britten dieser überflüssige Gefang? Guthmüthigkeit, redliche Wahrhaftigkeit, so gar ein wenig ungeschliffen, ein verschmähender Hohn für die krumme Niederträchtigkeit, ein in des Vaterlands Sache unnachgeblicher Eyfer, und bereitwillige Wohlthätigkeit, finds gewohnt bey ihnen zu weilen: -- Und nicht allein gewohnt -- Weit über das Land verbreitet, wohnen sie allezeit in mancher beglückten Einöde.

Zu lieblicherer Aussicht wenden wir izo die Augen, auf beloorbeerte Wissenschaft, Künste, Staats-Werke, die meinem ausgearbeiteten Bau anstandsvolle Pracht, Gröffe und Anmuth leihen.

Von düsterm Geiste ist der, und verflucht

von



von den Mufen , den Charitinen ein Ekel ,
der diese letzte belebende Züge meines Reichs,
des Staates hohem Blike zuniedrig glaubt.
Wie sehr auch eine Nation von Macht aufgebläht , und mit Reichthum vollgestoppt ist :
Ihre Handelschaft steige schrankenlos, und Ost
und West strömen ihr gemischte Schätze zu ,
bis ungestühm aufgeschwellet die verderbliche
Fluth über die Stadt zerberstet , und das
Land beschwemmt : Werden dabey doch diese
verabfümt , diese Künste des Angedenkens ;
so fault zu einer Vergiftung der Reichthum ,
und im Vergessen muß diese Nation wie ein
zweytes Carthago liegen. Wären sie nicht
durch jene , dem Erzte der Monumente , gehauenen
Marmor , unsterblichen Blättern eingedrückt ,
so hätte der Ruf von ihnen keine Spur mehr
hinterlassen ; für die künftigen Zeiten vergebens
hätte der Weise seine Lehren , der Gesetzgeber
Entwürfe ertheilt :
der

der Held einen schönen Tod gefunden , und vergeblich hätte sich der Patriot bemüht: Sie sind die Bürgen für des Nachruhms unsterblichen Cranz , sie erregen die Ruhmsucht , erhöhen den Geist , geben grosse Ideen , flossen lebenswürdige Formen ein , ergözen jedermans Aug , und angekleidet von ihnen glüht die sittliche Venus mit gedoppelten Liebreizungen.

Wissenschaft , meine anhängliche Freundin geht mit mir , wo ich gehe ; zuweilen wandelt sie mit einfältiger Gebehrde auf der Furche neben dem Consul - Bauer , lispelnd bücherlose Weisheit gerade zu ins Herz. Doch oft auch , mit dem pompösen Gewande der Phantasie angethan , bezaubert die wizigen Köpfe Athens , und eine ganze weise Stadt entbrennt um sie. Dann winken auf ihrer Stirne Minervens Schrecknisse : In furchtbaren Aeuffersten , athmet sie bald in Xenophon

phon , rathschlägige Seele , und macht den
(*q*) Rückzug zu unerreichter Ehre : bald heisst
sie im Thebisehen weilen , in Epaminondas ,
dem vornehmsten , dem besten der Menschen ,
den tief zur Schlacht geordneten Trupp , un-
widerstehlich , und für gemeine Köpfe zu
schwer geformt , zu einer gewissen (*r*) Ero-
berung zeuhn -- die nie vorher gewonnen
ward !

(*q*) Der famose Rückzug der zehntausend
ward vornemlich von dem Xenophon an-
geführt.

(*r*) Als Epaminondas die Lacedämonier
und ihre Bundsgenossen in der Schlacht
bey Leuktra geschlagen hatte , that er
an der Spitze einer starken Armee einen
Einfall in Laconien. Es waren nun
hundert Jahre verflossen , seit die Dorier
dies Land besessen hatten , und seitdem
war inner ihren Gebieten kein Feind ge-
sehen worden.

Plutarch im Agesilaus.

ward ! Nicht unklug ist sie auch auf den ver-
räthrischen Seen des schwindelnden Staats.
Wann die triumphierende Flut der hochge-
schwollenen Oberherrschaft nur ein uneinge-
schränktes Lächeln trägt , und der Luftzug
zu neuem Jagen nach neuem Ruhme versu-
chen will : Da zieht sie oft ihr Seegel mit
Scipio ein , und sucht das heilige Gestad der
ländlichen Ruhe , wo außer den Aonischen
Mädchen keine Sirenen singen ; oder wann
das tiefgekochte Gewitter brummend sich auf-
zöge, und Felsen und treulose Untiefen um-
her lauerten , dann hält sie mit Tullius ihr
neubelebendes Licht Senaten vor , verwirrt
einen Catilina , und rettet auf einige Zeit
vom Cäsar das sinkende Rom. So ist meine
wolthätige Schwester - Göttin , und ihr durch-
schneidender Blick löst jede Geistes - Fessel
weg , und stellt die Vernunft frey : Sie be-
geistert mit einem erleuchteten Eifer für
Mich ,

Mich, um so viel steifer anhaltend, als überzeugter sie ist, daß nur Freye glücklich, und wie unselig die Slaven seyn. Den Britten nicht unbekannt, zerlegt vor den Britten dieselbe ihre Schätze, wird die geheime Seele die in die Handlung wirkt, der Hauch, der ihnen die Vorräthe einer gleichgewichtigen Welt zuträget. Allein die schönern Künste, [außer was die Muse mit kühnem Fluge, zu hoch für alle neuern Schwünge gefungen hat,] die hängen zu wenig geachtet ihr Haupt: Und öffentliche Werke, durch das Verderbnis des Eigennuzens geschwächt, geben Uebelstand wo sie zieren, und hindern, was sie hervorbringen sollten.

Sollen die Britten, durch ihre eigne Weisheit unter einem Haupte regiert, dessen Lebens-Kraft das Ganze verknüpft, waker und Trieb-voll macht, sollen sie in den schönern Künsten und Staats-Errichtungen, Gal-

lien nachstehn? Einem Lande nachgeben, das gedrückt und entkräftet, unter den Willen eines Einzigen sich beugt? Eines solchen, der, wenn unköniglicher Goldesdurst oder tyrannische Leidenschaften, oder Ehrfucht ihn aufbringen, Heuschrecken-Heere über das abzuäzende Land ruft, die Quellen des Reichthums aus desselben durstigen Märchen erschöpft, sein eignes unerfättliches Behaltniß zu füllen, des Patrioten Verdienst mit faurem Blike in einsame Wüsten verweist, und Künste in Kerker, sobald sie, ihre Ketten verschmähend zerbrechen, und für ihre edlern Werke aller andern Erlaubniß spotten, als Meiner allein und der Wahrheit ihrer. O Schimpf, zu denken! Sollen Britten, im Wahlfeld stets unüberwältigt, den bessern Lorbeer entbehren? Selbst in (s)

jenes

(s) *Ludwig XIV.*

jenes Monarchen Reich , der grundlos träumte , durch schwindlichte Gewalt , verrathnen und geschmeichelten Stolz , eine unumschränkte Herrschaft zu haschen : Da seine Kriegsschaaren , weit umherchwärmend ganz Europa ins Feld truzten : Als in feindliche Hände seine Schätze hinüberflossen , und durch Auftrocknung jener großen Quelle der Schätze , des Bluts der Unterthanen , das er unmenschlich verschwendete , jede Provinz gekränket ward ; da voraus aus Brittannien meine übermahnende Söhne zur Rache sich stürzend , seine eiteln Hoffnungen niederhieben , und sein zum Tode geängstetes Herz demüthig machten ; fogar damals , gleich als in der güldnen Stille des Friedens , was für öffentliche Gebäude , welche Kunstwerke kamen zu Haus , ihm empor ? Welch manchfaltige Kenntnisse glänzten ! welch Genie glühte !

Nicht Mir kömmt es zu zu schildern, wie weitläufig über schöne Strecken Lands die schimmernde Straffe schofs: Nicht, den Flutbezwingenden Bogen; den (t) langen Canal, der Berge durchschneidet und Meere vereint: Den (u) Pallast füßs wiederhallend von Kinder-Freude, welche vor Hunger oder grausam-händiger Schaam geschirmt sich fühlen, und den wo die Bravur ihre edle Narben zählt: Das Land wo gefelliges Vergnügen so gerne wohnt, von dem halsstarrigen Dämon, dem Gothischen Duell, befreyt: Den Räuber aus seinem fernsten Gesträuche verjagt; das Gelärm der Städte aufgeklärt, und von Grade zu Grade zu sicherm Frieden die beste Policey verfeinert, und zur Großherr-

(t) Der Canal von Languedoc.

(u) Die Hospitäler für Fündlinge und die Invaliden.

herrlichkeit, und Grazien und Anstand-voller Freude. Gallische Dichter mögens der Nachwelt empfehlen, wie die geehrten Künste und Wissenschaft, durch despotische Gunst Despoten-Geschenke gesegnet, in weitem Abstand von meinem Mutter-Auge, doch aufgeblühet: Wie Boileau aufstand, und den alten Geschmack herstellte: Wie die volle Römer-Seel im Corneille den zitternden Schauplaz erschütterte: Wie im eleganten Racine, die noch kräftigere, wiewol niedrigere Stimme des Natur-mahlenden Griechenlandes ein ganz-erwachendes Herz athmete. Wie Molierens Bühne, gesittet und Regelgetreu, mit verständigem, nicht wild-verstreutem Wize und naifem Humore geschmückt, das Leben selbst war. Wie zu öffentlichen Ehren erhoben die Gelehrsamkeit in war-

men [w] Pflanz - Gärten schoffete: Und für den Ruhm vielmehr als die kleine Belohnung, der Wett - Eifer sich bestrebete. Wie ihre reine Sprache beynah' erlangte, was ihren Waffen ver sagt war. Wie auf einige Zeit die Mahlerey mit Poussin, der lang um sie geworben, von Rom herkam; antike Zeichnung, die eine schönere Stirne trägt, und eine andre Seel im Blick hat. Wie jene (x) gütige Kunst, die gefällig, das sonst einzelne berühmte Gemählde von unschätzbarem Preise, vervielfacht hergiebt, ihren Strich ausfeinerte, und durch das Schattenverfehne Stük den ganzen Lebens - Geist des Mahlers hingofs. Wie der Künste schüchternste, Sculptur, einen Blick Nordwärts würdigte,

[w] Die *Academien der Wissenschaften*, der *Belles Lettres*, und der *Mahlerey*.

(x) Die *Kupferstecherey*.

digte, und ihren Girardon werden hiefs: Wie verschwendrische Pracht funkelte: Die dürre Wüste erstaunt, den plötzlich werdenden Pallast emporragen, und Quellen sprudeln sah, in seinen sonst öden Schatten. Wie Meilenlang schimmernde Prospecte sich vors Gesichte darzustellen, Wälder in majestätischen Gärten lachten: Wie häusliche Künste, von ihren frohn Schwestern belehrt, die tiefe Blume webten, das blühende Laubwerk in lustigen Figuren über die Seidenartige Leinwand schleiften, dem Pallaste Annehmlichkeiten, der landschaftlichen Wand ein neues Licht beylegten, und mit dem Pinsel der glühende Weberstuhl wetteiferte. (y)

Diese Lorbeern, entsprossen o Louis, aus den neben sich gefallnen Tropfen deiner Verschwendung, beschatten die Schmach von

K 4

dieser,

(y) Die Tapezerey der Gobelins.

dieser , und werden künftige Zeiten durch ,
um deine Stirn sich flechten : Indefs dafs die
eiteln Ehren des treulosen Kriegs verabscheuht
welken , oder im Vergessen sich verlieren.
Mit welcher überschlagender Stärke hätten
sie schossen mögen , oder welche tiefere Wur-
zel gewonnen , hätten die im bodenlosen
Krieg versenkten Gold - Millionen sie genährt.
Und wie weit überlegener noch hätten sie
geilende Aest' in die Lüfte getragen , wenn
Brittannien sie gepflanzt , und der gewaltige
Saft der Freyheit geschwellet hätte. Er-
zwungen ist der Künste Flor , ein falscher
ungewisser Frühling , wenn Mildthätigkeit ,
schwach ohne Müh , einen vorübereilenden
Glimmer giebt. Schön scheinen die schlüp-
rigen Tage , hervorlokende weisse Wölkgen
des Gunsten - Himmels lächeln , und höfisch
sanftes Säufeln schmeichelt ihnen : Bis die
Künste , berückt , ihre zärtliche Blüthe der
reizen-

reizenden Luft vertrauen : Dann kommen böseartig des Neides Mehlthaue , und aus diesen Insecten - Schwärme , die Verdienst - abfressend oft die Höfe überdecken : Ja hülf zum seltenen Glück ein freundlicher Mäcenas dem zweifelhaften Anstralen seines Fürsten auf , gäbe seiner wankelmüthigen Flamme Bestand , und gösse unbeschränkt seine warme Wolthatigkeit weit umher : So kömmt doch dessen Tod , und wintrichte Tyrannen kommen , zu töden , jedes Zweig des Genies an der Wurzel. Aber wann mit Mir die Herrscher -- Güte sich paart , dann bläst weit über jedermann ein ewiger Lenz : Indem der zu ihm stossende Herbst aus jedem Land jedwede Erndte schüttet : Was immer Erfindsamkeit , Kunst , schöpferischer Fleiss und Natur hervorbringen kan.

Hier hörte die Göttin auf : Und ihre hitzige Schwingen , getunkt in die Farben des

himmlischen Bogens , standen , ihre Bestralungen wehend , zu schleunigem Fluge bereit , als , ungeduldig mein Gebett so ausbrach :

„ O du ausbildendes Licht des Lebens !
„ Bessere Sonne , Sonne der ganzen Mensch-
„ heit , von welcher der wolkgige Nord , er-
„ haben , auch Languedokische Himmel , die
„ als ein Fleken - loser Ether gleich zerflos-
„ sen lächeln , nicht beneidet : Wann wer-
„ den wir diese Alterthums Lorbeern unser
„ nennen , und wann dein Werk zum vol-
„ len Ende gebracht ? „ Straks berührte sie
mit ihrer Hand von himmlischer Röthe meine
verfinsterte Augen : Und wie die Berührung
des Tages die Schatten zertheilt , mit glei-
cher Schnelligkeit klärte , so dünkt' es mich ,
der neblichte Umkreis sich auf , der die
Dämmerung des irdischen Lebens verdüstert :
Das Künftige ward aufgethan , und in langer
Ausficht fielen hellglänzende Epochen stei-
gend ins Aug'.

„ Sie

„ Sie kommen , große Göttin ! Ich sehe
„ die Zeiten ; die Zeiten die unsere Väter
„ im blutigen Felde so theuer erworben , und
„ mit nicht kleinerem Ruhm in den heißen
„ Rängen des Senat-Gefechtes. Die Zeiten
„ erblick ich , deren Glorie herbey zu bringen ,
„ die Handelschaft rund um die Welt
„ unzählige Segel beflügelt hat , arbeitenden
„ Jahrhunderten zu Dienst , und aus jedem
„ Lande die Materialien so gehäufet , damit
„ bey derselben würdigem Gebrauch , unfre
„ Größe mit Rom wetteyfern mögte , und
„ mit Griechenland unfre Kunst.

„ Ah ! Prinzen seh' ich ! Mit irgend einem
„ wakern Unternehmen stets sich tragend ,
„ und standhaft bemühend : Könige , die den
„ engen , freudelosen Creis verschmähn , die
„ durch die Blokade falsch absichtiger
„ Männer , ihres treulosen Lächelns , und
„ erbosster Schmeicheley , und durch alle

„ um

„ um sie gelagerten Verblendungs - Wolken
„ brechen : Ihr Hof erfreut Millionen von
„ Menschen : Denen ist Verdienst allein , und
„ Tugend theuer : Und ihre beste Vergnü-
„ gung , in gerechtem Ebenmasse allgemeine
„ Freude mitzutheilen : Dein Reich zu er-
„ halten , ist ihre eyferfüchtige Sorg : Des
„ Staates Ehr' ist Ihre : Unsparsame Liebe
„ ihr unerschöpfter Schatz : Und ihre Thaten
„ dein Lob. Mit dir wirken sie : Euer bey-
„ der Kräften kan nichts widerstehn : Das
„ Leben fühlt sie neu erweckt in seinen dun-
„ keln Zuflucht - Oertern. Stark verbreitet
„ stehn die Blumen des Genies , der Wis-
„ senschaft , der Kunst : Der Mann von in-
„ nerm Werthe schleust sich auf , und geht
„ aus seinen zu bescheidnen Schranken her-
„ für : Und schwanger mit Früchten des Ruh-
„ mes , weht die Tugend mit weitstem Fit-
„ tige über das Land. Ein andres Geschlecht

„ von

„ von edelmüthiger Jugend seh ich, und von
„ Patrioten - Vätern. Nicht mehr jene im
„ Sonnenschein des Hofes, des Balls des Spie-
„ les eitel aufflatternde Insecten; keine von
„ jenen feilen Seelen mehr, die, als der Ver-
„ dorbenheit alt - gediente, unnachgebliche
„ Truppen, als Slaven ihrer Laster nie frey
„ gesprochen werden können.

„ Ich sehe die Quelle gereinigt, aus wel-
„ cher das Leben ein trübes oder helles
„ Fließen ableitet: Sehe den jungen Geist,
„ nicht unrein aufs Glück hin gespeist, von
„ Schmeicheley bethört, oder von scholasti-
„ schem Wörter - Kram stolz aufgebläht;
„ sondern von dem Lichte der Wahrheit er-
„ füllt und auferzogen: Wenn dann der
„ läuternde Stral durch die Phantasie durch-
„ scheinet, und aufs Herz einströmt, so
„ fühlen auf einmal die Leidenschaften be-
„ lehrendes Licht und bewegende Wärme;

„ bis

„ bis sittliche , vaterländische , Würde - be-
„ gabte Handlungen das Ganze krönen.
„ Schau ! der schöne Wettstreit glüht , in
„ allem was Geist oder Körper zieren und
„ zum Leben ausbilden kan. Für truckne
„ Köpfe , barbarische Pedanten , verwikelnde
„ Söhne des Stolzes , und Wahrheit - ver-
„ strauchende metaphysische Wizlinge , wer-
„ den izt Männer , Patrioten , Heerführer ,
„ Bürger gebildet.

„ Sieh ! Gerechtigkeit leuchtet , dem frey-
„ gebigen Himmels - Lichte gleich , uner-
„ kauft auf alle , und vor ihrem Anstralen , vor
„ welchem böse Gewissen erblaffen , bergen
„ sich die wilden Rotten , die in dem Dun-
„ kel , womit sie die Geseze selbst umzogen
„ haben , diebisch tappen. Die Unterdrü-
„ kungs - Sucht beschweret sich : Schau wie
„ ihre gesezmäßige Furien auf die Lippen
„ beißen , da Yorks und Talbote ihre tiefge-
„ legten

„ legten Schlingen ans Licht ziehen, und
„ hurtig aus den gemachten Wolken, das
„ Recht hervorschwingen.

„ Sieh ! die gefellige Arbeitsamkeit erhe-
„ bet ihr beschütztes Haupt, und die Men-
„ schen ergeben sich an die Beherrscher nicht
„ umsonst. Aus dem sichern Land ist die
„ gewaltthätige Stärke ausgerottet, und die
„ liederliche Säugamme von Bösewichtern,
„ die Vernunft-lose Verschwendung ! Sieh
„ ihre Raubnester weggemäht, und ihren
„ verrückenden Kelch zu Boden geschlagen,
„ mit seinem Gift für die Völker. Schön-
„ heit - volle Ordnung herrschet ; männliche
„ Unterzogenheit, unbetrügerische Arbeit,
„ Handelschaft ohne Heimtücke, Manieren,
„ die deine Söhne von der faulen Heerde
„ brutaler Slaven unterscheiden, und furcht-
„ loser Friede. Oder würde der höhnende
„ Krieg zu verzögerter, aber furchtbarer

„ Rache

„ Rache, den Gerechten in Harnisch bringen ,
„ so erblick ich schon ganze Schlacht - Gefil-
„ de voll Freymänner, die wissen mit ihrem
„ eigensten Arm ihre eigne glückselige Insel
„ wider eine zusammenverschworne Welt
„ zu verfechten. Das verzweifelnde Frank-
„ reich hinterhält seine aufstehenden Jüng-
„ linge , der Traum der Allbezwingung ist
„ verschwunden: Die Wind' und Meere
„ sind Brittanniens weites Gebiet, und ohne
„ seine Vergünstigung wickelt sich kein Se-
„ gel aus.

„ Nun betrüben nicht länger unfre Straf-
„ sen, von Betteley und Elend scheußlich,
„ den weicherzigen Fremdling: Da erschei-
„ net nicht mehr das frost-erschauernde Al-
„ ter, noch Krankheit ohne Freund, oder
„ Heimat, oder Bette, ihre brennende Last
„ zutragen, noch sterbende Kinder, die in
„ ihren Aengsten ohne Schuld verschmach-
„ ten.

„ ten. Die Vorräthe, von Brittischer über-
„ fließender Wohlthätigkeit für diese verord-
„ net, schwellen nun nicht mehr die Got-
„ tes-räubrische Unmafs cannibalischer Fref-
„ fer. Kein schlechter Hungerer beflekt für-
„ hin das Land der Freyheit, er wird an die
„ rechte Stelle versetzt: Ist er arm, er wird
„ untergebracht: Alt: Krank: Gestümmelt:
„ So darf er sein Antheil am Erbarmen be-
„ gehren: Und ist er noch jung, so wird er
„ die liebeichste Besorgnis wiedergelten.
„ Holdselig geht die Sonne des stürmisch-ge-
„ wesen Lebens unter, und süß glänzet der
„ Morgen, geschmückt mit dem Thau der Gü-
„ tigkeiten. Sieh! wie diese emporwach-
„ sen, diese Familien des Himmels! (2) Je-
„ ne zu vorderst, (aber warum ihr Bet-
„ schwester und Brüder, warum so spät?)

L

„ in

(2) Ein Fündling - Hospital.

„ in welcher so froh ein junger Aufwachs
„ blüht und stammelt: Welche Erheiterun-
„ gen zu Lob und Dank! Ah! Indefs dafs ihr
„ Lied hinauffährt, legt der horchende Se-
„ raph seine eigne Laute beyseite.
„ Horch! die Musen stimmen auf höhern
„ Saiten an, wo Handlungs-volle Natur,
„ zur Leidenschaft erwärmte Wahrheit, ein-
„ nehmende Dichtung, lichte Ordnung, No-
„ ten von mannigfaltigem Klang, und rich-
„ tige, obfchon kühne Mahlerey mit dem
„ Brittischen Genie die Gallische Feile ver-
„ binden! Schau! da enthüllt sich die furcht-
„ bar - ergözende Schule der klug - einge-
„ fchlungenen Leidenschaften, und des auspo-
„ lierten Lebens wieder hergestellt! Die
„ wol - nachgegleiffnete Scene entlokt ver-
„ fchönerten Augen die liebens - würdige
„ Zähre, oder entzündet auf bescheid-
„ nen Wangen den lustigen Scherz. Das

„ Land

„ Land der Abentheuer ist verschwunden !
„ Weggejagt find die , die Apollons heilige
„ Gänge entweihn ; und aus einander ge-
„ sprengt ihre wilde Schöpfungen , worinn
„ eine der Natur unbekannte Welt , ein
„ doppelt verworrenes Chaos die thierische
„ Scene mit feinen (*a*) Ouran - Outangs über-
„ schwemmte. Verwünschte Gestalten ! mit
„ deren Eindruck auf den Geist , ein ganzes
„ Menschen - Alter angestekt , beschimpft ,
„ und barbarisiret wird.

„ Ich seh' es , nun find wieder die Ver-
„ schwisterten Künste alle dein. Deine Gra-
„ zien find sie , in einen harmonischen Tanz
„ um dich gefchlungen.

L 2

„ Wie

(*a*) Eine Creatur , die unter allen Ver-
nunft - losen dem Menschen am meisten
gleicht. - - - Siehe Dr. Tyfons Abhand-
lung über dieß Thier.

„ Wie zahlreich seh ich Dome , die einen
„ Burlington bekennen. Palläste den Köni-
„ gen und den Senaten angemessen. Den
„ Tempel , der religiöse Schauer athmet , das
„ Privat - Haus in zierender Kunstlosigkeit.

„ Sieh ! waldhafte Scenen , wo die Kunst
„ das Einzige sich anmaßt , ihre Gebieterin
„ zu kleiden , und ihre Reize sehn zu lassen :
„ Solche , wie ein Pope in Miniatur gezei-
„ get hat ; ein Bathurst über den erweiter-
„ ten [b] Wald auspreitet , und die ein
„ Richmond , Chiswik , Stowe , formieren.

„ Was seh ich , großherrlich umher für
„ Staatswerke ! Welch prächtige Gassen ,
„ welche Plätze den sanften Lüften aufge-
„ than. Sieh die feste Straffe , verstrahlt aus
„ Städten über das glänzendre Land , ver-
„ knüpfend See mit See. Sieh der stolze
„ Bogen ,

[b] Die Eichen-Wälder bey Ciren Chester.

„ Bogen , in richtigem Ebenmasse stark , über-
„ schreitet mit gemächlicher Schweifung das
„ Spiegel - glatte Wasser. Sieh ! es verbin-
„ den lange Canäle und vertiefte Ströme je-
„ den Bezirk mit dem andern , und mit dem
„ umzirkelnden Ocean die ganze belebtere
„ Insel ! Sieh Meerporte streken , frey wie
„ die Winde und Wällen , ihre schirmende
„ Aerme aus. Sieh über die aufrührische
„ Tiefe Trost zuströmen ; sieh wie sich auf
„ jeder klippichten Küste das Leucht - Haus
„ thürmet ! Und horch wie von breitem herr-
„ schaftlichem Bollwerk gehemmet , der ab-
„ getriebne Sturm entrüftet brüllt.

„ Nicht einmal ist auf Britannien unfre
„ Sorgfalt eingeschränkt. Sieh wie über die
„ neu entdeckte Welt sich muntre Colonien
„ ausbreiten ; wie diese zur geruhigen Zu-
„ flucht der unverschuldet Trauernden die-
„ nen , und zur bessern Heimat derer , die

„ vor Pfaffendienſt in fremde Länder ſich
„ flüchteten: Erbaut nicht aus Geraubtem,
„ nicht in der Knechtſchaft und Leyd, wer-
„ den ſie auch nicht der Reihe nach zur Beu-
„ te kleiner Tyrannen: Sondern durch Ge-
„ ſellſchaftlichen Freyſtand verbunden, er-
„ heben ſie ſich feſt: Als Pfeiler und Vor-
„ wehr des Brittischen Reichs. Auch kom-
„ men dahin die Muſen, die glüklichen Oer-
„ ter noch mehr zu beglücken, und rühren
„ in Schatten die wirbelnde Leyer, die nie
„ zuvor ihre Stimme gehört. Sieh! Neue
„ Spenſer, Shakeſpear, Popen entſtehn,
„ und ſingen den entzükten (c) Savannah's
„ mein Lob. Bezähmt durch ihren Gefang
„ entſagt der rohe Indianer ſeinen wilden
„ Sitten,

(c) Savannah iſt ein Indianſches Wort,
das eine groſſe Streke von Wiefen-Bo-
den bedeutet.

„ Sitten , und erlernt von ihrem Lokton mil-
„ de Weisheit , und Künste des polierten
„ Lebens. Sieh weit umher auf dein mäch-
„ tiges Wort die erneuernde Wissenschaft
„ ihr geheiligtes Licht vertheilt : Euern Fort-
„ gang zu hindern ist nichts vermögend ,
„ weder Berge die über die Wolken sich
„ pfeilern , noch unermefsne Gehölz' und
„ Seen : Bis des ganzen America unbeschüzte
„ Söhne , selbst die , so izo verzweifelnd
„ unter der Spanischen Tyrannie Blut - be-
„ flektem Joche ächzen , die holde Influenz
„ von meinem Regimente fühlen , bewachtet
„ und erhalten von Englands Scepter. „

Als diese abgewechselten Wunder zur Schau
herauf stiegen , brach plözlich die Erschei-
nung sich ab : Und in mein wachendes Aug
fielen wieder die stillen Ruinen des alten er-
schlagnen Roms.

DIE ARABER

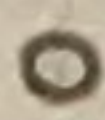
Die Araber sind ein Volk, das in der
Wüste lebt und sich durch Handel und
Krieg bekannt gemacht hat. Sie sind
von Gott gesegnet worden und haben
eine große Macht erlangt. Sie sind
in der Welt weit verbreitet und
haben viele Länder erobert. Sie sind
ein sehr kühnes und tapferes Volk.
Sie haben eine große Liebe zum Vaterland
und sind sehr stolz auf ihre Nation.
Sie sind auch sehr religiös und
halten sich an die Gesetze Gottes.
Sie sind ein sehr friedliches Volk
und lieben den Frieden. Sie sind
auch sehr gütig und hilfsbereit.
Sie sind ein sehr interessantes Volk
und verdienen es, besser bekannt zu
werden.

3

KLEINE
GEDICHTE.

L 5

ODE



KLEINE
GEDICHTE

12
GDE

O D E
AUF
DIE EOLUS-HARFE. (*)

EThersches Geschlecht, Bewohner der Luft,
Ihr die ihr im schweigenden Hain
Lobsinget dem Gott, der der Eure auch ist,
O stimmt in mein Harfenspiel ein.
Unsichtbares Gefolg, majestätisch ertönt
Dein Klang; -- Bald schleift er sich weich
Ins Zärtliche hin: Wie innig empfindt
Alsdann des Liebenden Herz

Das

(*) Die Eols-Harfe ist ein musikalisches Instrument, das vom Winde gespielt wird, erfunden von Hrn. Oswald: Seine Eigenschaften sind vollständig beschrieben, in der Burg der Indolenz.

Das süsse Gemisch von Schmerzen und Luft

Das ihr gewiss von der Stimm'

Ach! eines unglücklich liebenden, nun

Verschmachtenden Mädchens entlehnt.

Doch horchet: Nun halt ein ernsterer Schlag.

Die tiefen Saiten beschwebt

Mit heiliger Hand izt ein Wald-Eremit:

Vielleicht ist's der (†) göttliche Bard

Der einst, um satt sich zuwäinen, allein

Im einöden Land des Gerichts

Verweilt' und die Asche des Tempels benezt.

Es seufzt' an des Euphrates Strom

Jerusalems Volk so, den thränenden Psalm,

Weit, weit, von Zion entfernt.

Es stimmt zu solch wehmüthigem, doch

So festlich erhebendem Klang

Ein Engel, das Aug' im Himmel, die Harf'

Und labet den Frommen, der stirbt.

Mir

(†) Jeremiah.

Mir ist, ich hör in dem Tempel des HErrn
Dem droben, das volle Choral,
Antwortende Sätz aus seraphischer Brüst
Auf Strophen cherubischen Chors.

Izt singen sie hell, izt erhebet aufs neu
Ihr Geist und die silberne Stimm,
In schwellende Hymn' aus Lob sich in Lob
Erhabner, geweihter empor!

Nehmt, Geister des Winds, die die Saite
bestreicht

Nach eurer frey-irrender Lust,
Auch mich in euer Gefolge: Mir schweigt
Die Muse, so lang ihr noch spielt.

AUF

AUF
DIE EINSAMKEIT.

Heil dir, o Einsamkeit, die du so mild
gefällst,

Und zu den Weisen nur, und Guten dich
gefällst!

Vor deinem heiligen scharfen Blick
Fleucht Tohr und Bösewicht zurück.

Wie süß ist es, mit dir umher zu gehn!
Wie freu ich mich, dein Lispeln zu verstehn!
Das Unschuld schenkt, und durch die Kraft
Der Wahrheit, weiche Herzen schafft.

Mit Leichtigkeit trägst du Gestalten ohne Zahl,
In jeglicher Gestalt gefällst du allemal.
Bald eingehüllt in Träumerey'n
Scheinst Philosophinn du zu seyn.

Sinkst

Sinkst Hügel ab in grüne Gründe ,
Fährst bald zum Himmel auf im Winde ,
Wirst Schäferin , kömmst auf die Au ,
Und singst besonnt im Silber - Thau.
Wirst dann verliebt; dein Angesicht
Trägt jeden Reiz , der Herzen bricht.
Auch kömmst du mit dem Blumigten
Der Hartford , der süßsaugigten
Als Freundschaft zu uns : Sanft wie sie ,
Ist Musidorens Melodie ,
Der es , an ihren Arm geschlungen ,
So manche Stunde schon gelungen ,
Zu weken durchs verwundne Thal ,
Den Wett - Gefang der Nachtigall.
Des Morgens Balsam - Wehn ist dein ,
Bey der Geburt der Thau - gebognen Rosen.
In Mittags - Hize selbst uns liebzukosen
Führst du uns dunkelreich in einen stummen
Hain.

Doch

Doch allermeist , wann Abend-Scenen schwin-
den ,

Wann schwimmend matt das Land sich
zeigt ,

Und alles sich zur Ruhe neigt ,

Dann läßt du günstig dich zur schönen Dich-
tung finden.

Oft sinkt ein Engel - Trupp in dein Be-
gleit ;

Dann hält , wohin du gehst , des Weisen

Und auch des Hirten Tugend sich bereit ,

Der Gottheit Gegenwart zu preisen

Weißs angekleidte Unschuld hebt

Ihr Sorgen - freyes Haupt voll Redlichkeit
vor dir.

Dann bricht beruhigend der Andacht Stral
herfür ,

Womit Religion dein Dunkel neu belebt .

Wo du bist, ist der Scherz der Freyheit nah',
Und doch erschwingt in dir sich auch Urania.

O laß mich tief in deine Cellen dringen,
Geheim laß mich dir meine Opfer bringen:
Vielleicht mag ich, ab Norwoods Wälder Höh,
Wo ich in vollster Entzückung steh,
Mein schweifend irres Aug auf Londons

Thürme drehn;

Und siele dann mir ein,

Wie voll Geschrey,

Wie voll Betriegerey,

Wie voll von Müh und Angst sie sey;

O dann laß mich zurück in deine Wälder
gehn,

In dies dein Heiligthum geschwind und tief
hinein!

O D E.

Beste Dichtrinn des Walds, einsame Trauer-
rerinn

Nachtigall du bedarfst alle des Kläglichen
Nicht; im vollen Besitze

Deiner Liebe, leih, zärtlichste

Diesen Jammerton mir, mir dem unseligen
Der ein Mädchen voll Reiz würdig der Himm-
lischen,

Liebt, getrennt von ihr ewig

Nur durch unmenschliches Glück ge-
trennt.

Ihr, glückseliges Geschlecht führet ein lieb-
liches

Leben nach der Natur holden Bedingnissen;

Wohnt zusammen, in welchem

Wipfel die freyeste Wehlenslust

Will, und Lied und Genuss theilen das Le-
ben euch.

Wir,

Wir , des Stolzes und Golds Slaven , wir
dürfen nicht

Glücklich lieben , aus Furcht , es

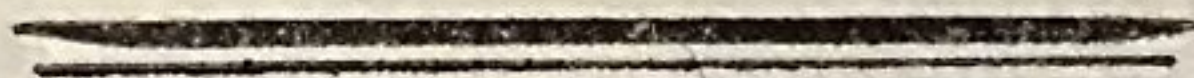
Tadeln neidische Zungen uns.

Also schmacht ich umsonst um die Geliebteste.

Dein mitleidiges Lied o Aedone , nur ,

Sey mein Labfal , der Flamme

Würdig , die ewig unlöschbar ist.



A N

S E R A P H I N E N.

Die Reizungen der Flattrerin
Wie licht sie schimmern, gleichen doch
Dem trägerischen Lichte nur,
Dess schmeichlerische Unglücks-Lohe
Auf schlüpfrig - steile Gähnen führt.
Aus deiner Schönheit aber strahlt
Ein andrer Reiz, der Reinigkeit
Der Brust verleiht und Licht dem Geist.
Er gleicht der heiligen Königin
Der Nächte, wenn sie auf das Dunkel
Huldreiche milde Helle streut
Den irr gelaufenen Wanderer
Zur Ruhe führt, und dann von ihm
Mit frommem Dank gesegnet wird.

Die

Die lafterhafte Lieb' entadelt
Die Seele : Sie gefellet fich
Mit Thorheit, Kimmernifs und Schuld.
Dagegen geht aus Seraphinens
Erhabnem Aug der Tugend Einfluß,
Die Götter-Kraft der vollften Anmuth,
Wie Engel in Erfcheinungen
Um ein begeistert Haupt fie geuffen,
Unendlich füß, doch feyerlich.
In dich verliebt feyn, Seraphina,
Das heifst beglückt und zärtlich feyn;
Es heiffet rein im Herzen feyn;
Es heifst, den fchlechten Leidenschaften
Entfloh'n, nur um das lichte Bild
Der fchönen Tugend selber werben;
Es ift noch Weisheit im Entzüken,
Und Himmel in das Herz geftrömt.

P A R A P H R A S E
VON DEM LEZTERN THEILE DES
SECHSTEN CAPITELS
DES
H. MATTHEUS.

WAnn mit drückender Sorge mein Busen
ringt, und die Thräne
Meine Wange herab schleicht und unbe-
merkt fällt:

Wenn zu mißshelligem Streit sich die Lei-
denchaften empören,
O so horche mein Geist ernst auf die Worte
von Gott.

Seine Lehre, sie gab das tiefst empfundne
Entzüken,

Und das sinkende Herz richtet er also empor:

Denket

Denket nicht, wenn nun alles, was euer
dürftiges Haus hat,
Schmal beyfamen sich zeigt auf dem arm-
feligen Tisch:

Denket nicht, wann izt verblödet der rauhe
Rok in das Aug fällt,
Und aufs mürbende Dach prasselnder Ha-
gel sich stürzt:

Woher wird mir hinfort des Lebens Unter-
halt kommen?

Und was kleidet aufs neu diesen erschau-
dernden Leib?

Sagt, übertrifft dann nicht weit das Leben
die niedlichste Speise,

Und der Leibes - Gestalt göttliche Schöne
ihr Kleid?

Schauet um euch, und bliket einmal die za-
gende Angst weg;

Seht das leicht - schwebende Volk brodtlo-
ser Himmels - Luft an.

Sie besizen nicht Schätz', und bauen nicht
Scheunen im Sommer

All ihr Befiz ist der Wald, und das ergö-
zende Lied.

Dennoch hat euer allgütige himmlische Vater
das kleinste

Kehlchen in jenem Gebüsch immer im offe-
nen Aug.

Schmüket die Aeste mit Blüthen der Lenz,
so loben sie ihren

Gott; und vom Winter beklemmt schrey'n
sie um Labung zu Gott.

Weder der frohe Gefang, noch die stumme
Klag ist vergebens:

Mit nie sparender Hand theilet er Sätti-
gung aus.

Sehet mit merkendem Aug das vielfarbigte
Pflanzen - Geschlechte;

Nehmet der Lilge die steigt, schneeweisse
Anmuth in Acht.

Sie

Sie bemü'h'n sich und forgen um nichts, sie
spinnen und nehen

Nicht: Die Blume des Felds wächst für
die Sense nur auf.

Gleichwol schau, wie warm sie sich röthet:
Wie perlend ihr Haupt steht:

Kan ein Seiden - Gewand Glanz so viel ha-
ben wie sie?

Reicht ein Salomo selbst in seiner Pracht an
die ihre?

Kam je diesen an Schmuk eine Beherrsche-
rin gleich?

Speiset dann Gott vom Himmel herab die
Vögelchen alle,

Und bespreitet mit solch leichten Gewän-
dern die Flur:

Wird er dann, sagets, für euch nicht auch,
Kleingläubige, forgen?

Ist er nicht weise? Seyd ihr wen'ger als
jene vor Gott?

ANZEIGEN,
BETREFFEND
DAS LEBEN UND DIE
SCHRIFTEN
DES
HERRN JACOB THOMSON.

MAn sagt gemeinlich, das Leben eines guten Schriftstellers lese sich am besten in seinen Werken; als welche selten umhin können, eine besondere Tinctur von seiner Gemüths-Art, Sitten und andern Eigenschaften anzunehmen: Wenigstens wird der unterscheidende Character seines Geistes, seine herrschende Leidenschaft daselbst unverhohlet hervorscheinen. Indess, wie richtig auch diese Beobachtung seyn mag; und ob schon

wir

wir mit Sicherheit den Nachruhm des Herrn Thomson als eines rechtschaffenen Mannes sowohl als eines Mannes von Genie, auf diesem einzigen Grunde beruhen lassen könnten; so sollte dennoch das Verlangen, welches das Publicum durchgehends zeigt, mit der Geschichte eines vortreflichen Autors sich absonderlicher bekannt zu machen, auch nicht abgewiesen werden: Zumal es nicht bloß von Fürwize herrühret, sondern hauptsächlich von Anmuthung und Dankbarkeit gegen die, von denen man so angenehm unterhalten, und belehrt worden.

Einige Nachricht von einem verstorbenen Freunde mitzutheilen, ist oft zugleich ein Stück der Gerechtigkeit, die seinem Andenken nicht verweigert werden sollte: Den ungebührlichen Erdichtungen zuvorzukommen, oder sie auszulöschen, die allzudienstfertige Lebens-Beschreiber im Stand sind zusammen
und

und fortzupflanzen. Noch können wir hinzusetzen, daß die Lebens-Umstände eines Verfassers bisweilen das beste Licht auf seine Schriften werfen: Wovon sich in den folgenden Blättern Beyspiele finden werden.

Herr Thomson war gebohren zu Ednam, in dem Bezirke von Roxburgh, am eilften des Herbstmonats 1700. Sein Vater, Pfarrer desselbigen Orts, war ziemlich unbekannt, außer in dem engen Kreise seiner Amts-Brüder, und bey einigen Edelleuten in der Nachbarschaft: Aber bey denselben doch in großer Achtung, wegen seiner Frömmigkeit und Geßissenheit in der Pastoral-Pflicht: Wie solches sich nach der Hand in ihren liebevollen Gefälligkeiten gegen denselben Wittwe und verwayste Familie erscheint hat.

Die Ehrwürdigen Herren Riccarton und Gusthart besonders, nahmen den treuherzigsten freundschaftlichsten Antheil an allen ihren

ren Anliegen. Der erstere, ein Mann von ungemeiner Durchdringung und Richtigkeit des Geschmacks, hatte gar frühe durch die Rohheit der kindischen Versuche des jungen Thomson, einen Fond von Genie entdeckt, der Cultur und Aufmunterung wol verdiente. Er übernahm deswegen, mit Bewilligung des Vaters, die vornehmste Leitung seiner Studien, schaffte die benöthigten Bücher an, besetzte seine Aufsätze aus; und ward täglich mit dem Vergnügen belohnt, seine Bemühung so wol angelegt zu sehen.

Der zweyte Ehrwürdige Edelmann, Herr Gusthart, der noch bey Leben, und einer der Stadt-Geistlichen zu Edinburgh, auch Senior der Königlichen Capell ist, war nicht weniger dienstgeflissen gegen die Frau Thomson in der Berichtigung ihrer häuslichen Sachen; da selbige nach dem Tod ihres Ehemannes, belästigt mit einer Familie von neun Kindern,

Kindern, der klugen Rätthe und des Beystandes von diesem Treu-vollen und edelgesinnten Freund sehr bedurfte.

Der durch seine muntere Laune und fertigen poetischen Wiz wol bekannte Sir William Bennet, hatte auch ausnehmend viel Freude mit unserm jungen Dichter, und pflegte ihn einzuladen, die Sommer-Vacanzen auf seinem Land-Size bey ihm zuzubringen: Eine Scene feines Lebens, deren Herr Thomson allemal mit besonderm Vergnügen sich erinnerte. Allein was er während derselbigen Zeit, entweder diesen Sir William oder Herrn Riccarton zu unterhalten, oder zu seinem eignen Zeitvertreibe schrieb, das machte er jeden Neujahrs-Tag zunichte: Indem er seine kleinen Stücke der rechten Ordnung nach den Flammen übergab; und diese Feyerlichkeit mit einem Aufsaz von Versen krönte, worinn mit vielem

Humor

Humor die verschiedenen Gründe ihrer Verdammung erzehlet wurden.

Nach dem gewöhnlichen Curs der Schul-Erziehung unter einem tüchtigen Lehrmeister zu Jedburg, ward Herr Thomson auf die Univerſität nach Edinburgh geſandt. Allein in dem zweyten Jahre nach ſeiner Aufnahme wurden ſeine Studien auf einige Zeit unterbrochen, durch den Tod ſeines Vaters; welcher ſo plözlich hingerafft ward, daß es Herrn Thomson unmöglich fiel, bey aller Beſchleunigung die er anwenden konnte, ſeinen letzten Segen zu empfangen. Dies gieng ihm auf einen ungemeinen Grad zu Herzen: Und ſeine Verwandten erinnern ſich noch immer einiger auſſerordentlicher Aeufferungen ſeiner Betrübniß und kindlicher Empfindungen bey dieſer Gelegenheit.

Frau Thomson, deren Frauen-Name Hume, und die eine Mit-Erbin eines kleinen Vermögens

gens auf dem Lande war, erkrank doch nicht unter diesem Unfalle. Sie zog ihren Freund, Herrn Gusthart zu Rath, und nachdem sie auf sein Gutbefinden ihre Hälfte von dem Pachtgute um einen lebenslänglichen Zins losgeschlagen hatte, begab sie sich mit ihrer Familie nach Edinburgh, wo sie auf eine eingezogene und sparsame Art lebte, bis ihr Lieblings-Sohn nicht allein seinen Academischen Lauf vollendet hatte, sondern auch schon als ein Mann von Genie hervorgezogen und in höhern Schuz genommen ward. Sie war auch für ihre eigne Person eine Frau von ungemeinen Natur-Gaben: Verfehn mit jeder gesellschaftlichen und häuslichen Tugend, mit einer Einbildungs-Kraft, die an Lebhaftigkeit und Feuer kaum geringer als ihres Sohns seine war, und die ihre Andachts-Uebungen auf eine an den Enthusiasmus gränzende Höhe trieb.

Indefs

Indefs was auch für Vorthail Herr Thomson von der Complexion seiner Mutter mögte geerbet haben, so ist gewifs, daß er einer religiösen Auferziehung vieles zudanken hatte, und seine frühe Bekanntschaft mit den heiligen Büchern ein großes zu dem erhabenen beytrug, an welchem seine Schriften zu allen Zeiten werden unterschieden werden. In seinen ersten Stücken, den Jahreszeiten, sehen wir ihn auf einmal das majestätische Freye eines Morgenländischen Verfassers annehmen: Er faßet die großen Bilder auf, wie sie kommen, kleidet dieselben in seine eigene ausdrücksame Sprache ein, und behält, durchaus, die Grazie, die Manchfaltigkeit und die Würde bey, die einer ächten Composition zukommen, ungehemmt durch das Steife förmlicher Methode.

Um diese Zeit war das Studium der Dichtkunst in Schottland allgemein geworden, in-

N

dem

dem die besten Englischen Autoren überall gelesen, und Nachahmungen davon versucht wurden. Addison hatte neulich die Schönheiten des unsterblichen Miltonischen Werks ausgelegt, und seine Anmerkungen darüber, nebst Hrn Popens berühmtem Versuche, hatten den Weg zur Bekanntschaft mit den besten Poeten und Kritikern eröffnet.

Allein der gelehrteste Kunstrichter ist nicht allemal der beste Beurtheiler einer Poesie: Der Geschmak ist eine Gabe der Natur, deren Mangel Aristoteles und Bossu nicht ersetzen können; Ja nicht einmal das Durchstudiren der besten Originale, wenn die Geistes-Eigenschaften des Lesers nicht zu einer gewissen Consonanz mit des Dichters feinen, gestimmt sind: Und eben dies war der Fall, in dem sich gewisse vornehme Gelehrte befanden, in deren Hände etliche von Herrn Thomsons ersten Versuchen gerathen waren.

Einige

Einige Ungenauigkeiten des Stils und jene Uebertreibungen , die ein junger Dichter kaum vermeiden kan , lagen ihrem Tadel und Sticheleyen offen : Und in foweit mogten sie wirklich gehörige Richter feyn : Allein das Feuer und der Enthusiasmus des Poeten waren ihrer Bemerkung gänzlich entgangen. Wie dem fey , Herr Thomfon einmal , seiner eignen Stärke sich bewußt , ward durch dies Betragen nicht muthlos ; voraus , weil er etliche Freunde hatte , auf deren Urtheil sich besser zuverlassen war , und die von seinen Arbeiten ganz anders dachten. Nur fieng er von dieser Zeit an seine Augen auf London zurichten ; wo Werke des Genies allemal eine wohlgefinnte Aufnahme und nöthige Aufmunterung antreffen ; Und ein gewisser Zufall machte ihn bald hernach völlig schlüffig , sein Glück daselbst zu versuchen.

Die Canzel der Gottesgelehrtheit war da

mals mit dem ehrwürdigen und gelehrten Herrn Hamilton besetzt; einem durchgehends verehrten und beliebten Edelmann, und der sich sonderheitlich den jungen Geistlichen in seiner Obforge schätzbar gemacht hatte, durch seine liebevollen Gefälligkeiten, seine Wohlmeynung und Leutseligkeit. Unser Autor hatte seine Lesungen bey einem Jahre lang besucht, als ihm daselbst zum Subject einer academischen Uebung ein Psalm, in dem die Macht und Majestät Gottes gepriesen wird, vorgeschrieben ward: Von diesem Psalm gab er eine Paraphrase und Erleuterung, wie es die Natur dieses Probstükes erheischte; aber in einem so hoch poetischen Stil, daß die ganze Zuhörererschaft davon in Verwunderung gerieth: Herr Hamilton, complimentierte, nach seiner Gewohnheit den Redner über seine Ausarbeitung, und zeichnete den Studenten die meisterlichst treffenden Theile derselben

ben aus ; aber zuletzt wandte er sich wieder gegen Herrn Thomson, und sagte ihm lächelnd , daß wenn er dereinst im Predigamte nützlich zu seyn gedächte, er seine Einbildungskraft in einem kürzern Zügel halten, und in einer Sprache sich ausdrücken müßte, die einer ordentlichen Versammlung verständlicher wäre.

Dies gab Herrn Thomson zuverstehn, daß seine Erwartungen von dem Studio der Theologie sehr dürftig ausfallen mögten; Auch dann, wann der geistliche Stand mehr seine freye Wahl gewesen wäre, als ers vermuthlich war. Das that soviel, daß als er nicht lange hernach eine etwelche Anfrischung von einer vornehmen Lady, einer von seiner Mutter Freundinnen, die damals in London war, erhalten hatte, er sich hurtig zu seiner Reise bereitete: Und obschon diese Anfrischung auf nichts Beyhülfliches hinaus lief, so diente sie

doch vorizt zu einem guten Vorwand , die Unklugheit deffen zudeken, daß er ſich ſo der weiten Welt übergab , freundelos und ohne Gönner , und noch mit ſo magerm Geldvorrathe , als womit er damals verfehn war.

Allein ſein Verdienſt lag nicht lange verborgen. Herr Forbes , nachwärts Präſident der Seſſion , und der damals ſeiner Dienſte im Parlament wartete , hatte ſchon ehemals ein Muſter von Herrn Thomſons Poeſie in Schottland geſehn , nahm ihn deswegen ſehr freundlich auf , und empfahl ihn einigen von ſeinen Freunden : Abſonderlich Herrn Aikmann , der in größter Vertraulichkeit mit vielen Perſonen von vorzüglichem Rang und Werthe lebte. Dieſer Edelmann war aus einem Kenner in der Mahlerey ein bekanntlicher Mahler geworden , und da ſein Geſchmak nicht minder richtig und zärtlich in der verwandten Kunſt der beſchreibenden Poeſie , als

in

in seiner eignen war , so iſts kein Wunder , daß er bald eine Freundschaft für unſern Autor gefaſſet. Welch eine warme Erwiedrung ihm begegnete , und wie ſehr Herr Thomſon durch ſeines Freundes frühzeitigen Tod angegriffen worden , erſcheinet ſich in denen Verſen , die er bey dieſer Veranlaſſung geſchrieben hat.

Inzwiſchen machte die Aufnahme unſers Verfaſſers an allen Orten , wo er eingeführet ward , ihn kühn , die Bekanntmachung ſeines Winters zu wagen : Wohey er , weil er dergleichen Sachen ſchlechterdings unkundig war , gütigen Beyſtand von Herrn Mallet genoß , als damaliger Privat - Vormund ſeiner Gnaden des Herzogs von Montroſe , und ſeines Bruders , des Lord George Grahams , der nach der Zeit als ein tüchtiger und beherzter See-Officier ſo vortheilhaft bekannt geworden iſt. Herrn Malleten hatte er auch ſeine erſte

Bekannthschaft mit verschiednen wizigen Köpfen selbiger Zeit zu danken ; So auch eine genaue Benachrichtigung von ihrem verschiedenen , persönlichen und poetischen Character , und in was für Gefinnung dieselben gegen einander stuhnden.

Das Gedicht , der Winter , herausgegeben im Merz 1726. ward nicht so bald gelesen , als allgemein bewundert ; die allein ausgenommen , die nicht gewohnt waren , in der Poesie etwas höheres zu empfinden , oder zu verlangen , als eine Spize von fatyrischem oder epigrammatischem Wize , eine zugeschnittne Antithese , reich mit Reimen ausgestattet , oder die Sanftheit einer elegischen Klage. Solchen konnte kein classischer Geist sich nicht leicht empfehlen ; bis sie nach einer aufmerksamen Durchlesung sich über ihre Vorurtheile wegsetzten , und einen ächtern Geschmak entweder bekamen , oder gleifsneten.

Weni-

Wenige andre hielten sich in der Entfernung, bloß, weil sie lange vorher die Artikel ihres poetischen Glaubens festgesetzt und sich einer unbedingten Hoffnungslosigkeit, jemals etwas neues und Originales zuerleben, ergeben hatten. Diese befanden sich in etwas gekränket, ihre Begriffe verstört zu sehn, durch die Erscheinung eines Dichters, der außer der Natur und seinem eignen Genie nichts anderm etwas schuldig zu seyn schien. Allein in kurzer Zeit ward der Beyfall einmüthig; Jederman wunderte sich, wie so manches und zwar so bekanntes Gemählde sie nur schwach gerührt hätte, in Vergleichung mit dem, was sie in seinen Schilderungen fühlten. Seine Digressionen auch, die Ueberfließungen eines zärtlichen wolwollenden Herzens, nahmen den Leser nicht weniger ein; und ließen ihn im Zweifel, ob er den Poet, oder den Menschen stärker zubewundern hätte.

Von dieser Zeit an bewarben sich alle Männer von Geschmack um Herrn Thomsons Bekanntschaft; und verschiedene Ladyes von hohem Rang und Vorzügen wurden seine öffentlichen Beschützerinnen, die Gräfin von Hertford, Miss Drelincourt, nachwärts Markgräfin Princrose, Frau Stanley und andre. Aber das vornehmste Glück, das sein Winter ihm verschaffte, war, das es ihm die Bekanntschaft mit Dr. Rundle, nochmaligen Bischoffen von Derry zuwege brachte; der unter öfterm Umgang mit Herrn Thomson noch größere und höher zuschätzende Eigenschaften als die poetischen an ihm fand, und ihn also in seine geheimere Vertraulichkeit und Freundschaft aufnahm; allenthalben seinen Character hervorzog; ihn bey seinem großen Freunde, dem Lord Canzler Talbot einführte; und einige Jahre hernach, als der älteste Sohn dieses Edelmanns seine Reisen

machen

machen sollte, den Herrn Thomson zu einem tauglichen Gefehrten für ihn empfahl. Seine Herzens-Neigung und Dankbarkeit gegen Dr. Rundle, und sein Unwille über die Begegnung, so diesem würdigen Prälaten widerfahren war, sind in seinem Gedichte zum Andenken des Lords Talbot auf eine feine Art ausgedrückt. Die wahre Ursache dieses unverdienten Behandelns ist vor dem Publicum verheimlicht worden, sowol als die dunkeln Ränke die man dabey gebraucht hatte: Allein Herr Thomson, der den Zugang zu der besten Benachrichtigung hatte, setzt selbige auf die Rechnung

- - - Verleumderischen Eyzers und schwächlicher Politik,

Der allemal ein Mann von Werth verdächtig ist. - -

Unterdeffen gieng unsers Dichters größte
Sorg-

falt darauf, zur Erwidrung der Gunst des Publicums, den Plan auszuführen, den die Wünsche desselben ihm vorgelegt hatten; und die Erwartungen, die sein Winter erweket hatte, wurden vollkommen durch auf einander folgende Bekanntmachung der andern Jahres-Zeiten befriedigt. Des Sommers im Jahr 1727. Des Frühlings im Anfang des folgenden Jahres, und des Herbstes in einer Quart - Edition seiner Werke, die Ao. 1730. gedruckt ward.

In dieser Herausgabe sind diese Jahreszeiten in ihrer natürlichen Ordnung gesetzt; und gekrönet mit dem unnachahmlichen Hymnus, in welchem wir selbige in ihrer schönen Zeitfolge erscheinen sehen als eines und ein ganzes; als die unmittelbare Wirkung unendlicher Macht und Güte. Mit Nachahmung des Hebräischen Dichters wird die ganze Natur aufgefordert, dem Schöpfer zuhuldigen, und

und der Leser wird in stillschweigender Anbetung und Lob entzückt gelassen.

Neben diesen, und seiner Tragödie Sophonisbe, die geschrieben und mit Beyfall aufgeführt ward im Jahr 1729. hatte A. 1727. Herr Thomson sein Gedicht zum Andenken Sir Isaac Newton, der damal neulich gestorben war, ans Licht gestellt: Dies enthielt eine verdiente Lobeserhebung dieses unvergleichlichen Mannes, mit einer Aufzählung seiner vornehmsten Entdekungen; erhaben poetisch, und gleichwol so richtig, dafs ein geistreicher Ausländer der Graf Algarotti eine Zeile daraus zum Texte seiner philosophischen Gespräche, II. Neutonianismo per le Dame, nahm: Dies war zum Theil dem Beystande von seinem Freund, Herrn Groy, zu verdanken, einem in der Neutonischen Weltweisheit wohl bewanderten Edelmann, der bey dieser Gelegenheit, ihm einen sehr genauen

nauen, wiewohl nur allgemeinen Auszug von seinen Principien gab.

Als, im gleichen Jahre, der Unwille unserer Kaufleute, wegen Unterbrechung ihres Handels, durch die Spanier in America, sehr hoch gieng, nahm Herr Thomson eifrig Antheil daran; Und schrieb sein Gedicht *Britannia*, die Nation zur Rache aufzuwecken: Und wird gleich dies Stück desto weniger gelesen, weil sein Gegenstand nur zufällig und auf besondere Zeitumstände beschränkt ist; So können doch die begeisterten edeln Gefinnungen, daran es reich ist, niemals unzeitig seyn: Sie werden wenigstens als ein Denkmal derjenigen Liebe zum Vaterlande, derjenigen *Verlobtheit gegen das gemeine Wesen*, überblieben, welche er immer als die Vollkommenheit der Tugend einschärfet, und die niemand jemals reiner oder angespannter gefühlt hat, als Er.

Unsers

Unfers Autors poetische Studien sollten nunmehr unterbrochen, oder besser, erhöht werden, durch seine Begleitung des edeln Herrn Carl Talbots auf seinen Reisen. Wahrhaftig ein vergnügungsvolles Geschäft: So begabt wie dieser junge Edelmann von der Natur war, und aufs vollständigste ausgebildet, durch die Sorgsamkeit und das Beyspiel des besten der Väter, in allem was je die Menschlichkeit zieren konnte: Annehmlich von Person, elegant in Sitten und Geschiklichkeit, fromm, menschlich, großmüthig; mit einem ausgefuchten Geschmak in allen schönen Künsten.

Mit diesem hochschätzbaren Begleiter und Freund besuchte Herr Thomson die meisten der Europäischen Höfe und Haupt-Städte; und kam wieder zurück, mit groß erweiter-ten Einsichten, nicht allein in die äussere Natur und die Werke der Kunst, sondern in
das

das menschliche Leben und Sitten, in die Verfassungen und Policey der verschiedenen Staaten, ihrer Verknüpfungen, und religiösen Einrichtungen: Wie eigen und verstandesvoll seine Beobachtungen gewesen, sehen wir in seinem Gedicht von der Freyheit, das er gleich nach seiner Heimkunft nach England anfieng. Wir sehen auch eben da, zu welchem einem hohen Grad seine Liebe zu seinem Vaterlande gestiegen war, durch die Gegenseinander-Haltung, die er allenthalben von unserer glüklichen wohlabgewogenen Regierungs-Form mit andrer Nationen ihrer, angestellet hatte. Um seinen Mit-Unterthanen die gleichen Gefinnungen beyzubringen, und ihnen zuzeigen, durch was für Mittel der köstliche Freystand, dessen wir genieffen, erhalten werden könne, und wie man ihn mißbrauchen oder verlihren mögte, wandte er zwey Jahre seines Lebens auf die Ausführung

rung

rung jenes edeln Werkes an; wegen dessen er sich gefühvoll für die Wichtigkeit und Würde des Inhalts, höher schätzte, als um alle seine andre Schriften.

Indessen, daß Herr Thomson den ersten Theil der Freyheit schrieb, erlitt er einen harten Stofs durch den Tod seines edeln Freunds und Reisegefährten: Auf welchen bald ein andrer folgte, der noch strenger, und von allgemeinerer Wichtigkeit war: der Tod des Lords Talbot selbst; den Herr Thomson so pathetisch und so gerecht bejammert, in dem zu seinem Andenken gewidmeten Gedichte. In demselben sah sich die Nation eines unverdorbnen Patrioten beraubt, eines getreuen Hüters ihrer Rechte, auf dessen Weisheit und Rechtschaffenheit sie ihre Hoffnungen der Entlastung von mancher verdrieslichen Beschwerde gegründet hatte: Und Herr Thomson hatte, neben seinem Antheil an der

allmeinen Betrübniß noch alle die Wehmuth auszustehen, die ein Herz wie feines, über die Person fühlen konnte, die es aus aller Welt am höchsten verehrt und liebte. Zu gleicher Zeit sah er sich selbst von einem gemächlichen Auskommen in dem Zustand einer zufälligen Abhänglichkeit herabgesetzt, in welcher er den Rest seines Lebens zubrachte: Ausgenommen die zwey letzten Jahre desselben, während welcher er die Stelle eines General-Auffehers der Leeward Inseln bekleidete, die ihm Mylord Litteltons großmüthige Freundschaft verschafft hatte.

Gleich nach seiner Rückkonft nach England mit Herrn Talbot, hatte der Canzler ihn zu seinem Brief-Secretair gemacht. Eine Bedienung von wenigem Geschleppe, seiner eingezogenen gemächlichen Lebensart angemessen, und für alle seine Bedürfnisse hinreichend. Diese Bedienung fiel mit seinem Patron:

tron : Und obfchon der edle Lord , der Herrn Talboten in feinem Amte folgte , diefelbe einige Zeit lang ledig bleiben liefs , vermuthlich damit Herr Thomfon darum anfuchen follte , fo war diefer fo niedergeschlagen , und fo achtlos auf jede Fürforge von diefer Art , dafs er nie einen Schritt in diefer Sache that : Eine Saumfeligkeit , die feine beften Freunde höchlich an ihn tadelten.

Bey alle dem konnte fein Genie durch diefen widrigen Glücks - Wechsel nicht erftikt , noch feine Sinnesart anders werden. Er nahm mit der Zeit feine gewöhnliche Aufgeraumtheit wieder an fich , und brach keinen Artikel in feiner angewohnten Lebensart ab , welche , wiewohl fimpel , doch etwas vom luftigen und ausgefuchten haben wollte. Die Profite , die feine Werke abwarfen , waren nicht unbeträchtlich : Seine Tragödie Agamemnon , aufgeführt im Jahr 1738. bracht ihm eine

namhafte Summe ein. Herr Millar war immer an der Hand, seinen Begehren entweder zu entsprechen, oder auch zuvor zukommen; und daneben hatte er einen oder zween Freunde, deren Herzen, wie ers wufte, durch die groffen Glücksgüter, die sie erworben hatten, nicht verengert waren, und die, eigenen Triebs sich antrugen, wenn sie eini-
nige Gelegenheit dazu vorfanden.

Allein seine vornehmste Unterstützung während diesem langen Zwischenraum kam von dem Schuz und Gütigkeit Sr. Königlichen Hoheit, Friederichs, des Prinzen von Wallis her; Welcher auf die Empfehlung des Lord Lytteltons, seines vornehmsten Gönners zur felbigen Zeit, für ihn ein artiges Gehalt bewilligte. Und nach der Zeit, da er bey Sr. Königlichen Hoheit eingeführt war, empfing ihn dieser vortrefliche Prinz, der wahrhaftig das war, wofür ihn Thomson schildert

dert, der Freund der Menschen und des Verdienstes, sehr gnädig, und beehrte ihn von da an allemalen mit verschiedenen Merkzeichen besonderer Huld und Zutrauens. Ein Umstand, der gleich stark dem Gönner und dem Dichter Ehre machte, darf hier nicht weggelassen werden: Nämlich, daß Mylord Lytteltons Empfehlung durchaus ungefucht geschah, und weit früher als Herr Thomson ihm von Person bekannt war.

Es begegnete indeffen, daß die Gunst Sr. Königlichen Hoheit in einem Stük unferm Autor zum Nachtheil gereichte: Nämlich zur Verweigerung einer Erlaubniss für sein Trauerspiel Eduard und Eleonora, welches er fürs Theater ausgearbeitet hatte im Jahr 1739. Der Leser kan sehen, das dies Schauspiel nicht eine Zeile enthält, die begründeten Anstofs geben könnte; allein das Ministerium, das noch immer wegen gewisser Pas-

quinaden übel zusprechen war, die die Schaubühne-Acte hervorgebracht hatte, und eben so wenig an einigen Stücken in des Prinzen Politischem Betragen ein Gefallen hatte, als er seiner Seits an ihrer Führung der Staats-Geschäften, wollte die Aufführung eines Stückes nicht risquieren, das unter seinen Augen, und wie es vermuthlich sich einbilden mogte, auf seinen Befehl geschrieben war.

Diese Weigerung zog eine andre nach sich, und auf eine Weise, die wie sie erzählt wird, vielmehr drolligt war. Herr Paterfon, ein gefellschafter des Herrn Thomson, nach der Zeit sein Stellverweiser, und zuletzt sein Nachfolger in dem General-Auffseher-Amte, pflegte Copien für seinen Freund rein zuschreiben, wenn man solche für die Presse oder die Bühne vonnöthen hatte. Dieser Herr warb auch um die Tragische Muse und hatte zu seinem Sujet die Historie vom Arminius, dem deutschen

fchen Helden gewählt. Als aber fein Stück, um die Approbation zu erhalten, eingegeben war, hatte der Cenfor kaum einen Blick auf die Handschrift geworfen, von welcher er den Eduard und Eleonora gesehen hatte, als er ausrief: Weg damit! Und fo war der Gewinn des Verfassers auf das herabgefetzt, was fein Verleger um eine verunglückte Tragödie bezahlen konnte.

Die nächstfolgende Dramatische Ausarbeitung Thomfons war die Masque vom Alfred: Gemeinschaftlich geschrieben mit Herrn Mallet, auf Geheiß des Prinzen von Wallis, zur Unterhaltung des Hofes Ihrer Königlichen Hoheiten in dero Sommer-Refidenz. Dies Stück ist mit einigen Veränderungen, und neuer Musik seither wieder von Herrn Mallet auf die Bühne gebracht worden: Allein die Ausgabe die wir liefern, ist aus dem Original, so wie es zu Clifden im Jahr 1740.

an dem Geburts-Tage Ihrer Königlichen Hoheit der Princeffin Augusta ist gespielet worden.

In dem Jahr 1745. ward sein Tankred und Sigismunda , hergenommen aus der Novelle im Gil Blas , mit Geklatsche aufgenommen , und fährt fort , wegen der tiefen romantischen Trauer der Liebenden , die Schauspiel-Pläze voll zu sammeln. Der glückliche Erfolg dieses Stukes ward allerdings anfänglich durch den Herrn Garrik und die Fräulein Libber gesichert , die in den vornehmsten Charactern sich zeigten : Und die sie mit aller der Zauberkunst ihrer nie fehlenden Geschiklichkeit erhöhen und verschönern.

In dieser Zwischenzeit war er in Ausfeilung seiner Burg der Indolenz in zween Gefängen begriffen. Das war von Anfang wenig mehr als etlich wenige abgebrochne Stanzas , um sich selbst und einige seiner Freunde auszufpotten , die ihm Indolenz schuld gaben,

da

da er der Meynung war, sie wären wenigstens so indolent als er. Er sah jedoch bald, dafs dieser Stoff einer ernsthaften Behandlung und einer Ausbildung würdig sey, die eine der wichtigsten sittlichen Lehren auszuführen, sich schikte.

Die Stanza, die er in diesem Werke braucht, ist Spensers seine, entlehnt von den Italiänischen Poeten. In derselben däuchte es ihn, hätten die Reime ihren gehörigen Platz, und wären wirklich gutstehend. Der Umriss der Stanze ließe eine angenehme Abwechselung, von Endigung-Tönen zu: Und der Sinn des Dichters würde nicht eingekerkert oder zukurz abgeschnitten, und doch auch nicht gedäht; wie beydes sonst oft eintreffen muß, wenn er in gereimte Couplete zerbröckelt wird: Welches in der That das übliche Silbenmafs in unsrer Elegie und Satyre ist: Aber durchgehends die höhere Poesie

schwächt, und für ein ächtes Ohr ihr bisweilen einen Air vom Bürlesken anhängt.

Dies war das letzte Stück, das Herr Thomson selbst publicierte: Indem sein Trauerspiel Coriolan erst für das Theater zubereitet ward, als ein fatales Begegnis die Welt eines der besten Männer und der besten Dichter, die sie hervorgebracht hatte, beraubte.

Er war jederzeit furchtsam gewesen, zu Pferde zuseyn, und hauptsächlich misstraute er sich damit, auf einer Straßte wo Haufen tummelnder oder auch ungeschikter Reuter beständig angetroffen werden. Daher wars ihm, wann das Wetter ihm keine Lust machte, zu Schiff zugehn, gemeinlich am liebsten den Weg zwischen London und Richmond zuspazieren, mit irgend jemand Bekanntem, der sich antrug: Mit dem er dann schwazen, und unterwegs ausruhen, auch wohl zu einem Mittag-Essen einkehren konnte. An einem
nem

nem Sommer - Abend nun , da er seinen Spaziergang aus der Stadt bis nach Hammermith ganz allein gemacht , und sich sehr erhizet hatte , nahm er noch in diesem Zustand unbedächtlicher Weis' ein Boot das in nach Kew führen sollte : Wobey er sich von der kalten Luft des Flusses keiner üblen Folgen verfah , weil sein Spaziergang bis in sein Haus , zuoberst in Kewlane , noch allemal solchen vorbeugt hatte. Allein dießmal hatte ihn der Frost so heftig ergriffen , daß er sich den Tag darauf , in einem starken Fieber befand , welches desto mehr für ihn zufürchten gab , weil er stark und fetten Leibs war. Diesem wurde gleichwol durch den Gebrauch dienlicher Arzneyen gewehret , so daß man ihn außer Gefahr glaubte. Bis das schöne Wetter ihn reizte sich wieder einmal dem Abend - Thau bloß zugeben , worauf das Fieber mit Heftigkeit ihn von neuem überfiel , und mit Symptomen ,

tomen , die keine Hoffnung einer Cur übrig ließen. Zween Tage waren verstrichen , eh sein Recidiv in der Stadt kund wurde ; endlich vernahmen es Herr Mitchell und Herr Reld , die nahmen mit Doctor Amstrong Post ihm beyzuspringen. Aber sie kamen leyder ! nur einen Anblick auszustehn , der unter allen andern der Natur der empfindlichste ist , nemlich den letzten Kampf ihres geliebten Freundes. Dieser bejammerte Todesfall trug sich zu den 27. Tag Augstm. 1748.

Seine Testaments-Verweiser waren der Lord Lyttelton , dessen Sorgfalt für unsers Dichters Glück und Nachruhm mit dem Leben desselben nicht aufhörte ; und Herr Mitchell , ein Edelmann , der sich eben so rühmlich durch die Wahrhaftigkeit und Beständigkeit seiner Privat-Freundschaften auszeichnet , als durch seine Geschiklichkeit und Geist in der Qualität eines öffentlichen Ministers. Durch ihre vereinte Ge-
fassen-

flissenheit brachten sie das verwayste Schauspiel Coriolan zu dem besten Vortheil aufs Theater : Und aus den Gewinnsten von demselben und dem Verkauf der Manuscripten und andrer Effetten , wurde allen Anforderungen ein gehöriges Genügen geleistet , und eine artliche Summe seinen Schwestern zugestellt. Mylord Lytteltons Prologus zu diesem Stük , ward als einer der besten die jemals geschrieben worden , bewundert : Aufs beste hergesprochen , ward er gewis. Die sympathisierende Zuhörerschaft sah es , daß damals nach der Wahrheit Herr Quin kein Aeteur war , daß die Thränen , die er vergoß , der ächten Freundschaft und Herzenleids ihre waren.

Der Leichnam des Herrn Thomson ward in der Kirche zu Richmond beygesetzt , unter einen glatten Stein , ohne einige Innchrift : Auch zeigten seine Brüder in der Dichtkunst
bey

bey diesem Anlasse sich gar nicht, wie sie doch kurz zuvor sich über einen hatten hören lassen, der ein Schrecken aller Poeten sein ganz Lebenlang gewesen war.

Dies Stillschweigen gab einem seiner Freunde Stoff zu einem fürtrefflichen satyrischen Epigramme, welches dem Leser nicht geben zu können uns leid thut. Ein einziger Edelmann, Herr Collins, der einiche Zeit sich zu Richmond aufgehalten, aber, als Thomson todt war, diesen Ort wieder verließ, schrieb eine Ode zu seinem Angedenken. Dieselbige werden wir, um der gräbermässigen Melancholie die es athmet, und um der Wärme der Zuneigung willen, die es eingegeben zu haben scheint, dieser Erzählung beyfügen.

Unser Autor giebt selbst irgendwo in seinen Werken zu verstehen, daß sein Aeufferliches nicht sonderlich viel versprach: Sein

Bau

Bau war mehr stark als angenehm : Wiewol bekannt ist , daß er in seiner Jugend für wolgemacht angesehen worden. Sein schlechtestes Aussehen war , wann ihr ihn allein in Gedanken vertieft , spazieren saht. Aber es durfte nur ein Freund zu ihm gerathen , und sich ins Gespräch einlassen , sogleich klärte er sich zu dem freundlichsten Aussehen auf , seine Gesichtszüge waren nicht mehr die vorigen , und seine Augen schossen ein besonderes , beseeltes Feuer. In Gesellschaft war ungefähr der gleiche Fall. War sie vermischt , oder sehr zahlreich , so machte er nur eine gleichgültige Figur : Hingegen unter etlich wenigen auserlesenen Freunden war er offen , Einfall - reich und kurzweilig. Sein Witz floss frey , doch zutreffend , und mit schiklichen Unterbrechungen , die jeden andern auch Plaz ließen , sein Antheil beyzutragen. Seine ungemeine Empfindlichkeit
war

war so groß , und die Harmonie seiner äußern Sinnen mit den Gefinnungen seines Geistes so vollkommen , daß seine Blicke allemal ankündigten , und schon zur Hälfte , das was er im Begriff war zu sagen , ausdrückten ; und seine Stimme entsprach genau der Art und dem Grad ; in welchem er von der Sache eingenommen war. Diese Empfindlichkeit führte indeß einen Nachtheil mit sich , daß sie ihn nemlich zum schlimmsten Leser guter Poesie machte : Mit einem Sonnette , oder etlichen bloß witzigen Versen kam er schon gut zurechte : Aber eine Stelle aus Virgil , Milton oder Shakespear drohte bisweilen ihn zu ersticken , so daß man fast nichts als einige übel-artikulierte Töne hören konnte , die so zu sagen aus dem tiefsten Grund seiner Brust heraufstiegen.

Er hatte seinen Geschmack nach den besten Originalen , der alten und neuern , ausgebessert :

beßert : Allein er konnte es nicht ausstehen etwas zu schreiben , das nicht im engsten Sinn sein eigen war , was nicht auf unmittelbare Weise seine Einbildungs - Kraft gerühret hatte , oder seinem Herzen nahe gegangen war ; so daß er in der Frage , wie viel oder wie wenig Verdienst die Nachahmer haben , nicht das geringste Interesse hat. Was er von den Alten entlehnt , das giebt er uns in einer unverhohlenen getreuen Uebersetzung oder Umschreibung ; wie wir in etlich wenigen aus Virgil genommenen Stellen sehen ; und in jenem sehr schönen Gemälde aus dem ältern Plinius , wo der Lauf , und gradweise Vergrößerung des Nils zu einem Bilde der Stufen des menschlichen Alters , gebraucht werden.

Der Herbst war seine Favorit-Jahrszeit zur poetischen Composition ; und die tiefe Stille der Nacht die Zeit , die er insgemein zu der-

gleichen Studien auswählte: So dafs man ihn oft in seinem Bücherzimmer, konnte, bis gegen Morgen, hin und her gehn hören, und dasjenige nach seiner Art übermurmeln, was er tags darauf auszubessern und ins Reine zuschreiben gedachte.

Die Zeitkürzungen seiner Musse - Stunden waren die bürgerliche und die Natur-Historie, Reisen, und die Erzählungen von Reisenden, so authentisch als man sie haben konnte. Und hätte die Lage seiner Umstände es begünstiget, so würde er gewifs in der Gärtnerey, im Feldbau, und jeder ländlichen Verbesserung und Uebung sich hervorgethan haben. Obschon er kein Instrument spielte, so war er doch ein passionierter Liebhaber der Music, und horchte manchmal eine ganze Stund an seinem Fenster den Nachtigallen in den Richmonder-Gärten zu. Zur Zeit da er auf Reisen war, fand er ein sehr grosses Vergnügen
an

an dem regularen Italiänischen Drama, wie Metastasio es schreibt; und so wie es dorten durch das bezaubernde der besten Stimmen und Instrumente erhöht wird: Mithin sah er unfre Theater - Belustigungen, in einer Absicht für nakt und unvollkommen an, in Vergleichung mit den alten, und denen in Italien: Wobey er unterweilen wünschte, dafs wenigstens ein Chor, und ein besseres Recitativ eingeführet würde.

Sein Geschmak war nicht weniger ausgefucht in der Mahlerey, Bildhauer - und Baukunst. Er hatte auf seinen Reisen die gepriesensten Denkmäler des Alterthums, und die besten Ausarbeitungen der neuern Kunst gesehen; und sie so sehr bis ins Kleinste ausstudieret, und mit einer so unverfälschten Beurtheilungs - Kraft, dafs wir in einigen von seinen Beschreibungen, die in dem Gedichte von der Freyheit stehn, die daselbst erwähn-

ten Meisterstücke in ein vielleicht noch stärkeres Licht gesetzt sehn, als wann wir sie mit unsern eignen Augen beschauten: Zum mindesten richtiger abgerissen, als in irgend einer andern gedruckten Nachricht: So weit ist ein natürlicher Geschmak am Großen und Schönen über die Traditional-Lehren eines gemeinen Virtuosen weg: Seine Sammlung von Kupferstichen und eignen Zeichnungen nach den Antiken, sind izt in der Hand seines Freundes, des Herrn Gray von Richmond - Hill.

Was seine nach vorzüglichern Geistes- und Herzens-Eigenschaften betrifft, so sind sie in seinen Schriften besser vorgestellt, als sie es nimmer von der Feder des besten Biographen werden könnten. Seine Liebe gegen alle Menschen, gegen sein Vaterland und Freunde: Seine gänzliche Ergebenheit an das höchste Wesen, auf die erhabensten und richtigsten Begriffe von seinen Wirkungen und Vorsehung

hung gegründet, leuchten daselbst auf jedem Blatte hervor. So unbeschränket war seine Herzens - Zärtlichkeit, daß sie so gar auch die Thiere-Schöpfung in sich faßte; man urtheile, was sie gegen sein Mitgeschlechte gewesen seyn muß. Wirklich weiß man nicht von ihm, daß er in seinem ganzen Leben einer einzigen Person einen Augenblick lang weh gethan, durch seine Schriften oder auf andre Weise. Er nahm kein Theil an den poetischen Zänkereyen die in seinen Zeiten vorfielen, und ward von beyden Seiten verehrt und ungestört gelassen. Er wich es wirklich mit Vorfatz aus, sich wo ers mit Grund konnte, beleidiget zuachten, wesswegen er etwann ein personales anzügliches Histörgen; das ihm überbracht ward, lieber mit einem Spafs, oder einer gut-launischen Apologie für den Beleidiger zuunterbrechen pflegte. Auch sah

man ihn nie fauerfichtig oder aus feiner Faffung gefetzt, außer wann er von einem fchreyenden Beyfpiel einer Ungerechtigkeit, Unterdrückung oder Graufamkeit hörte oder las; in folchem Fall waren in der That die ftärkften Zeichen des Abscheues und der Entrüftung in feiner Gebehrde und Miene fichtbar.

Diese freundschaftlichen Tugenden, diese göttliche Temperatur feines Gemüthes erman- gelten auch ihre verdiente Erwiederung nicht. Seine Freunde liebten ihn mit einer enthusia- stischen Hize, und bejammerten feinen früh- zeitigen Tod auf die Art, die nach in jeder- manns frischem Gedächtnifs' ist. Die besten und größten Männer feiner Zeit ehrten ihn mit ihrer Freundschaft und Schuz. Der Bey- fall des Publicums begleitete ihn, so oft et- was von ihm erschien: Die Schauspieler, un- ter denen die vornehmsten seine Freunde und

Be-

Bewunderer waren, ließen sich nichts dauern, um nur seinen Trauerspielen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Dermalen zwar werden dieselben, den Tankred ausgenommen, selten gefordert: Weil die Einfalt seiner Knoten, und der Werke, nach denen er arbeitete, dem izt herrschenden Geschmake und der Ungeduld eines Engländischen Theaters zuwenig gemäfs war. Sie mögen in einer künftigen Zeit stärker in Schwang kommen: Allein wir wagen keine Erklärung nach Muthmaßung über dieselben; noch sonst über einen Theil von Thomsons Werken: Sie bedürfen weder Vertheidigung noch Schuzrede, nach der Aufnahme, die sie im Vaterland und in den fremden Sprachen angetroffen, in welche sie übersezet worden. Wir sagen bloß noch dies: Nach den Nachahmungen seiner Manier zu urtheilen, die ihm so zusagen von

der ersten Bekanntmachung seines Winters
an, auf dem Fusse folgten, scheint ein nicht
unbeträchtlicher Zeitpunkt der englischen Poe-
sie mit ihm sich angefangen zu haben.

ODE
AUF
THOMSONS TOD.
VON
HERRN COLLINS.

*Die angenommene Scene liegt an der Themse,
unweit Richmond.*

IN jenem Grab, wo gemach die schleichende
Wälle sich hinzieht

Dort ligt ein geliebter Druid.

Das Beste des Jahres erwachse da gerne, dem
ländlichen Grabe

Des Dichters zum Schmuk, der es sang.

P 5

In,

Im tiefen Bette des lispelnden Schilfes stehe
gelehnet

Die Luft-Harfe, die er geliebt.

Dafs der dem die Brust von Herzeleyd blutet,
die tröstenden Töne

Vernehm' in diesem Gebüsch.

Dafs Mädchen und Jünglinge hier, die fern-
her wandelnde Klage

Behorchen mit säumendem Schritt.

Und glauben die Sterbgloke wieder des Hai-
ne-Wandrer's zuhören,

In ihrem mitleidigen Ohr.

Das Angedenken wird oft dies Ufer suchen,
wenn Themse

Mit Sommer-Cränzen sich dekt.

Oft hält man das platschende Ruder da still,
und wünschet dem holden

Entschlaffen die feligste Ruh.

Oft wann zur Tiefe des Walds, zu zefirbe-
hogenen Triften,

Erholun-

Erholungen suchend ein Freund
Den Städten entfleucht, ah wie oft wird er
dann mit Wehmuth an jenen

Weißblizenden (*) Thurm in die Höh'
Aufsehen und Thränen ihm ganz der Gegend
Reize verdüstern!

Du aber, welchem nun dies
Von Erd aufgeworfene Grab zu Theil gewor-
den, was helfen

Alle Bejam'rungen dich?
Und alle herzlichen Thränen, bey gleitendem
Segel, von Liebe

Und von Wehmuth geweint?
Doch lebt wol ein Mensch, des verächtlicher
Blik dein Aschen - Behältniß,

Das bleich herglimmert, verschmäh't?
In solchem, o theuerster Barde, ersterbe die
Phantasie selber

Und

(*) Die Kirche zu Richmond.

Und alles was blühte, sey welk!
Du aber, o einsamer Strom, an dessen schwar-
zem Gewälle

Nun nicht mehr, Binsen gecrönt
Der Mufenchor geht, o trag von der Seite des
grünenden Hügels

(Dess Torf den bestatteten Freund
In seiner Kühle verbirgt,) mich weg, und
siehe, wie welket

Das sonst so zaubrische Thal!
Welch trübe Nächtlichkeit ligt anizt auf der
sey'rlichen Aussicht!

Noch einmal, theuerster Sohn
Der milden Natur, du liebster entwichener
Schatten - Geist, nimm noch

Das letzte Lebewohl an!
Nun werden die Fluren der Luft, bestimmt
zu beglücken dein Leben,

Nur deinen frühzeitigen Tod

Betrau-

Betrauern und ländliche Mütter, und Schä-
fer-Kinder, sie werden

Mit weicher, nicht künstelnder Hand
Dein schäfrisches Grab bekleiden: Und lang',
o lange noch schmelzet

Dein Stein und gewiesenes Grab
Die Augen des staunenden Britten: O Thäler!

Gefild! wird er sagen,

Hier liegt, der würdig Euch sang!

NACH-

NACHSCHRIFT.

Die Leser werden ersucht, sich zu erinnern, daß von Thomson eben das gilt, was von Kleisten angemerkt worden, „er wollte allemal lieber hart als unschmackhaft seyn.“

Die Engländer tadeln ihn bey der allgemeinen Bewunderung doch in so weit, daß er bisweilen ohne Nothwendigkeit neue Wörter gemacht, und neue allzudreiste Wortfügungen; daher sie ihm einige Dunkelheit Schuld geben, wie darüber unter andern Lyttelton in dem Gespräche zwischen Boileau und Pope nachgesehn werden kan.

Der Uebersetzer hätte nun freylich diese Fehler aus tilgen können: Aber an einigen Orten hätte es durch Umschreibungen geschehen müssen, die Thomson gewiss noch

wenig

weniger gern gesehen hätte, als Unterdrückung der ganzen Stelle. An andern Orten hat man wirklich dem Deutschen einen leichtern Schwung zugeben gesucht, und an einigen bedauert man, daß es nicht geschehen ist.

Wir bekennen uns unter die Bottmässigkeit der deutschen Grammatik, aber nicht des Sächsischen oder Meißnischen Dialectes. Es ist lächerlich, daß wir unsre Schweizerischen Ausdrücke sollen hingeben, ohne daß man uns bessere zeige; oder das uns gar nicht erlaubt seyn soll, etwas Neues im Ausdruke zuzumagen, darum weil wir Schweizer sind.

Kömmt es zu einer künftigen Auflage so wird man alles ausmerzen, was Sprachverständige, hiemit Selbstdenkende Freunde und Beurtheiler, als entbehrlich - kühn anzeich-

nen werden: Und bittet schließlich, das Verzeichniß der Drukfehler zu Rathe zu zeihen, welches manche dunkle Stelle aufklären wird.

AN
THOMSON.

Sahst du Thomson mir zu, als ich die Tugenden

Deiner Lieder, getreu, unfern Germanen sang,

O was dachtest aus deiner

Seel'gen Höhe du deinem Freunde?

Welchen würdigen Schwung wünschtest du
stets in mich?

Was vermiffen izt oft deine Empfindungen

Da, wo ich Sterblicher, doch die

Blume der Dichtung im vollen Flor seh?

Welche Frömmigkeit flöfs' jeglicher Schilderey

Sanft mit unter, wenn dein Gott in dein

Albion

In dein Zimmer, in deine

Fluren die Wiederkehr zugestühnde?

Q

Aber

Aber ewiglich schwebt jedwede Dichtung so
Wie sie schwebt' in der Stund', als der ent-
bundne Geist

Dieser Erde entnommen

In der Unsterblichkeit Tempel eintrat.
Edle Thaten zieht dann je die erhabenste
Seel', entschlossen und rein, vor den Er-
schwingungen

Hoch odaischer Chöre

Und der entzükendsten Phantasie vor.
Und er gäbe sein Lied seines verwandten Lands
Lautgepriesensten Stolz, freudig für eine der
Stufen, wo die noch treuern

Thäter der Tugend die Gottheit singen.
Lass mich, seeliger Geist, von dem hinreis-
senden

Freyheit Tugend und Muth athmenden Lie-
de doch

Gern wegscheiden, und sinket

Unter den Adlerflug deiner Muse

Tief

Tief die meine , so sey , bis ich im Himmel
dich

Unter Sängern des Herrn in der Gerechtigkeit

Heimat finde , mein Leben ,

Schöner als Lieder , durch gute Thaten.

Correcturen, Veränderungen und Zusätze.

Im I. Bande.

Seite 14. Zeile 2. scheinende.

- - 25. - - 5. nach *durchbrochen* setzet ein
Colon, und Zeile 6. nach
erloschen setzet ein *Comma*.

- - 28. - - 14 und 15. nach *aufgerieben*,
leset: so dafs ihr Lauf, noch
eh er recht begann, sich
endet.

- - 30. - - 12. *untükische*, für unschädliche.

- - 52. - - 1. *Luft*, für Luft.

- - 56. - - 11. Ausforderungen.

- - 59. - - 7. *Weltsee* für Tiefe.

- - - - - 9. *Tiefsten*, für Trichter.

- - 71. - - 13. *jene*, für sie.

- - 102. - - 8. *es nicht*, für nichts.

- - 104. - - 2. *saugen*, für fangen.

- - - - - 12. verabscheuhtes.

- - 109. - - 2. Bis dies geschieht, laßt
eyfrige Lobpreisung allein,
und - -

Seite 111.

Seite 111. Zeile 5. von unten : *Wasser* , für
Flur.

- - 134. - - 16. Hippopot. --

- - 136. zuunterst : *gekleidete* , für gerüstete.

- - 142. - - 6. Strome.

- - 160. - - 1. *ungepflegt* , für unbetastet.

- - 184. - - 8. nach *Arbeit* : an.

- - 193. - - 19. die schrofichten.

Im II. Band.

Seite 6. Zeile 14. *schließen* für schlichen.

- - 8. - - 15. Gerichten.

- - 12. - - 2. stellte.

- - 13. - - 13. ungefühlt.

- - 19. - - 19. beströmten.

- - 26. - - 2. *verschafft* , für ist.

- - - - - 14. Hünerhund mit ofner Nase
hinanschleicht , starr dem
Geruch-vollen Lüftgen nach.

- - 31, - - 15. reiffet.

- - 43. - - 13. Schweif ,

- - 46. - - 13. streicht das leztere *Comma*
aus.

- - 49. - - 6. *Abgrund* , für Trichter.

- - 50. - - 12. *spalten* , für Risse.

- - 52. - - 14. *Meere* , für Trichter.

- Seite 54. Zeile 18. *seine*, für sie hielt die
 - - 55. - - 5. nach an, sezet ein *Comma*.
 - - 64. - - 3. Träumen.
 - - 67. zuunterst: langer.
 - - 68. oben, Truppen in ihre Reihen stellen - -
 - - 76. - - 14. in einen golfo
 - - 82, - - 15 und 16. abmattenden.
 - - 92. - - 12. Schatten hertragenden
 - - 95. - - 16. *der*, für die.
 - - 105. - - 8 im schwindlichten.
 - - 116. - - 12. gätende.
 - - 145. - - 14. nach *zittern*, ein *Comma*.
 - - 150. - - 13. *wom*: für nie von dem.
 - - 153. - - 7. fuchte.
 - - 158. - - 16. Insel.
 - - 161 und 162. nicht hervordrängende.
 - - 163. - - 6. Lieb' und
 - - - - - 13. nach *Licht* sezet hinzu: Die
 Sonne durchschießet alsdann
 mit ganzer Vollkommenheit
 das schwellende Jahr.
 - - 165. - - 6. Wechfels.

Aus dem III. Bande.

- Seite 6. Zeile 18. Geklingel.
- - 7. - - 12. *entferntere*, für unentf.
- - 9. - - 16. Eyförmige ;
- - 11. - - 4. *weisen*, für weisenden.
- - - - zuunterst: röslichten.
- - 13. - - 17. ausgefeinteste.
- - 14. - - 5. fahn.
- - 26. - - 4. *euch*, für mich.
- - 30. - - 19. *denen*, für denn.
- - 32. bis 35. Sollen die Allegations-Häken in einem fortgehn.
- - 48. - - 7. *flüchtig pinselte*, für leicht betuschte.
- - 54. - - 16. *oder*, für o.
- - 71. - - 16. Feinde.
- - 78. - - 10. verwundern.
- - 80. - - 18. vorgeht, jeder, die. - -
- - - - 13. Neune.
- - 93. zuunterst, *in seine Werke*, für seinen Werken verbreitet.
- - - - 16. *auch*, für euch.

- Seite 95. Zeile 6. *nach* wird ausgestrichen.
- - 98. zuunterst: vergleiſnet.
- - 102. - - 4 und 5. *waren*, für Thaten-
nach.
- - 110 bis 112. sollen die Anführungs-Häk-
gen fortgehn.
- - 111. zuunterst: *der* für den.
- - 116. - - 15. *nun*, für um.
- - 119. - - 7. selbst zum Tode verdammt.
- - 141. - - 10. *Plünderer*, für Plauderer.
- - 143. - - 6. *drüben*, für drücken.
- - 148. - - 13. und 14. lästerndes.
- - Eben daselbst - - 13. 14. *ich*, für ichs.
- - 157. - - 7. friedlicher.
- - 169. - - 12. Heerschaar.
- - 201. - - 6. *dem*, für den.
- - 208. zuunterst: freygäbigern
- - 209. - - 1. *Thon*: für Ton.
- - 234. - - 15. Thon.
- - 237. - - 3. *tröstende*, für erquickende.
- - 239. Murdoch.

Aus dem IV. Band.

- Seite 10. Zeile 2. erworbnē.
- - 11. - - 12. Enterung. - - d. i. gewaltthätige Besteigung eines Schiffes.
- - 16. - - 12. um so viel.
- - 21. - - 16. thürmen.
- - 25. - - 3. *den*, für deren.
- - 34. - - 13. *laut*, für Laut.
- - 35. - - 12. glitschend.
- - 43. - - 9. *verengter*, für verjüngter.
- - 44. - - 19. Rebschoffe.
- - 46. - - 15. verbitten.
- - 55. - - 4. *Körbgen*, für Geschirr.
- - 78. - - 8. *hatten*, für hatte.
- - 89. - - 14. *nach* Handwerkerey *sezet*, noch: erwekt
- - 91. - - 7. *der*, für den.
- - 105. - - 1. Drama.
- - 114. - - 9. *schwellte*, für schwebte.

Seite 121. Zeile 9. Zu dem Wort, *Hymettus*, gehört unten die Anmerkung: *Ein Berg nahe bey Athen.*

Eben daselbst. Die *Anmerkung* vom Areopagus sollte erst auf das Ende der 122. Seite, zu dem zwey *Senate* gezogen werden.

- - 122. - - 1. Ilyffus und Cephiffus: *Anmerk.* zween Flüffe, zwischen welchen Athen stand.

- - 123. - - 1. *den* für dem.

- - 124. - - 4. grunenden.

- - 125. - - 6. und 7. An deffen - - kaum reicht.

- - 133. - - 13. *Mars* für Meers.

- - 142. - - 11. *alles die*, für die alles.

- - 143. - - 15. Stahl.

- - 146. - - 4. Gerüchtes.

- - 153. - - 9. an den Boreas - -

- - 159. - - 16. Eines.

- - 163. - - 18. über die Schulter, *soll erst nach*: Niederfließen stehn.

- - 169. - - 14. *ihm*, für ihnen.

Aus dem V. Band.

Seite 15. Zeile 7. Fittig: mit gewöhnlicher Schrift.

- - 20. - - 12. unentschieden.

- - 22. - - 1. *Augs*: *Des.* für *aug*s *des.*

- - 27. - - 2 müffig. Zeile 4. an *des.*

- - 43. - - 4. und folgende. Streicht die Häken weg.

- - 46. - - 6. Tugend, die

- - 47. - - 1. *Wahl*, für *Wohl*.

- - 61. unten: auch *Wahl*.

- - 82. - - 10. *wogen*, für *wagen*.

- - 125. - - 12. *leset*: verschlückt die *Luft*.

- - 127. - - 1. nach *Plaz* *sezet* ein *Comma*.

- - 9. für *verwelken*, *leset* *abstehn*.

- - 130. - - 13. *wenn*, *leset* *wen*.

- - 138. - - 16. nach *hier* wird das *Absez-*
Zeichen *weggestrichen*.

- - 142. - - 16. nach *bezaubert*, *sezet*: *Sie*.

- - 147. - - 12. *mannende*.

- - 149. - - 4. *despotische Gunst* wird *aus-*
gestrichen.

Seite 152.

Seite 152. Zeile 15. Mich, *für* Müh.

- - 154. - - 8. wie ein fleckenloser Ether
zerfloßen.

- - 165. - - 9. 10. 11. und 12. wie sich
über die aufr. T. Tr.
zuflößen, auf - - -
der Leuchte - Thurm
streckt.

- - 167. - - 3. sieh wie weit.

- - 180. - - 5. trügerischen

- - 202. - - 7. Primrose.

- - 205. - - 17. Gray.

- - 216. - - 10. Cibber

- - 219. - - 5. ihn *für* in.



28.8.80 *Wap*



Thomson, James,

Thomsons Gedichte aus dem Englischen

Bd.: 5

1765

Coburg, Landesbibliothek -- C II 6

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11919380-2